Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

46 (16.2.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-787508

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatlich 2,10 Reichsmark.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonto Old Spar- & Leih-Bank
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 2 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Barisch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil F. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Baerwald 2526). — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 46 | **Oldenburg, Dienstag, den 16. Februar 1932** | **66. Jahrgang**

Hindenburg hält es für seine Pflicht

Der Wahlkampf mit umgekehrten Vorzeichen ist bereits entbrannt

Berlin, 15. Februar.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Präsidenten des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Generaldes Infanterie v. Horn, der ihm erneut das Vertrauen und die Treue der im Kyffhäuserbund vereinigten alten Soldaten zum Ausdruck brachte.

Reichspräsident von Hindenburg gibt auf die an ihn in den letzten Tagen gerichteten Aufforderungen und Anfragen öffentlich folgende Antwort:

Nach ernster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereitwilligkeit eine Pflicht erblicken. Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterland treu und gewissenhaft dienen, um diesem nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zum Aufstieg und Auftrieb zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerster Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.

Berlin, 15. Februar.

gez. v. Hindenburg.

*

Dr. H. Berlin, 15. Februar.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Kundgebung des Reichspräsidenten, mit der er sich für die Neuwahl zur Verfügung stellt, wird in allen politischen Kreisen der Reichshauptstadt als Befreiung aus dem allmählich unerträglich gewordenen Zustand der Verhandlungen hinter den Kulissen empfunden. Das gilt, wie ausdrücklich vermerkt sei, auch für die nationale Opposition, obwohl sie schon vor der Erklärung Hindenburgs zu erkennen gegeben hat, daß sie unter den gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnissen nicht gesonnen ist, für seine Wiederwahl einzutreten. Die Tatsache jedoch, daß nun die Möglichkeit einer klaren Frontenbildung besteht, wirkt allgemein befreiend, und man darf daraus vielleicht die Hoffnung ableiten, daß der Wahlkampf der kommenden Wochen bei aller sachlichen Schärfe doch mit dem erforderlichen persönlichen Takt geführt wird.

Bevor Hindenburg die von ihm selbst entworfene Kundgebung unterzeichnete, empfing er am Montagvormittag noch den Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General von Horn, der ihn, wie wir an anderer Stelle melden, erneut des Vertrauens und der Treue der alten Soldaten versicherte. Danach hatte der Reichspräsident eine längere Unterredung mit dem Kanzler, in der Dr. Brüning von dem Entschluß Hindenburgs, sich für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, unterrichtet wurde. Daß der Besprechung zwischen Hindenburg und Brüning darüber hinaus noch eine aktuelle politische Bedeutung im Zusammenhang mit den Forderungen der Harzburger Front nach grundsätzlichem innerpolitischem Kurswechsel beizumessen sei, wie es von staatsparteilichen Kreisen vermutet wird, glauben wir nicht. Auf jeden Fall hat es nach unserer Kenntnis der Dinge nach nicht in der Absicht Hindenburgs gelegen, der Unterredung mit dem Reichskanzler einen demonstrativen Charakter gegenüber den Forderungen der nationalen Opposition beizulegen.

Im Lauf des Montagvormittags begaben sich dann noch zwei Beauftragte des Stahlhelm zum Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, dem eine schriftlich formulierte Erklärung überreicht wurde. Ihr sachlicher Inhalt dürfte mit der offiziellen Mitteilung übereinstimmen, die der Stahlhelm unmittelbar danach durch sein Bundesamt der Oeffentlichkeit übergab.

Unmittelbar nachdem der Hindenburg-Entschluß veröffentlicht war, brachten die Deutschnationalen die erwartete Gegenerklärung heraus, und die NSDAP. folgte.

Damit ist parteipolitisch der Charakter der Hindenburg-Kandidatur nach rechts hin scharf abgegrenzt. In den dem Reichspräsidenten persönlich und politisch nahestehenden Kreisen glaubt man dennoch, daß der verehrungswürdige Name Hindenburgs auch in den Reihen der nationalsozialistischen oder deutschnationalen Anhängerschaft starke Verbekraft ausüben wird.

Die weitere Entwicklung wird zunächst dahin führen, daß Hindenburg am Dienstagvormittag um 11.30 Uhr unter der Führung des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm, die Vertreter aller örtlichen und regionalen Ausschüsse empfangen wird, die für seine Wiederwahl gebildet worden sind.

Innerhalb der Harzburger Front sind nach dem Bekanntwerden des Beschlusses Hindenburgs, die Reichspräsidentenkandidatur anzunehmen, die Bemühungen, einen einheitlichen Kandidaten der nationalen Opposition zu nominieren, fallen gelassen worden. Die Verhandlungen innerhalb der Harzburger Front gehen jetzt vielmehr darauf aus, durch eine breit angelegte parlamentarische Aktion den Sturz des Kabinetts Brüning im Parlament herbeizuführen. Die Taktik der nationalen Opposition bei der Reichspräsidentenwahl kann man wohl so umreißen, daß die Parteien der Harzburger Front einen geschlossenen Wahlblock gegen Hindenburg bilden wollen. Dieser geschlossene Wahlblock soll aber mit getrennten Zählkandidaturen den Wahlkampf aufnehmen. Daß die Nationalsozialisten einen besonderen Kandidaten nominieren werden, scheint ohne jeden Zweifel zu sein. Für die übrigen Gruppen der Harzburger Front (Deutschnationale, Stahlhelm usw.) bemüht man sich, einen gemeinsamen Wahlkandidaten zu finden. In politischen Kreisen wird als Kandidat dieser Gruppen schon jetzt der Vorsitzende der Vereinigten Vaterländischen Verbände, Graf von der Goltz, genannt. Es ist anzunehmen, daß in der deutschnationalen Fraktionssitzung, die am Dienstag stattfindet, und dem deutschnationalen Parteivorstand, der sich am Mittwoch versammelt, diese Fragen in dem oben angedeuteten Sinne eingehend behandelt werden.

Im Zusammenhang mit den nationalsozialistischen Absichten, auf jeden Fall einen eigenen Kandidaten aufzustellen, ist eine Braunschweiger Meldung beachtenswert, nach der der braunschweigische Minister Klagges ausdrücklich dementiert, daß Hitler durch Ernennung zum Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig bereits eingebürgert sei. In der Wilhelmstraße glaubt man jedoch, daß die Einbürgerung Hitlers schon in den allernächsten Tagen auf dem angedeuteten Wege erfolgen wird, um seine Kandidatur staatsrechtlich zu ermöglichen.

Ueber die Haltung der Sozialdemokraten kann heute, obwohl ein parteiamtlicher Beschluß noch nicht vorliegt, kein Zweifel mehr bestehen. Die Sozialdemokraten werden gegen Hindenburg keinen Kandidaten aufstellen und ihren Wählern die Parole geben: „Wählt Hindenburg!" Bezeichnend hierfür ist bereits die Stellungnahme des „Vorwärts" vom Dienstagmorgen. Das Zentralorgan der Sozialdemokratie schreibt:

„Wenn ein 84jähriger Mann seinen Lebensabend hingibt, um der Allgemeinheit zu dienen, so ist das eine Handlungsweise, die jedem anständigen Menschen, insbesondere auch jedem Sozialisten, Achtung abnötigt. Es ist bestimmt angenehmer, als Pensionär in Hannover zu leben, als in dieser schweren Zeit die schwerste Verantwortung zu tragen ... Wir aber wollen inzwischen darüber nachdenken, wie man eine Politik macht, die dem Ernst dieser schweren Zeit entspricht. Wir sehen unsere Gegner in Verwirrung. Wie wir diese Verwirrung ausnützen wollen, um ihre Niederlage so schwer wie möglich zu machen, das ist die Frage des Tages."

Man sieht, die Sozialdemokraten sind gewillt, die Lage gründlich auszunutzen.

Die Treue-Erklärung des Kyffhäuserbundes

Berlin, 15. Februar.

Die Pressestelle des Kyffhäuser-Bundes veröffentlicht über die Führertagung des Bundes und über den Empfang des Bundespräsidenten, Generals a. D. von Horn, beim Reichspräsidenten eine Mitteilung, die mit folgender Kundgebung des ersten Bundespräsidenten schließt:

„Kameraden!

Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Volkswahl steht bevor. Nicht die Parteien sollen sprechen, sondern jeder Einzelne nach bestem Wissen und Gewissen. Ihr werdet mir zugestehen, daß ich seit Jahren mit allen Kräften bestrebt bin, die Parteipolitik aus unserem großen Kameradenkreise fernzuhalten. Auch heute rufe ich Euch zu: Laßt die Parteibindung beiseite und handelt im reinen Kyffhäusergeist! Stellt Euch über die Partei und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten! Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum Letzten und macht Euch die Folgen klar, die eintreten können! Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen? Da ich als verantwortungsbewußter Führer und aus Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie erhaben über alles parteipolitische Getriebe und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten: „Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht."

General von Horn teilt im übrigen mit, daß er entgegen der Erklärung des „Stahlhelm" bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten nicht auch für den „Stahlhelm", sondern lediglich für den Kyffhäuser-Bund gesprochen habe.

*

Erklärung der NSDAP.

München, 15. Februar.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. schreibt in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz zur Kandidatur Hindenburgs u. a.:

„Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung wäre bereit gewesen, mit Hindenburg, den sie vor sieben Jahren im

Ein Dokument der litauischen Gewaltherrschaft in Memel

Das Denkmal Wilhelms I. und eine Teilfigur des von Wilhelm II. eingeweihten Nationaldenkmals im Hof der Memeler Feuerwehr

Während der augenblicklich in Memel herrschenden gespannten Lage haben die Litauer ein Denkmal Wilhelms I. und das von Wilhelm II. eingeweihte Nationaldenkmal abgerissen und die Figuren in den Hof der Memeler Feuerwehrwache gebracht, wo sie hinter einem Stacheldrahtzaun lagern.

Landesbibliothek Oldenburg

General Nobile wird Chef-Konstrukteur der Sowjet-Luftschiffe

General Umberto Nobile,
der bekannte Führer der italienischen Luftschiff-Polar-Expeditionen, hat mit der Sowjet-Regierung einen vierjährigen Vertrag unterzeichnet, der ihn als Chef-Konstrukteur der russischen Luftschiffe verpflichtet. Mussolini hat sein Einverständnis erklärt. Damit wird Nobile stillschweigend rehabilitiert.

Vertrauen auf den Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege auf den Reichspräsidentenstuhl erhoben hat, zu marschieren, wenn er den Willen bekundet hätte, in Uebereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes dem System des Zusammenbruchs nunmehr ein Ende zu machen und mit seinen Trägern zu brechen. Aber Hindenburg hat sich heute auf die Seite der Gegner der nationalen Front, die ihn vor sieben Jahren zum Reichspräsidenten wählte, geschlagen und eine neue Kandidatur gegen seine früheren Wähler aus den Händen der Leute entgegengenommen, hinter denen seine Gegner und Beschimpfer von einst stehen. Man möge die Dinge drehen und wenden, wie man will.

Als Träger der heutigen Kandidatur Hindenburgs gegen die Gegner der nationalen Front und seine Wähler von einst bleiben nur die schwarz-roten Parteien des Zusammenbruchs und ihr Anhang. Welch tragisches Geschick für den Träger des Namens einer stolzen Vergangenheit, heute der Kandidat des Marxismus zu sein, der Kandidat eines Noske und eines Crispien, der kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt. Die nationalsozialistische Bewegung hat nichts unversucht gelassen, dem schlecht beratenen Generalfeldmarschall diesen Schritt, dessen verhängnisvolle Folgen für ihn heute schon klar auf der Hand liegen, zu ersparen. Vergebens. Nun sollen diejenigen die Verantwortung tragen, die ihn dazu getrieben haben. Der Segen wird nicht bei ihnen sein, denn stärker als die Namen und Worte, die keinen Klang mehr haben, weil sich hinter ihnen die Schuldigen verbergen, ist namenloses Elend und Leid: Ist der Lebenswille der deutschen Nation, der nach kraftvoller Führung ruft.

Die Fronten sind geklärt. Wie ein Sturmwind wird es wehen durch die deutschen Lande, wenn das Signal gegeben wird, um die Morschen und Alten hinwegzufegen und freie Bahn zu schaffen dem jungen Deutschland, das seinem Führer folgt, gegen wen auch immer sein Ruf ergeht."

*

Die Bayrische Volkspartei

München, 15. Februar.

Die Bayerische-Volkspartei-Korrespondenz schreibt mit der Ueberschrift: „Ruf an die Nation!" Der Entschluß Hindenburgs, wieder für die Reichspräsidentenwahl zu kandidieren, werde wohl der schwerste seines Lebens gewesen sein. Hindenburg habe die Forderung der Stunde richtig erfaßt und sich auch als politischer Führer in einer schweren Stunde der Nation bewährt. Für die geschichtliche Wertung der Persönlichkeit Hindenburgs bedeute es eine Mehrung ihres Ansehens, daß sich Hindenburg entschließen mußte, den politischen Kampf um die Reichspräsidentschaft aufzunehmen. Der mannhafte Entschluß Hindenburgs, sich trotz der bestehenden Opposition zur Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, schaffe nunmehr klare Fronten für den 13. März. Der Genius des deutschen Volkes, der sich in der Person Hindenburgs verkörpere, sei einberufen. Dieser Genius werde sich durchsetzen.

*

Die Deutschnationale Volkspartei erklärt

Berlin, 15. Februar.

Die Deutschnationale Volkspartei teilt mit:

„Die Kandidatur des Feldmarschalls von Hindenburg ist Tatsache geworden.

Seitens der Regierung Brüning sind in der Frage der Reichspräsidentenwahl schwere Fehler begangen. Mit verdächtiger Geschäftigkeit hat die Linksdemokratie die Hindenburg-Kandidatur betrieben. Beides hat nicht nur dem Namen des Feldmarschalls, sondern auch dem Ansehen Deutschlands schweren Schaden zugefügt.

Wir bedauern diese Entwicklung. Sie ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des heutigen Systems, die Geschicke Deutschlands zu meistern. Der Kampf gegen dies System ist das oberste Gebot wirklicher Nationalpolitik. Hinter dies Gebot müssen auch alle Gefühle der Ehrerbietung zurücktreten, die wir vor dem Sieger von Tannenberg empfinden.

Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarz-roten Parteien, versucht dauernd die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzbild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Aus ihren Händen nimmt er nunmehr eine neue Kandidatur als Reichspräsident entgegen.

Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum, wie 1925, für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben.

Die Deutschnationale Volkspartei wird vielmehr den Kampf um die Reichspräsidentenwahl im Sinne der Beschlüsse von Harzburg und mit dem Willen fortsetzen, eine grundsätzliche Kursänderung herbeizuführen. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Mittwoch, den 17. Februar, einberufen worden.

Stimmen des In- und Auslandes

Berliner Blätter

Berlin, 15. Februar.

Die „Deutsche Zeitung" spricht von einer politischen Entscheidung Hindenburgs, der sich gegen die gestellt habe, die ihn vor sieben Jahren auf den Schild gehoben hätten. Die nationale Opposition habe diese Frontstellung nicht gewollt. Da sie ihr nun aufgezwungen sei, werde sie den Kampf führen mit der Achtung, die dem geschichtlichen Namen des von den Gegnern zur Wahl gestellten Feldmarschalls zukomme, aber auch mit der Entschlossenheit, die die Verantwortung für die Zukunft des Vaterlandes erfordere.

„Der Tag" stellt in der Ueberschrift fest, daß Hindenburg der Kandidat des Systems sei.

Die „D. A. Z." glaubt, daß nun nicht nur die Kandidatenfrage, sondern auch die Wahl entschieden sei. Der nächste Reichspräsident werde wieder Hindenburg heißen. Das Verantwortungsgefühl des Generalfeldmarschalls sei grandios. Was Hindenburg erstrebt habe, nämlich Geschlossenheit der Nation und Beruhigung der innerpolitischen Kämpfe, das werde nicht eintreten. Man gehe im Gegenteil einer Verschärfung der Auseinandersetzungen im Innern entgegen.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, auf der Rechten liege jetzt die ungeheure Verantwortung, ob ein Hindenburg zum Kandidaten der Linken gestempelt werden solle. „Möge sie diesen Umstand bei ihren weiteren Erwägungen wohl im Auge behalten!"

Die „Vossische Zeitung" bezeichnet Hindenburgs Kundgebung als ein wahrhaft historisches Dokument mit dem Wort Pflicht im Mittelpunkt. So spreche ein Mann, in dem die besten Eigenschaften der alten Armee fortlebten (!). Den Parteifanatikern werde es nicht gelingen, der Wahlentscheidung ihren Stempel aufzudrücken. Weil Hindenburg kein Parteipräsident, sondern ein Volkspräsident gewesen sei, und bleiben wolle, werde er bekämpft.

Das „Berliner Tageblatt" betont, daß Hindenburg nicht der Kandidat des „Systems" sei, sondern der Präsident, der sich in siebenjähriger Amtsführung als Hüter der Verfassung und Treuhänder des Gesamtwohls bewährt habe. Die Mehrheit des Volkes wisse jetzt, wie sie am 13. März zu stimmen habe: Für Hindenburg, d. h. gegen radikale Experimente, für die Verfassung und für das Gesamtwohl.

Der „Börsenkurier" unterstreicht, daß die Lage seit Hindenburgs Entscheidung einfach geworden sei. Nation stehe gegen Partei. Zwischen diesen beiden sei zu wählen.

„Der Deutsche" bringt sehr scharfe Ausführungen gegen die Harzburger Front. Alle Versuche, so sagt das Blatt, die Präsidentenwahl zum Sturze Brünings auszunutzen, seien also mißglückt. Die Fronten seien jetzt klar: Das Volk gegen die Harzburger Front, vor allem gegen die Harzburger Drahtzieher, an deren Spitze Hugenberg stehe. Damit sei auch die Parole für den Kampf gegeben.

*

Pariser Pressestimmen zur Hindenburgerklärung

Paris, 16. Februar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich zum Teil mit der neuen Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs. Das „Journal" bemerkt, daß es dem Reichspräsidenten ein Leichtes gewesen wäre, sich die Freundschaft der nationalen Rechten zu erhalten. Er habe es jedoch vorgezogen, seinen Treueid gegenüber der Republik nicht zu brechen. Dann stellt das Blatt eine Berechnung auf, nach der Hindenburg im ersten Wahlkampf etwa 18 Millionen Stimmen, der Kandidat der Nationalen 14 Millionen Stimmen und der kommunistische Kandidat 6 Millionen Stimmen erhalten würden. Viele Sozialisten würden zweifellos ausbrechen und ihre Stimmen Thälmann geben.

Das „Petit Journal" meint, daß es Hindenburg durch seine Vornehmheit und Verfassungstreue gelungen sei, selbst dem Ausland Vertrauen einzuflößen. Solange er am Ruder bleibe, sei ein blutiger Bürgerkrieg ziemlich ausgeschlossen. Frankreich habe von seiner Kandidatur keine Besserung der Beziehungen zu erwarten. Trotzdem sei seit den Hitlerwochen jede Besserung der deutschen Stabilität und jede Stärkung der Vernunft erfreulich und begrüßenswert. Die neue Gefolgschaft des Reichspräsidenten werde sich zum Teil aus „Juden, Demokraten und Sozialisten" zusammensetzen, die Hindenburg in seinem Inneren verachte. Gegen ihn stünden dagegen diejenigen Kreise, denen er selbst innerlich angehöre. In seiner Kandidatur liege daher ein ungeheures Opfer seiner Eigenliebe. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Hindenburg 15 bis 16 Millionen Stimmen auf sich vereinigen werde.

*

Der Eindruck in London

London, 16. Februar.

Der Entschluß Hindenburgs, sich wieder zur Wahl stellen zu lassen, wird in der englischen Presse allgemein begrüßt. So sagt die „Times", sein Entschluß sei ein Glück für Deutschland und für Europa. „Daily Telegraph" rechnet damit, daß Hindenburg im zweiten Wahlgang sicher gewählt werde. „Morningpost" schreibt, daß Hindenburg für die deutsche Republik beinahe unentbehrlich geworden sei. „Daily News" meint, die Welt habe heute Hindenburg anerkannt. Er sei der eiserne Anker des Deutschen Reiches.

Die liberale „News Chronicle" jubelt über den Entschluß Hindenburgs, dessen Wiederwahl ein großer Erfolg und die beste Gewähr für eine verständige Haltung Deutschlands in der Zukunft sei. Das Blatt freut sich besonders darüber, daß der Reichskanzler Brüning, der weiseste Staatsmann, den Deutschland seit dem Kriege hervorgebracht habe, im Amt bleibe.

*

Newyorker Blätter

Newyork, 16. Februar.

Der Chefredakteur der „Newyork Times" bezeichnet Hindenburgs Kandidatur als eine Stellungnahme gegen Hitler, als ein Zeichen der Mäßigung Deutschlands und als ein Sieg der Sache des Friedens. Es sei unwahrscheinlich, daß Hindenburgs Name — trotz Abfalls des Stahlhelms und der Nationalsozialisten — seine Bedeutung ganz verliere. Falls jetzt Wahlen stattfänden, würden die Brüning-Parteien möglicherweise die Mehrheit erhalten.

Der Chefredakteur der „Newyork Herald Tribune" drückt sich skeptischer aus und meint, Hindenburgs Kandidatur kläre zwar zum Teil den deutschen politischen Wirrwarr, besage aber doch nur wenig, weil die Präsidentenwahl bestenfalls nur einen einzigen Punkt in dem politischen Spiel darstelle. Die Zusammensetzung des Reichstages gebe kein richtiges Bild von der wirklichen Kräfteverteilung. Die Erhaltung des Kabinetts Brüning sei möglich, aber doch fraglich. Immerhin sei der Sieg eines Präsidentschaftskandidaten der Nationalsozialisten unwahrscheinlich. Entscheidend würden vielleicht die Preußenwahlen sein. Daß Hitler und Hugenberg dabei die absolute Mehrheit erhalten würden, sei kaum anzunehmen, dagegen würden die Nationalsozialisten wohl zur stärksten Partei anwachsen.

Reichstag endgültig am 23. Februar

Berlin, 15. Februar.

Der Reichstag ist nunmehr endgültig für Dienstag, den 23. Februar, 15.00 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht lediglich die „Beschlußfassung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten". Die Grundlage für die Beratungen dieses ersten Sitzungstages nach der Pause bildet das Schreiben des Reichsinnenministers an den Reichstag, in dem er namens der Reichsregierung als Wahltag für den ersten Wahlgang den 13. März und für einen etwa erforderlich werdenden zweiten Wahlgang den 10. April vorschlägt.

Der Aeltestenrat ist für den 22. Februar, 17.00 Uhr einberufen worden.

*

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände gegen Hindenburg

Berlin, 15. Februar.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände haben folgenden Aufruf erlassen:

„Unser Kampf gilt dem Weimarer System als Hindernis des deutschen Wiederaufstiegs. Wir stellen mit Bedauern fest, daß der Herr Reichspräsident allen Warnungen zum Trotz bisher Jahre lang im Sinne dieses Systems regiert hat. Er unterschrieb den Young-Plan, die Quelle unseres Elends, unserer Ohnmacht und inneren Uneinheitlichkeit.

Es kann uns somit nicht zugemutet werden, daß wir noch einmal unsere Stimme dem Schützer dieses Systems geben.

Wir werden den Kampf um die Präsidentenwahl den Harzburger Beschlüssen gemäß gegen das System und seinen Kandidaten führen für des Reiches innere und äußere Erhebung.

Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands
gez.: von der Goltz".

*

„Der Stahlhelm hat freie Hand"

Berlin, 15. Februar.

Die Presseabteilung des Bundesamts des Stahlhelm teilt mit: „Die Voraussetzungen, unter denen der Stahlhelm bereit war, für die Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einzutreten, sind nicht erfüllt. Nunmehr hat der Stahlhelm freie Hand. Der General von Horn war nicht ermächtigt, im Sinne des Stahlhelm zu sprechen".

2 800 000 Eintragungen für Hindenburg

Berlin, 15. Februar.

Wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, belief sich die Zahl der Eintragungen für Hindenburg am Montag um 23.00 Uhr auf 2 800 000. Aus zahlreichen Landgemeinden fehlen jedoch noch abschließende Meldungen.

*

Eröffnung der Lausanner Konferenz am 20. Juni?

Paris, 16. Februar.

Wie hier verlautet, soll die Lausanner Konferenz am 20. Juni, d. h. zehn Tage vor dem Ablauf des Hooverfeierjahres, eröffnet werden.

Anschlag auf einen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten

Wie die nationalsozialistische Gaupressestelle in Darmstadt mitteilt, erhielt der nationalsozialistische hessische Landtagsabgeordnete Josef Buttler am Montag gegen 19.30 Uhr in Eberstadt auf offener Straße in der Nähe der Modau-Brücke plötzlich einen Schuß in den Rücken. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Die Verletzung Buttlers ist sehr schwer, da durch den Schuß das Rückenmark verletzt wurde.

Der Berliner Gauleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, hat sich in einem Telegramm an den Reichspräsidenten mit der Bitte gewandt, die zahlreichen Redeverbote gegen führende Nationalsozialisten angesichts der Reichspräsidentenwahl aufzuheben.

Die Hausse in USA.

Die infolge der Hooverschen Bankmaßnahmen überraschend festen Abendbörsen, die in Newyork und Chikago starke Kursgewinne brachten, haben den amerikanischen Optimismus neu entflammt. In Börsenkreisen glaubt man wieder an die Ueberwindung der Krise und registriert mit Genugtuung, daß am Sonnabend innerhalb von zwei Stunden drei Millionen Aktien umgesetzt worden sind, das ist der höchste Sonnabendumsatz seit 1930, wo etwa fünf Millionen Aktien den Besitzer wechselten. Ein Vermutthropfen ist allerdings schon in den schäumenden Wein gefallen. Die europäischen Börsen notierten den Dollar niedriger und Frankreich setzt seine Goldabziehungen fort.

Das Repräsentantenhaus hat das Kreditererweiterungsgesetz mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz beriet am Montag über den weiteren Gang der Arbeiten. An alle Regierungen wurde die Aufforderung gerichtet, ihre Vorschläge nunmehr bis Ende der Woche einzureichen.

Landesbibliothek Oldenburg

Glossen zur Kulturgeschichte

... bist du nur ein trüber Gast!

Es ist sicher übertrieben, von einem kulturellen Verfall unserer Zeit zu sprechen. Von einem solchen könnte erst die Rede sein, wenn keine Kräfte mehr vorhanden waren, um allen Zersetzungserscheinungen entgegenzuarbeiten. Wer über die Regungen im Volksleben, die sich in den kleineren Städten und auf dem Lande sogar stärker äußern als in den Großstädten, unterrichtet ist, der wird uns zustimmen, daß sogar ein gewisses kulturelles Erwachen besteht. Freilich hat dieses lange auf sich warten lassen, es entstand eigentlich erst, als der Kulturbolschewismus schon gefährliche Formen angenommen hatte. Daß die Gegenbewegung gegen organisierte Gottlosigkeit am Platze ist, braucht kaum näher erörtert zu werden. Daß sie aber auch gegenüber dem graduell von der Gottlosenbewegung verschiedenen Freidenkertum ein Gebot der Stunde ist, will vielen, die das schöne Gebot der Toleranz allzu weitherzig auslegen, noch nicht recht in den Sinn. Deshalb kann man nur empfehlen, daß sich solche Kreise etwas eingehender mit den „Kulturzeugnissen" befassen, die auf Seiten der Freidenker herausgegeben werden. Dazu genügt schon der Aufruf, der kürzlich von der „Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände" erschienen ist, und in dem der Deutsche Freidenkerverband, der Monistenbund und andere Organisationen dieser Art sich solidarisch erklären dahin, daß sie gegen die angebliche „Knebelung der Geistesfreiheit" in Deutschland durch Notverordnung, Gotteslästerungsprozesse usw. protestieren. Sie behaupten, es sei „eine kulturschänderische Unterdrückung jeder freien Auffassung", wenn es ihnen verwehrt werde, in dem Maße, wie sie es wollten, „Deutschland zu einem wahren Kulturstaat zu gestalten". Und schließlich hat dieser Aufruf sogar die Stirn, sich auf Goethe zu berufen, den er als den großen Verfechter geistiger Freiheit und geistigen Strebens bezeichnet. Mit Verlaub! Goethe war gewiß kein Mann der Kirche, aber sein Gottesbewußtsein, das nach dem Wort im Faust „immer strebend sich bemühte", ist denn doch von den Kulturdokumenten dieser „freien" Geister verschieden wie Tag und Nacht. Was hat etwa das Goethewort „Und so lang Du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist Du nur ein trüber Gast, auf der dunklen Erde" mit der geistigen Anspruchslosigkeit der heutigen organisierten Schwarmgeister gemeinsam?

*

Eine schlimme Entgleisung

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Aber wenn dabei etwas allgemein Menschliches auf die niedrigste Weise verletzt wird, dann ist es hohe Zeit, eine Front der Anständigen zur Abwehr aufzurufen. Das erscheint geboten gegenüber einer schlimmen Entgleisung, die sich ein Amerikaner geleistet hat. Mister William B. Seabroke ist bedenkenlos genug, sich zu rühmen, daß er Menschenfleisch gegessen habe! In einem Buche (!) berichtet er darüber, daß er eine Expedition nach der Elfenbeinküste ausgerüstet habe, wo es ihn zu Menschenfressern lockte. Bei dem Negerstamm der Gereh trieb er seine schauerlichen Studien, brachte sogar seine Frau zu der Ueberwindung, sich von ihm zu entfernen, damit er der Freund einer schwarzen Zauberin werden konnte, durch die er in die unheimlichen Kultgebräuche der Gereh eingeweiht zu werden hoffte. Und in gewissenloser Eitelkeit freut er sich darüber, daß es ihm auf diese Weise gelang, an einem Mahl teilzunehmen, bei dem die Gerehs einen erschlagenen Feind verspeisten. Dieser amerikanische Kulturträger muß der Verachtung der Menschheit preisgegeben werden. Die Gerehs, so berichtet er, fressen nur getötete Feinde — stehen sie, so furchtbar ihr Brauch ist, damit nicht höher als Mr. Seabroke, dessen Feind der Unglückliche nicht gewesen war, der verspeist wurde? Aber die Welt wird ihn ächten und meinen, daß hier nur insofern ein Rekord vorliegt, als ein Weißer nicht tiefer stürzen kann.

Neues vom Tage

Blutige Auseinandersetzungen in einem Pariser Café. — Drei Tote

Paris, 16. Februar.

In einem der größten Cafés am Boulevard Montmartre sind am Montagabend drei Argentinier durch einen Landsmann erschossen worden. Das Café war gegen 22 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt. Während die Kapelle einen Walzer spielte, wurden die zunächst sitzenden Besucher auf den an einem Tisch ausgebrochenen Streit aufmerksam, der immer heftiger wurde. Plötzlich sprang einer der Beteiligten auf und feuerte fünf Revolverschüsse ab, von denen keiner sein Ziel verfehlte. Drei Männer brachen tödlich getroffen zusammen. Während in dem großen Raum eine ungeheure Panik ausbrach, machte der Mörder den Versuch mit einem großen Satz zur Tür zu kommen, doch gelang es ihm nicht, das Freie zu gewinnen. Mehrere Cafehausbesucher setzten ihm nach, entrissen ihm die Waffe und überwältigten ihn. Die durch die Schüsse alarmierte Polizei griff sofort ein und entzogen den Fremden der erregten Menge.

*

Französische Verluste in Marokko

Paris, 16. Februar.

Wie aus Rabat gedrahtet wird, ist eine französische Truppenabteilung in der Nacht auf den 14. Februar in der Nähe von Ferkla wieder von Eingeborenen angegriffen und stark beschossen worden. Bei dem Feuergefecht wurden auf französischer Seite 2 Unteroffiziere und 12 Soldaten getötet, 2 Offiziere und 8 Mann verwundet. Auch die Aufständischen, die nach langem Kampf zurückgeschlagen wurden, sollen schwere Verluste erlitten haben.

Die vertraulichen Verhandlungen über die Memelfrage sind gestern von dem Berichterstatter Colban nach einer Besprechung mit der deutschen Abordnung gesondert mit dem litauischen Außenminister fortgesetzt worden. Die Ausarbeitung des Berichts erfolgt erst, wenn die Verhandlungen mit der deutschen und litauischen Abordnung endgültig abgeschlossen sind.

Die japanischen Militärbehörden haben eine neue große Offensive gegen Schanghai angekündigt. Der amerikanische und der britische Generalkonsul haben erneut scharfen Protest gegen die Verletzung der Rechte der internationalen Niederlassung eingelegt.

In der südamerikanischen Republik Costarica ist eine Revolution ausgebrochen. Es ist schon zu schweren Kämpfen gekommen, denen zahlreiche Personen zum Opfer fielen.

In ganz Spanien ist eine kommunistisch-syndikalistische Streikbewegung ausgebrochen.

Die Gotenburger Explosionskatastrophe die Racheat eines geschiedenen Ehemanns

Bei der Gotenburger Explosionskatastrophe ist die Zahl der Toten auf drei gestiegen. Etwa 10 Personen sind ziemlich schwer verletzt. Es bestätigt sich, daß es sich um einen Dynamitanschlag handelt. In dem Hause, das zur Hälfte eingestürzt ist, wohnte eine geschiedene Frau, deren früherer Mann eine Dynamitpatrone zur Detonation brachte, um die Frau zu töten. Er hat sich heute vormittag selbst auf grauenhafte Weise das Leben genommen, indem er eine Sprengladung in den Mund nahm und entzündete.

Wechsel in der Führung des Stahlhelm-Gaues Bremen

Vom „Stahlhelm" Bremen wird uns mitgeteilt: „Aus internen Gründen des Stahlhelms, nicht aus politischen Gründen, mußte in der Führung des Stahlhelm-Gaues Bremen eine Aenderung der Befehlsverhältnisse vollzogen werden. Der bisherige Führer Hinsch ist von seiner Stellung abgelöst worden. Seine großen Verdienste um den Aufschwung des Stahlhelms in Bremen werden von dem Landesführer Augener voll gewürdigt. Die Ernennung des Nachfolgers ist noch nicht vollzogen."

Der Ausfuhrüberschuß im Januar

Die Handelsbilanz zeigt im Januar einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 105 Millionen RM. Einschließlich der Reparationsfachlieferungen beträgt der tatsächliche Ausfuhrüberschuß 117 Millionen RM. Im Dezember 1931 war die Handelsbilanz bei Absetzung der damaligen Sammelanschreibungen mit 218 Millionen RM aktiv. Die für Januar festgestellte Einfuhr beziffert sich auf 440 Millionen RM. Die Ausfuhr ist von 708 Millionen im Dezember wo sie mit 738 Millionen Reichsmark einschließlich 30 Millionen Reichsmark nachträglicher Sammelanschreibungen ausgewiesen wurde, auf 542 Millionen Reichsmark zurückgegangen.

Schneefall und Kälteeinbruch am Balkan hat in Südslawien zu großen Verkehrsstörungen geführt. Bei Brod an der Save stieß infolge des Nebels der Belgrader Schnellzug auf einen Lastzug, wobei mehrere Waggons beschädigt und einige Reisende verletzt wurden.

1000 römische Silberdinare, deren älteste aus dem Zeitalter des römischen Kaisers Nero und deren jüngste aus der Zeit des Kaisers Marc Anton stammen, fand man bei Ausgrabungen in der Tschechoslowakei; es ist dies der größte Fund, den man bisher in der an solchen Fundstellen besonders reichen Tschechoslowakei überhaupt gemacht hat.

Noch eine Bronzemedaille

Kilian hinter U.S.A. I und U.S.A. II Dritter

Der dritte und vierte Lauf der Olympischen Vierer-Bob-Konkurrenz konnte am Montagmittag glücklich zu Ende geführt werden. Am frühen Morgen hatten Arbeiterkolonnen die Bahn ausgezeichnet instand gesetzt, sie war dadurch bedeutend schneller geworden, und Homberger kam im letzten Lauf dem Bahnrekord Kilians mit 1:54,28 recht nahe. Der Amerikaner konnte aber trotzdem seinen Landsmann Fiske nicht mehr erreichen, USA. I erzielte eine Gesamtzeit von 7:53,68, Homberger kam auf nur 7:55,70. Kilians letzte Fahrt ergab die gute Zeit von 1:57,47, so daß Deutschland I mit einer Gesamtzeit von 8:00,11 einen guten dritten Platz belegte und damit die zweite Bronzemedaille für Deutschland gewann. Die 6000 Zuschauer, die bei herrlichstem Sonnenwetter dem Rennen beiwohnten, sahen aber auch bei den anderen Konkurrenten ausgezeichnete Fahrten, so beispielsweise von den Rumänen, die zuletzt immer stärker fuhren und sogar noch eine Zeit von 1:58,81 erreichten. Sehr knapp war das Ende zwischen ihnen und den Italienern. Rumänien mußte sich schließlich mit ausgerechnet einer hundertstel Sekunde geschlagen bekennen. Deutschlands provisorischer zweiter Bob erreichte mit 2:04,25 seine beste Zeit, blieb aber immer noch um über 11 Sekunden hinter Rumänien und so auf dem letzten Platze. Die Ergebnisse:

1. USA. I	2:00,52	+ 1:59,16	+ 1:57,41	+ 1:56,59	= 7:53,68
2. USA. II	2:01,77	+ 2:01,09	+ 1:58,56	+ 1:54,28	= 7:55,70
3. Deutschland I	2:03,11	+ 2:01,34	+ 1:58,19	+ 1:57,47	= 8:00,11
4. Schweiz	2:06,81	+ 2:03,40	+ 2:01,14	+ 2:00,50	= 8:11,85
5. Italien	2:07,87	+ 2:06,62	+ 2:07,94	+ 2:01,78	= 8:24,21
6. Rumänien	2:09,09	+ 2:14,32	+ 2:02,00	+ 1:58,81	= 8:24,22
7. Deutschland II	2:11,59	+ 2:11,72	+ 2:07,89	+ 2:04,25	= 8:35,45

Steuerleute der Bobs waren: USA. I Fiske, USA. II Homberger, Deutschland I Kilian, Schweiz Capadrutti, Italien Rossi, Rumänien Papyana, Deutschland II v. Mumm.

Damit sind die 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid nunmehr endgültig beendet, nachdem der offizielle Schluß schon am Sonnabend vorweggenommen worden war. Unsere Bobfahrer treten nunmehr am Mittwoch mit dem Hapag-Dampfer „Newyork" die Heimreise an, wir werden sie also Mitte nächster Woche wieder in der Heimat begrüßen können.

Das endgültige Nationen-Klassement

Die III. Olympischen Winterspiele sind nunmehr tatsächlich beendet, nachdem jetzt auch die Olympische Vierer-Bob-Konkurrenz ausgetragen werden konnte. In der Punktwertung hat sich nur das Mittelfeld verändert: Deutschland kam auf den 7. Platz, Rumänien auf den 11., die Schweiz auf den 9., und Italien auf den 13. Platz. Der endgültige Schlußstand sieht Amerika mit jetzt 103 Punkten vor Norwegen in Front und hat im einzelnen folgendes Aussehen:

1. Amerika	103 P.,	6 Gold-,	4 Silber-,	2 Bronze-Medaillen
2. Norwegen	77 „	3 „	4 „	3 „ „
3. Kanada	49 „	1 „	1 „	5 „ „
4. Schweden	28 „	1 „	2 „	— „ „
5. Finnland	25 „	1 „	1 „	1 „ „
6. Oesterreich	15 „	1 „	1 „	— „ „
7. Deutschland	12 „	— „	— „	2 „ „
8. Frankreich	10 „	1 „	— „	— „ „
9. Schweiz	9 „	— „	1 „	— „ „
10. Ungarn	7 „	— „	— „	1 „ „
11. Rumänien	4 „	— „	— „	— „ „
12. Italien	3 „	— „	— „	— „ „
Polen	3 „	— „	— „	— „ „
14. Belgien	1 „	— „	— „	— „ „
Tschechoslowakei	1 „	— „	— „	— „ „
16. England	— „	— „	— „	— „ „
Japan	— „	— „	— „	— „ „

Von 2:0 auf 2:3

Unsere Eishockeyspieler in Newyork knapp geschlagen

Die Zuschauermenge, die am Sonntagabend in den riesigen Madison Square Garden gekommen war, um das Eishockey-Spiel Deutschlands gegen St. Nicolas, USA., zu sehen, erlebte eine nicht geringe Ueberraschung, als bis 15 Minuten vor Schluß alles noch nach einem überlegenen Siege der Deutschen aussah, obwohl St. Nicolas einer der besten Repräsentanten amerikanischen Eishockeys ist.

Unsere Olympia-Mannschaft hat sich in eine Form hineingespielt, die erstklassig, die schon „amerikanisch" ist. Die Spieler haben doch wirklich schon eine Reihe von schweren Kämpfen hinter sich, treffen immer wieder auf neue, frische Kräfte der Amerikaner und sind als Gäste, die beschwerliche Reisen überstanden haben, doch immerhin gehandicapt. Trotzdem sind sie in großer Form. Sie haben den Amerikanern abgelernt, ihr Spiel ist nun schneller und viel körperlicher.

Nach einer 2:0-Führung mußten die Deutschen noch im letzten Augenblick eine Niederlage hinnehmen. Das Resultat: 3:2 (0:1, 0:1, 3:0) für St. Nicolas, USA.).

Beim Patrouillenlauf der Heeres-Meisterschaften

erzielte das 1. Bataillon Inf.-Regts. 21 Würzburg mit Oberleutnant Doehring als Führer für den Langlauf eine Durchschnittszeit von 1:00,34, für den Patrouillenlauf eine solche von 1:44,39.

Die Ergebnisse: 1. I. Batl. Inf.-Regt. 21 Würzburg (Oberleutnant Doehring) 1:00,34 und 1:44:39 = 2:45:23 (10 Sek. Strafzeit), 2. I. Batl. Inf.-Regt. 7 Oppeln (Leutnant Pfister) 1:02:50 und 1:50:50 = 2:53,40, 3. I. Batl. Inf.-Regt. 11 Freiburg (Leutnant Philipp) 1:02:15 und 1:51:50 = 2:54:05, 4. Reiterregiment 18 Stuttgart (Leutnant von Groll) 1:04:12 und 1:56:18 = 3:00:30.

Berliner Sechstage

Nachdem durch schwere Stürze Maidorn mit Schlüsselbeinbruch und Maszinski mit Gehirnerschütterung aufgeben mußten, bilden Funda-Kroll eine neue Mannschaft. Gestern abend spät führten Schön-Göbel, 102 Punkte; 2 Runden zurück: 2. Siegel-Thierbach 122; 3. Broccardo-Tietz 104.

Handball in Wilhelmshaven

Einigkeit—Jahn 8:5 (4:0)

Einigkeit gewann durch besseres Zusammenspiel.

Brüderschaft 1—1. Halbflottille 5:3

Brüderschaft 2—Meteor 9:1

Hockey

– Damen BfB. 1—Frisia-Wilhelmshaven 1 1:0 (1:0)

Schauplatz und Sieger der deutschen Skimeisterschaften:

Rudi Matt, der durch seine Gesamtleistung im Langlauf den Titel des Deutschen Skimeisters 1932 errang.

Blick auf die Himmelsgrundschanze bei Schreiberhau während der Sprungkonkurrenz.

Gumpold, der beste im Sprunglauf und Zweite in der Gesamtwertung.

Landesbibliothek Oldenburg

Wieder etwas
NEUES bei **GEHRELS**

Die gute
Reste-Stube

Ein ständiger
Ausstellungs-Raum
für Reste aller Art
übersichtlich, praktisch und
vor allen Dingen billig!

Eröffnung
Mittwoch, den 17. Februar
Reste aller Art
Riesenauswahl
Sensationell billig!

Die gute
RESTE-STUBE
ist eingerichtet
Sie wollen doch Geld sparen? Besuchen Sie die gute „Reste-Stube"!

Sie wollen doch Geld sparen?
Die während der Weissen Woche zur Dekoration benutzten Taschentücher und Stoffe werden sehr billig verkauft

Sie wollen doch Geld sparen?
Einzelne Wäschestücke: Taghemden, Nachthemden, Pyjamas während d. Weißen Woche leicht angestaubt, weit unter Preis

Sie wollen doch Geld sparen?
Besuchen Sie stets unsere beliebte „GEKA" Neue Ueberraschungen: 0.25, 0.50, 0.75, 1.00 Vergessen Sie die Kurzwaren-Abtlg. nicht.

Sie wollen doch Geld sparen?
Besichtigen Sie unsere „Werbetische". Stoffe aller Art sensationell billig. 0.25, 0.50, 0.75, 1.00.

Die Eignungsprüfung für diejenigen jungen Mädchen, welche das

Damenschneiderei-Gewerbe

erlernen wollen, findet am Sonnabend, dem 20. Februar, morgens 8 Uhr, in der Handwerkskammer statt. Schulzeugnisse und 1 RM. sind mitzubringen

DER VORSTAND

Trauerfallshalber bleibt mein Geschäft am Mittwoch von 8½—10 Uhr geschlossen
Meyer am Markt

Fröbelscher Kindergarten
am Haarenufer 11b
Junge Mädchen können zu Ostern in den einjährigen Ausbildungskursus eintreten. **Charlotte Giese**

Handschriftendeutung
Charakter und Schicksal — Nachweisbar große Erfolge
Rieta ter Berg, Wilhelmshaven
Grünstraße 12, am Bismarckplatz
Sprechzeit: 10—1 Uhr vormittags, 4—7 Uhr nachmittags, außer Sonnabendnachmittag
Von auswärts erbitte frühzeit. Voranmeldung

und andere hygienische
Gummi-Artikel
Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey. Lange Str. 43

Bremer Stadttheater

Mittwoch, 17. Februar, ab. 7.30 Uhr: „Figaros Hochzeit." Donnerstag, d. 18. Febr., abds. 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla." — Hierauf: Tänze.
Freitag, 19. Febr., abends 6 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Der fliegende Holländer."
Sonntag, 21. Februar, nachm. 3 Uhr: „Maria Stuart." — — Ab. 8 Uhr: „Der fliegende Holländer."
Montag 22. Febr., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Die Kaiserin."

In d. Centralhallen Düsternstraße
Mittwoch, 17. Februar, ab. 8.15 Uhr: „Robert u. Bertram oder: Die lustig. Vagabunden."
Freitag, 19. Febr., abds. 8.15 Uhr: „Robert und Bertram oder: Die lustig. Vagabunden."

Autoruf 2460
Neue Limousine
Kilometer 15 Pf.

Autoruf 4439
4-Sitzer-Opel-Limousine
Kilometer 15 Pf.

Flechten,
fuck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohl., ist „Zuckr's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die gute Zuckr's-Creme (20, 45, 65 u. 90 Pfg. Ueberall erhältlich.

Oldenburger Landestheater

Dienstag, 16. Februar, 7¼ bis 10¼ U.: A 24 „Tiefland."
Mittwoch, 17. Februar, 3½ bis 5½ Uhr: Ausw.vorstellg. Nr. 11 „Hänsel und Gretel."
7¼ bis 10¼ Uhr: „Hamlet."
Donnerstag, d. 18. Febr., 7¼ bis 10¼ U.: B 22 „Tiefland."
Freitag, 19. Febr., 7¼ bis 10¼ Uhr: C 22 „Khart. Laute."
Sonnabend, d. 20. Febr., 7¼ bis 10¼ Uhr: O „Hamlet."
Sonntag, 21. Februar, 4 bis 5½ U.: Notgemeinsch. Grpp. IV Nr. 2626 bis 3500 einschl. „Die Geschwister" und „Der zerbrochene Krug."
7¼ bis gegen 10¼ U.: „Hoffmanns Erzählungen." kl. Pri., 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Bühnenvolksbund Nächster Theaterabend
Sonnabend, 20. Februar, „Samlet". Gr. I, IIB und IV.
Kartenausg. Mittwoch 17., und Donnerstag, 18. Februar, 17 bis 19 Uhr.
Ermäß. Preise für die Handwerker vom Quartettverein 1924 (Solffin: Frau Olbert-Hoffmann). Karten zu 75 ₰ in der Geschäftsstelle.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre am 12. Februar 1932 vollzogene Vermählung geben bekannt

Friedrich Bülter und Frau
Else geb. Reinstrom

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Todes-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, Haarenesch 16.
Am Sonnabend, dem 13. Febr., entschlief sanft nach kurzem Kranksein mein lieber, guter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder u. Schwager, der Kenner

Johann von Thülen

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermine von Thülen geb. Haake.
Friedrich Berndt u. Frau geb. von Thülen.
August Albers u. Frau geb. von Thülen.
Georg von Thülen u. Frau geb. Kreye.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Februar, vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause aus auf d. Gertrudenfriedhof statt. Trauerandacht 9¼ Uhr im Hause.

Osternburg u. Hornberg i. Schw., den 15. Februar 1932.
Heute morgen entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater u. Großvater, der Schwerkriegsbeschädigte

Ludwig Witt

im fast vollendeten 41. Lebensjahr.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Auguste Witt
geb. Haßfurther
nebst Kindern u. all. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 2½ Uhr vom Sterbehause, Weißenstraße 9, Osternburg, statt auf dem alten Osternburger Kirchhof.

Wechloy und Oldenburg, den 13. Februar 1932
Heute entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die
Witwe

Meta Ahlers

verw. Dunekake geb. Wetjen
in ihrem 76. Lebensjahre
Die trauernden Kinder

Trauerfeier am Donnerstag, dem 18. Februar, vorm. 10½ Uhr, in der Auferstehungskirche auf dem neuen Friedhof

Lintel, 13. Febr. 1932
Heute morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Baumann

Johann Kreye

im 84. Lebensjahre
Um stille Teilnahme bitten
Karl Kreye und Frau
Leni geb. Wübbenhorst
Louis Kreye und Frau
Hanny geb. Meiners
Johann Stalling und Frau
Christine geb. Kreye
Hermann Suhr und Frau
Johanne geb. Kreye
Johann Wenke und Frau
Berta geb. Kreye
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 17. Februar, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Hude.
Trauerandacht um 2 Uhr im Sterbehause

Statt Karten.
Oldenburg, den 15. Febr. 1932.
Infanterieweg 27.
Am 14. Februar, abends 10½ Uhr, entschlief sanft u. ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Harms

im Alter von 54 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Elise Harms geb. Janßen-Brake,
Hanni Harms,
Georg Hasselmann u. Frau Hertha geb. Harms.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Auferstehungskirche (Neuen Friedhof) aus statt. Daselbst 2¼ Uhr Andacht.

Ruhe sanft!

Nadorst, den 13. Januar 1932
Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meines Sohnes treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Annchen Schwantje

verw. Tapken geb. Schwecke
in ihrem 51. Lebensjahre

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
F. Schwantje u. Sohn
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 18. Febr., nachm. 3.15 Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses zum Donnerschweer Friedhof
Andacht um 3 Uhr daselbst

Nach längerer Krankheit, aber unerwartet, entschlief heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Rechnungsrat

Dodo Rust

im 66. Lebensjahre

In tiefer Trauer
Anna Rust geb. Kolditz
Kurt Rust und Frau
Hilde geb. Hanspach
Herta Dietrich geb. Rust
Paul Dietrich
Klaus Rust

Trauerandacht am Donnerstag, dem 18. Februar, morgens 9¼ Uhr, im Sterbehause, Mozartstr. 4. Anschließend Beerdigung auf dem alten Friedhof in Osternburg

Von Beileidsbesuchen bitten wir, höflichst Abstand zu nehmen

In tiefe Trauer versetzt uns das Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn

August Meyer

Seit 1868, also 64 Jahre hindurch hat er unserm Verein angehört, das deutsche Lied gehegt und gepflegt und sich an ihm und am deutschen Männergesang erfreut und erbaut. — Seine vorbildliche Treue zum Verein sichert ihm ein dankbares Gedenken.
M.-G.-V. „Liederkranz"

Am 13. Februar verschied nach langer Krankheit unser hochverehrter Seniorchef
Herr August Meyer
Er war uns allen ein gerechter Vorgesetzter und Berater, den wir in dankbarer Erinnerung behalten werden.
Die Angestellten der Firma J. H. C. Meyer.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Herbert sagen wir hiermit allen, insbesondere seinen Vorgesetzten u. Lehrkollegen der Eisenbahnwerkstätte, den lieben Schwestern im Ev. Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege, sowie Herrn Pastor Pleus für seine tröstenden Worte, unseren
innigsten Dank
Dietrich Hanse u. Frau
nebst Kindern und allen Angehörigen.
Oldbg. Bürgerfelde, den 16. Febr. 1932.

Kampfgenossen-Verein Eversten E. V.
Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Kameraden
Heinrich Paradies
versammeln wir uns am Mittwoch, d. 17. Febr., morgens 8¾ Uhr, i. Vereinslokal. Kopfbedeckg.: Mütze. Erscheinen ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

b. F. 2. Bestes Dank! Nicht erw.

Hühneraugen-hilfe de Groot, Marienstr 12, eingew. Nägel kürzen

Warnung
Warne jeden, falsche Gerüchte über mich zu verbreiten, da ich sonst Anzeige erstatte
Anni Willers.
Nadorst, Fürstenstraße 51 a.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 16. Februar 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 16. Februar 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

„Hoffmanns Erzählungen“ zu kleinen Preisen

„Hoffmanns Erzählungen“, der große Opernerfolg der Spielzeit, gelangt anläßlich des Volkstrauertages am Sonntag, dem 21. Februar, abends 7.15 Uhr, einmalig zu kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM zur Darstellung.

Heute, Dienstag, abends 7.45 Uhr, geht unter der musikalischen Leitung von Willy Schweppe in der Neuinszenierung Fritz Wieks d'Alberts Oper „Tiefland“ in Szene.

Die am Mittwoch, dem 17. Februar, nachmittags 3.30 Uhr stattfindende Wiederholung von Humperdincks entzückender Märchenoper „Hänsel und Gretel“ wird durch den Lautsprecher nach dem Theaterwall übertragen. — Abends 7.45 Uhr wird die Neuinszenierung von Shakespeares Trauerspiel „Hamlet“ in der Aufsehen erregenden Neugestaltung wiederholt.

„Charleys Tante“, der beliebte Schwank von Thomas, wird nunmehr am Freitag, dem 19. Oktober, in neuer Inszenierung zum ersten Male zur Aufführung gelangen.

In Vorbereitung befindet sich die Fall-Operette „Der fidele Bauer“. Als nächstes Lustspiel wird Fritz Schwiefferts „Marguerite durch Drei“ vorbereitet, das bei der vorjährigen Kleistpreisverteilung an erster Stelle ehrenvoll erwähnt wurde.

*

Bühnenvolksbund

In der heutigen Anzeige werden die Mitglieder der Gruppen I, IIB und IV aufgefordert, ihre Karten für die nächste Vorstellung abzuholen. Diese findet am Sonnabend dieser Woche statt, an dem Shakespeares „Hamlet“ gegeben wird.

Ferner wird bekanntgegeben, daß den Mitgliedern des Bühnenvolksbundes eine Reihe von Karten zu ermäßigtem Preis für die Haydn-Feier des Quartettvereins von 1924 zur Verfügung steht. Die Feier, die anläßlich des 200. Geburtstages des großen Tonschöpfers stattfindet, stellt einen hohen künstlerischen Genuß in Aussicht. Als Solistin wird Frau Olbert-Hofmann mitwirken, deren Gesangskunst von ihrer Tätigkeit am Landestheater her viele Freunde hat. Das Konzert findet am 25. Februar im Schloßsaal statt. Die Karten für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes werden in der Geschäftsstelle, Markt 5 I, ausgegeben.

*

1754 Unterschriften

haben die bei den „Nachrichten“ ausgelegten Listen für die Hindenburgwahl erfahren.

Die Zahl der Eintragungen betrug in Varel 148, in Löningen 342, in Scharrel 391, in Cloppenburg-Krapendorf 701, in Essen 202, in Lindern 173, in Lastrup 44 und in Molbergen 42.

*

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Oldenburg

im Monat Januar 1932

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt für die Stadt Oldenburg)

Geburten 57, Sterbefälle 36, Geburtenüberschuß: 21. Zugezogen 270 Personen (20 Familien), fortgezogen 317 Personen (22 Familien), mehr fortgezogen also 47 Personen (2 Familien). Heiraten erfolgten 26. Bevölkerungszahl am 1. Januar 1932: 55 578, am 31. Januar 55 552.

*

Bautätigkeit in der Stadt Oldenburg

im Monat Januar 1932

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt für die Stadt Oldenburg; in Klammern die Zahlen des Vormonats)

Durch Neubau hinzugekommen sind 2 (4) Gebäude, davon 2 (4) Wohngebäude, von denen — (—) mit insgesamt — (—) Wohnungen mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet worden sind. Reinzugang an Wohnungen 3 (7), davon 2 (5) durch Neubau. Die Bauherren waren in — (—) Falle gemeinnützige Bauvereinigungen und in 2 (4) Fällen private Bauherren. Neubauten begonnen wurden — (3), Bauerlaubnisse erteilt 3 (3), darunter für — (1) gewerbliches und für 3 (2) Wohngebäude. Bauanträge eingereicht wurden 3 (3).

*

Die Ablösung der Hauszinssteuer

Wie uns die Steuerauskunftsstelle der vereinigten Oldenburgischen Kammern (Steuersyndikus Metasch) mitteilt, haben die Kammern eine erneute Eingabe an die Staatsregierung gerichtet. Der Eingabe entnehmen wir folgendes:

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1932 sind neue Vorschriften über die Ablösung der Hauszinssteuer getroffen worden. Die oldenburgische Wirtschaft erwartet nun, daß vom Staatsministerium die erforderlichen Ausführungsbestimmungen mit aller Beschleunigung erlassen werden.

Die Verlängerung der Frist, nämlich die Steuer mit dem dreifachen Jahresbetrage statt bis zum 1. April bis zum 30. September 1932 abzulösen, und die ergänzende Bestimmung, daß bei einer Ablösung in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1932 die in dem gleichen Zeitraum erhobenen Steuerbeträge zur Hälfte auf die Ablösungsbeträge anzurechnen sind, bedeutet in gewisser Hinsicht eine Verbesserung der bisherigen Regelung. Die Neuverordnung darf aber keineswegs dazu führen, daß die oldenburgischen Ausführungsbestimmungen entweder überhaupt nicht oder doch nur so spät vor dem 31. März 1932 erlassen werden, daß es den Hauseigentümern billigerweise nicht zugemutet werden kann, in dieser kurzen Zwischenzeit die für eine Ablösung notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Was die Bereitstellung der für die Ablösung erforderlichen Geldmittel anbetrifft, so verweisen wir nochmals, und zwar mit allem Nachdruck, auf die bereits gemachten Umschuldungsvorschläge. Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur wenige Hauseigentümer Barbeträge zur Verfügung haben. Eine Anleihung wird in den meisten Fällen notwendig sein. Andererseits haben aber auch die hierfür in Frage kommenden Kreditinstitute infolge der Kündigungsbeschränkungen keine oder nur geringe flüssige Mittel. Die Ablösung wird also, wenn sie nicht etwa nur zu einer theoretischen Möglichkeit herabsinken soll, in der angedeuteten Richtung durchgeführt werden müssen. Sicherem Vernehmen nach, ist auch die Staatliche Kreditanstalt in Oldenburg bereit, auf dem Wege der Umschuldung von Staat bzw. Gemeinden zum Hauseigentümer, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Da aber nicht alle Gemeinden bei der Staatlichen Kreditanstalt, sondern auch bei anderen öffentlichen Kreditinstituten Darlehen aufgenommen haben, ist es notwendig, daß sich die Staatsregierung auch mit diesen Unternehmungen wegen einer Umschuldung in Verbindung setzt.

Solche Maßnahmen müssen aber mit aller Beschleunigung getroffen werden, zumal Kreditverhandlungen nicht von heute auf morgen erledigt werden können. Es scheint, als ob schon allzu viel kostbare Zeit verstrichen ist, denn bis zum 31. März 1932 ist schließlich nur noch ein Zeitraum von sechs Wochen.

Aus diesen Gründen hält es die oldenburgische Wirtschaft für unumgänglich notwendig, daß in den Ausführungsbestimmungen eine ergänzende Vorschrift etwa nach folgender Richtung aufgenommen wird:

„Steuerpflichtige, die bis zum 31. März 1932 den Antrag auf Ablösung stellen, sind von den später fällig werdenden Raten der Hauszinssteuer befreit.“

*

* **Neue Bestimmungen über die Einrichtung und den Lehrplan der anerkannten Schulen für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen** hat das Ministerium aufgestellt. Danach sollen diese Schulen weibliche Jugendliche für die hausmütterlichen Aufgaben der Frau vorbereiten und ihre persönliche Entwicklung im Sinne der Gegenwartsaufgaben im Volke fördern. Sie sollen zugleich eine Berufsschulung vermitteln, die ein junges Mädchen befähigt, als Helferin in der Familie bei der Erledigung der pflegerischen, erzieherischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben der Hausfrau und Mutter tätig zu sein. Das Zeugnis für die erfolgreich abgeschlossene Ausbildung in diesen Schulen berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung „Kinderpflege- und Hausgehilfin“ und gilt als Nachweis für die hauswirtschaftliche Vorbildung zur Aufnahme in ein Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar. — Das Ministerium hat die Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen-Schule des Frauenvereins „Jugendschutz“ anerkannt.

* **Der Arbeitsausschuß der Arbeitsgemeinschaft des oldenburgischen Handwerks**, zu der sich die Handwerkskammer, der Niedersächsische Handwerkerbund, Landesverband Oldenburg, die Arbeitsgemeinschaft der Landesfachverbände und Landesinnungen sowie der Unterverband Oldenburg des Niedersächsischen Genossenschaftsverbandes zusammengeschlossen haben, befaßte sich mit verschiedenen mit dem Preisabbau zusammenhängenden Fragen und den aus den Kreisen des Handwerks geäußerten Beschwerden über das Vorgehen verschiedener behördlicher Organe. Beschlossen wurde, dem oldenburgischen Staatsministerium diese Vorfälle zu unterbreiten. Dies geschah in einer am 12. d. M. stattgefundenen Besprechung der Vorsitzenden und Geschäftsführer der beteiligten Gruppen mit Staatsminister Dr. Driver, Oberregierungsrat Dr. Fischer und Ministerialamtmann Körber. Bei den Verhandlungen brachten die Vertreter des Handwerks u. a. zum Ausdruck, daß die wirtschaftliche Lage des Handwerks geradezu trostlos sei, und daß sich sehr viele Handwerker und ihre Familien schon seit Monaten in der bittersten Notlage befinden.

* **Ersatzkassen in der Krankenversicherung und die Notverordnung vom 8. Dezember.** Man schreibt uns: Von den Bestimmungen der Notverordnung, wonach die Krankenkassen ihren Mitgliedern ab 1. Februar d. J. grundsätzlich nur die Regelleistungen der Reichsversicherungsordnung gewähren dürfen, werden auch die für die Berufe der Angestellten vorhandenen Ersatzkassen betroffen. Die Wiedergewährung bisheriger Mehrleistungen ist davon abhängig, daß der höchste Beitrag einer Kasse nicht mehr als fünf Prozent des Grundlohnes beträgt. Sie bedarf außerdem der besonderen Zustimmung des Reichsversicherungsamts. Bekannte Ersatzkassen haben ihren Mitgliedern deren erworbene Rechte dadurch erhalten, daß sie einen Umbau ihrer Satzungen vorgenommen und neben den vorgeschriebenen Regelleistungen besondere Zuschußabteilungen für Mehrleistungen eingerichtet haben.

* 32 Menschen aus Seenot gerettet! Das ist eine ehrenvolle Bilanz der Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im Jahre 1931. Seit Gründung der Gesellschaft erhöht sich mit diesem Ergebnis der Rettungen aus Seenot die Zahl der geretteten Schiffbrüchigen auf 5308 Personen. In dem abgelaufenen Jahre wurden in neun verschiedenen Strandungsfällen 18 Menschenleben der Nordsee und 14 der Ostsee entrissen, und zwar sämtlich durch Rettungsboote der Stationen. Sturm, Nebel, Untiefen und Eis sind die geschworenen Feinde des Seemannes. Diese Gefahren im Bereich der Küste wirksam zu bekämpfen, ist die ehrenvolle Aufgabe, die sich die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gestellt hat. Wie notwendig dieses große Werk der Barmherzigkeit ist, beweist die Zahl der Geretteten. Soll das deutsche Rettungswerk dem Seemann in Not erfolgreich weiter dienen, so braucht es die freiwillige Unterstützung aller. Gedenket der Brüder auf See!

* **Ollnburger Kring.** Die Bauernhochzeit am 17., 19. und 20. Februar in der „Union“ scheint auch in diesem Jahre viel Zuspruch zu finden. Wo kann man auch für so wenig Geld solch harmlos-fröhliche Stunden verleben! Im Mittelpunkt der ganzen Feier steht der deutsche Tanz. Nach dem feierlichen Einzuge und dem würdigen Empfang des Brautpaares mit dem Hochzeitszuge durch die Brauteltern wird der Brautwalzer — ein Bauer von der Oldenburger Geest — alle Hochzeitsgäste begrüßen, und dann beginnt nach den üblichen Brauttänzen der allgemeine Tanz nach der köstlichen, bedeutend verstärkten Dorfmusik des Kring, die in uneigennütziger Weise regelmäßig wöchentlich einmal zusammen mit der etwa 80 Mitglieder starken Tanzabteilung den deutschen Tanz übt und pflegt. Besonders bei dieser Gruppe ist die Freude auf ihre Bauernhochzeit aufs höchste gestiegen. In diesem Kreise begeisterter Jungs und Deerns, den Vorkämpfern für unsern alten deutschen Volkstanz, wird sich bald jeder Besucher wohl fühlen und eifrig mitmachen. Karten sind bei Emil Hinrichs, Harenstraße 60, zu haben. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß der Saal nicht vor 7.30 Uhr geöffnet wird.

* **Bestandene Prüfung.** An den höheren technischen Staatslehranstalten zu Bremen bestand Herr Otto Frühling, Oldenburg, die Prüfung zum Hochbau-Ingenieur mit dem Prädikat „Gut“.

* **Zu dem Artikel unter der Ueberschrift „Aufhebung des Klosters Blankenburg oder Bewahranstalt für Geisteskranke“** wird uns von anderer Seite geschrieben: Die Belegung des Klosters Blankenburg hält sich in durchaus normalen Grenzen. In der Männerabteilung sind noch einige Plätze frei, während die Frauenabteilung voll besetzt ist. Der Verpflegungssatz ist in Blankenburg seit langen Jahren niedriger gewesen als in Wehnen. Während er im Kloster Blankenburg demnächst von 2,75 RM auf 2,40 RM (einschließlich Kleidung) herabgesetzt wird, beträgt er in Wehnen 3,60 RM. Kloster Blankenburg erhält sich aus sich selbst, während Wehnen früher erhebliche Zuschüsse erforderte. Der Verpflegungssatz ist dort deshalb höher, weil dadurch die staatlichen Zuschüsse vermieden werden sollen. Da der Verpflegungssatz im Kloster Blankenburg niedriger ist, sind die Aemter immer mehr dazu übergegangen, Kranke, die der ärztlichen Pflege nicht bedürfen, dort unterzubringen. Kloster Blankenburg kann übrigens am 1. April auf ein dreihundertjähriges Bestehen zurückblicken.

* **Wozu der Brunnen?** Ein Leser der „Nachrichten“ schreibt uns: In Nr. 44 der „Nachrichten“ las ich, daß beim Umbau eines Hauses an der Nadorster Straße unter dem Fußboden ein alter trockener Brunnen gefunden wurde. Zu dieser Notiz kann ich mitteilen, daß ich vor einiger Zeit einen solchen Brunnen in einem alten Hause an der Lambertistraße fand. Ich wollte ihn mit Asche zuschütten, weil ich annahm, daß es auch ein alter, ausgetrockneter Brunnen sei. Auf näheres Befragen wurde mir erzählt, daß dieser Brunnen einen anderen Zweck hatte. Früher legte man im Hause einen tiefen Brunnen an, worin sich Grundwasser sammeln konnte, damit das Haus trocken blieb. Der an der Nadorster Straße gefundene Brunnen wird denselben Zweck gehabt haben.

* **Unter eigenartigen Begleiterscheinungen** wurde, wie wir mitteilten, dieser Tage im Bürgerbusch ein an der Hand stark blutender Mann angetroffen, nachdem dann am folgenden Tage von 35 Beamten der Ordnungspolizei ergebnislos gesucht wurde. Der Vermißte hat sich am Sonntag wieder in seiner Wohnung eingestellt. Er litt wegen des Blutverlustes an starker Erschöpfung und hatte an Händen und Füßen erhebliche Frostschäden erlitten. Allem Anschein nach hat er schon lange an Störungen des Nervensystems gelitten, die ihre erste Ursache darin zu finden scheinen, daß er in der Strafsache Dohm Aussagen gemacht hatte, deren Richtigkeit angezweifelt wurde. Für die nächsten Tage hatte er eine Vorladung vor Gericht erhalten, wo sie nachgeprüft werden sollte.

* **„Unsere Kinder“**, das Februarheft der oldenburgischen Elternzeitschrift, befaßt sich mit unserem Landestheater in verschiedenen Artikeln (Kind und Theater vom Dramaturgen Karl Künkler u. a. m.). Die Kinder werden sich gewiß zumeist mit dem Artikel über „Hänsel und Gretel“ beschäftigen wie mit dem Weihnachtsmärchen vom gestieselten Kater in der Kinderbeilage.

* **Dantes Magische Kammerspiele** im Lindenhof erfreuen sich des ungeteilten Beifalls der leider nicht eben sehr zahlreichen Besucher. Das Programm der sympathischen Künstlertruppe ist so reichhaltig, daß von vornherein einige Streichungen vorgenommen werden. Dadurch ist die Regie in der angenehmen Lage, mit einzelnen Nummern wechseln zu können. Die allerliebsten Spitzentänze der reizenden Lotti Mondis mit ihren prächtigen Kostümen, die schmetternden Rhein-, Wein- und Liebeslieder des beliebten Ansagers Gottschalk und die staunenerregenden Tricks des großen Magiers Dantes finden ein dankbares Publikum. Aus seinem reichhaltigen Programm sei die niedliche Blumenreife der Ringe erwähnt, sowie der „Chinese mit dem Wasserkopf“, dem eine richtige Fontäne aus dem Schädel steigt.

* **Die Klassenvereinigung der Knabenmittelschüler,** Klasse Ia des Jahrganges 1930/31, machte Sonntag ihre diesjährige Kohlfahrt. Mit dem 11.30-Uhr-Zuge ging es nach Kayhausen; von hier aus mit Sang und Klang nach Wachtendorf in Helle. Mutter Wachtendorf hatte das Oldenburger Nationalgericht schon in dampfenden Schüsseln bereitgestellt. Mit Heißhunger stürzten sich die nicht wenig hungrigen Gäste auf die herrlich hergerichtete Mahlzeit. Der Nachmittag ging bei Tanz und Kegeln viel zu schnell vorüber. Beendet wurde die Fahrt durch einen Tanz im „Haus am Meer“ in Zwischenahn. Hier wurde noch die Klassenvereinigung der Knaben-Mittelschule des Jahrganges 1925/26 angetroffen.

*

Kleine Mitteilungen

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Oldenburg, hat laut Anzeige für heute abend Pastor Dr. Ehlers für einen Vortrag gewonnen über das hochinteressante Thema: „Der Faschismus in Italien.“ Der Referent ist in Italien gewesen und wird an Hand verschiedener Lichtbilder über eigene Beobachtungen des Faschismus berichten.

Die Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Oldenburg veranstaltet laut Anzeige einen Vortrag in Schlüters Gasthaus in Wardenburg über zinsfreies Bauen usw.

Die Kirchengemeinde Wiefelstede hält laut Anzeige am Freitag bei Tapken in Wiefelstede Missions-Lichtbilder-Filmvorträge.

Die NSDAP. Petersfehn hat laut Anzeige auf Donnerstagabend einen Deutschen Abend anberaumt.

Eine öffentliche Frauenversammlung veranstaltet die Eiserne Front laut Anzeige am Freitag im „Haus Niedersachsen“.

*

Donnerschwee.

Gestern nachmittag brach ein etwa 7jähriger Knabe in den Donnerschweer Wiesen durch die brüchige Eisdecke. Einige Mädchen des Donnerschweer Turnvereins fanden ihn in einer verzweifelten Lage vor. Bis zum Halse stand er im Wasser und war fast erstarrt. Seine kleine Schwester sah ihm weinend zu. Kurz entschlossen bildeten die Mädchen eine Kette und konnten so den Knaben aus seiner gefährlichen Lage befreien. Dem schnellen und mutigen Handeln der kleinen Turnerinnen gebührt Anerkennung. Der Einsender fügt dem Bericht noch fol-

Landesbibliothek Oldenburg

fende seltsam anmutende Bemerkung hinzu: Als die Mädchen bei einer Anwohnerin der D.-Str. Hilfe für den Jungen erbaten, wurden sie abgewiesen, so daß sie den zähneklappernden Knaben noch zu seiner 20 Minuten entfernt liegenden Wohnung bringen mußten.

Etzhorn.

Schornsteinbrand. In dem ältesten am Etzhorner Weg stehenden reithgedeckten Hause des Landwirts Ehnken brach am Sonntagnachmittag ein äußerst gefahrvoller Schornsteinbrand aus. Dicke Qualmwolken quollen aus den Fenstern, und Feuer flog aus der Schornsteinöffnung. Nur durch sofortiges Eingreifen der Bewohner und Nachbarn konnte ein Abbrand des alten Gebäudes verhindert werden.

Bad Zwischenahn.

Zwischenahner Wohltätigkeitsabend. Die Zwischenahner Gemeinde stand am Sonntag im Zeichen der Wohltätigkeitsveranstaltung, die über Erwarten einen glänzenden Erfolg gebracht hat. Der Gemeinde, der Trägerin des Ganzen, waren überall in den Vereinen, Organisationen und Einzelpersonen Helfer und Mitarbeiter entstanden, die sich restlos für die gute Sache einsetzten. So waren über 700 Gewinne allein zusammengekommen, so daß neben der großen Tombola mit 7500 Losen auch noch ein Glücksrad aufgebaut werden konnte. Der Reinerlös des Abends wird ungefähr 1800 RM betragen; werden die Stiftungen der Vereine (Biochemischer Verein Aschhausen 100 RM, Zwischenahner Bürgerverein 50 RM, Vereinigte Schlachtergesellen 16 RM (Festüberschuß), Kriegerverein etwa 20 RM (Ueberschuß vom Weihnachtsfest) hinzugerechnet, so ergeben sich rund 2000 RM — eine Summe, die den Betreuern unserer Gemeinde-Wohlfahrtskasse hochwillkommen ist und die viel Not und Elend lindern helfen wird. Schon lange vor 7.30 Uhr waren Sonntagabend alle verfügbaren Stühle und Sitzgelegenheiten in Meyers großen Räumlichkeiten mit Beschlag belegt. Brechend voll der Saal. Ueber 600 Besucher. Gemeindevorsteher Deetjen eröffnete den Abend mit kurzen Begrüßungsworten. Hauptlehrer Leonhard, der Vorsitzende des Pflegeausschusses, ging näher auf die Notwendigkeit der Veranstaltung und die Not in der Gemeinde ein. 150 Personen sind heute in der Wohlfahrtspflege der Gemeinde zu betreuen, der Betrag überschreitet monatlich 1000 RM und mehr. Die mitwirkenden Vereine wickelten dann eine bunte Vortragsfolge ab. Der ZTV. brachte mit Margarete Siems und Erna Westerholt ein nettes Singspiel: „Das Wetterhäuschen". Der Singverein sag unter Lehrer Büsings Leitung Lönsche Lieder. Fräulein Anny Siems bot einige Gesangsdarbietungen. Unsere „Tentonen" fangen unter Hauptlehrer Ehlers' Leitung den markigen „Zuruf ans Vaterland" von Nageli, weiter „Lied der Treue" von Wohlgemuth, „Das Lied vom Rhein" von Nageli und „Freiheit, die ich meine" von Faißt. Freiübungen im fließenden Stil, ein flottes, anmutiges Spiel und hübsche Pireiten der Turnerinnen, ein sauberes Ringturnen der Turner gestalteten die Darbietungen abwechslungsreich. Hell ließ die Liedertafel unter Lehrer Büsings Leitung das hoffnungsvolle „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" und das ewig-schöne „Schön ist die Jugendzeit" erklingen. Die beste und wirkungsvollste Leistung, die einen spontanen Beifall entfesselte, war aber zweifellos Johann Strauß' „Rosen aus dem Süden", von der „Liedertafel" unter Begleitung des vollen Orchesters gesungen. Das Zwischenahner Streichorchester umrahmte die Vortragsfolge mit auserlesenen Musikstücken. Ein Trompetensolo des Herrn Grafe, den das Orchester übrigens mit dem Marsch „Unter deutschen Eichen" auch als Komponisten vorstellte, bereicherte die Musikdarbietungen. So gab es eine Fülle zu sehen und zu hören. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes her und stellten sich gern in den Dienst der guten Sache. Gemeindevorsteher Deetjen konnte in seinem Schlußwort mit Recht von einem vollen Erfolg sprechen, der wieder gezeigt hat, was ein einmütiger Gemeinschaftswille zustande zu bringen vermag.

Varel.

Motorraddiebstahl. In der Nacht auf Sonntag wurde ein vor dem „Allee-Hotel" in der Windallee auf kurze Zeit dortselbst abgestelltes Motorrad gestohlen. Das Motorrad wurde am Sonntag von Spaziergängern auf der Strecke Varel-Oldenburg, im Gebüsch des Vareler Waldes, aufgefunden. Nach dem Befund muß der Dieb mit dem Motorrad Panne erlitten haben, weshalb das Rad kurzerhand liegengelassen wurde, nachdem die wertvolle Beleuchtung abmontiert und mitgenommen wurde.

Frau Ad. Allmers gestorben. Auf Haus Lindenwerth in Bremen, der Besitzung ihres Sohnes, verschied nach einem tatlos tätigen Leben, im 82. Lebensjahr, die Wwe. Anna Allmers, die Mutter des Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie und Inhaber und Verleger des Vareler „Gemeinnützige", Geheimrat Dr. R. Allmers, Berlin. Die Verstorbene, die in Varel eine bekannte und geachtete, allseitig verehrte Persönlichkeit war, bleibt besonders unvergeßlich durch ihre soziale und gemeinnützige Betätigung, namentlich auch durch ihre tatkräftige Hilfe und Mildtätigkeit im Vaterländischen Frauenverein und in der Kriegsfürsorge. Ihrem 1903 verstorbenen Mann, dem Verleger Ad. Allmers, war die Verstorbene nicht allein eine allzeit treue Lebensgefährtin, sondern auch geschäftlich eine tatkräftige Hilfe, ja, wenn es erforderlich war, stand sie oft genug auch im technischen Betrieb „ihren Mann". Bis etwa 1920 wohnte die alte Dame in Varel, siedelte dann nach Bremen über, von wo sie jetzt ihre letzte Fahrt zum Vareler Friedhof antritt, um an der Seite ihres Gatten die letzte Ruhestatt zu finden.

Hude.

Brand. Am Sonntagnachmittag gegen 3 Uhr ertönte das Brandhorn. Das Haus des Korbmachers Fastenau in Hude II stand in Flammen. Die Bewohner, die in der Stube saßen, wurden durch Nachbarn auf das Feuer aufmerksam gemacht. Das Haus brannte nieder, jedoch konnte das Inventar gerettet werden. Nur einige auf dem Boden untergebrachte Sachen, darunter zwei Betten, wurden ein Raub der Flammen. Das sehr gefährdete Haus des Moorvogts von Häfen konnte von der Feuerwehr gerettet werden. Das Feuer entstand durch einen Schornsteinbrand.

Nordenham.

Ueber den Tod des auf der Strohauser Plate so grausenhaft ums Leben gekommenen arbeitslosen Schlossers Wilhelm Riff aus Nordenham ist nachträglich noch mitzuteilen, daß er nach dem Vertauen des Bootes das Holz auf der Plate sammelte, einen Sack dann wieder zum Boote zurücktrug, und dabei feststellte, daß er das Boot wegen des inzwischen gefallenen Wassers nicht wieder ins Wasser zurückschieben konnte. Man hat festgestellt, daß der Verunglückte sich in der Nacht durch die Schaffung eines notdürftigen Obdaches gegen die Kälte schützen wollte, was aus den zusammengerafften Reithbündeln hervorgeht. Wahrscheinlich ist er dann in der Dunkelheit und im Schneesturm in eine Priele, die in sehr beträchtlicher Zahl die Plate durchfurchen, geraten, aus der es für ihn kein Entrinnen mehr gab, obwohl er nur bis zum Bauche eingesunken war. Wer einmal mit dem Schlick in Berührung kam, kann ermessen, welche Saugkraft derselbe besitzt. Eine Rettung aus demselben ist nur mit Hilfe anderer möglich. Er muß nach dem Zustand seiner Kleidung entsetzliche Kämpfe um sein Leben ausgeführt haben, die leider kein Ergebnis hatten. Die Kälte der Nacht bereitete ihm sein Grab. Nach dem Urteil der Kenner der Plate ist die Ueberschreitung der Priele und das Betreten der Plate am Ufer immer lebensgefährlich. Die Anteilnahme der Nordenhamer Bevölkerung ist allgemein. Nicht zuletzt ist dieses Unglück auf die schwere Notzeit zurückzuführen.

Jever.

Hengstverkauf. Der bekannte Hengstzüchter Jac. Daun, Grashaus, verkaufte den vierjährigen angekörten schwarzen Hengst „Blanchard" an die Hengsthaltungs-Genossenschaft in Etzel. Der Hengst, abstammend vom „Blanco", wurde hier in der Reithalle durch den Kreistierarzt untersucht und abgenommen und wird nun noch für Ostfriesland nachgekört werden. An die Delmenhorster Hengsthaltungs-Genossenschaft verkaufte Daun den dreijährigen, auf der diesjährigen Körung mit Ungeld ausgezeichneten schwarzen Hengst „Bauherr", Vater Block.

Der Wirteverein für Jever und Jeverland nahm in einer außerordentlichen Versammlung Stellung zu der von dem Reichskommissar für Preisüberwachung vorgenommenen Bierpreissenkung. Das Ergebnis der Aussprache wurde in der folgenden Entschließung zusammengefaßt:

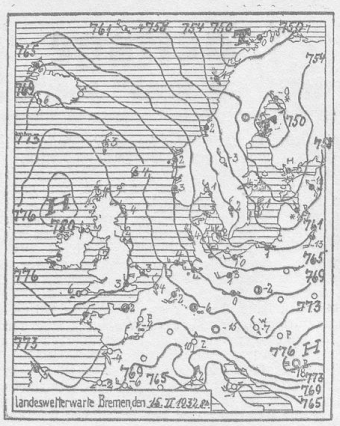
> Wir sind uns bewußt, daß in der heutigen schweren Zeit eine Senkung des Bierpreises, die auch im Interesse der Wirte liegt, erfolgen muß, damit das Volksgetränk auch wieder den Volksgenossen mit geringem Einkommen erschwinglich gemacht wird. Soll dieses Ziel erreicht werden, so muß die Senkung auch fühlbar sein. Die Maßnahme des Reichskommissars ist für das Publikum nicht fühlbar. Sie trifft nur das Wirtegewerbe empfindlich, während die Brauereien sehr gering betroffen werden und diesen Betrag evtl. auch noch einsparen können. Die Versammlung verlangt daher eine größere Senkung der Bierpreise, jedoch nicht nur auf Kosten der Wirte, sondern auch durch Herabsetzung der Steuern und des Einkaufspreises. Die Versammlung erhebt gegen das jetzige Bierpreisdiktat des Reichskommissars energisch Protest und lehnt es ab.

Sandhausen.

Hasbergen muß Schulland wieder ankaufen. Als vor einigen Monaten bei dem vom Ministerium empfohlenen Verkauf von Schulländereien der Gemeinde Hasbergen auch von dem Schulland zu Sandhausen verkauft wurde, blieb bei dieser Schule weniger als ein Hektar Land. Da aber nach alten Bestimmungen bei jeder Marschschule mindestens ein Hektar Schulland sein soll, hat das Evangelische Oberschulkollegium gegen diesen Verkauf Einspruch erhoben, und nun erteilte das Ministerium nur die Genehmigung zum Verkauf von zwei Parzellen und nicht für die dritte, 97,63 Ar große Parzelle. Die Gemeinde aber hatte bereits das ganze nebeneinanderliegende Gelände zu einem Pauschalsatz von 4000 RM verkauft, und um nun nicht mit dem Käufer, der einen Teil des Kaufgeldes schon bezahlte, in Schwierigkeiten zu kommen, blieb der Gemeinde nichts anderes übrig, als an anderer Stelle in der Nähe der Sandhäuser Schule ein entsprechendes Grundstück neu zu erwerben. Inzwischen hat man sich mit einem Anlieger geeinigt, der ein Grundstück von etwa 1 Hektar Größe zum Preise von 4000 RM abtreten will. Dieser Preis ist zwar nach den Aeußerungen von Gemeinderatsmitglied Plate, Hemmelskamp, zu hoch, aber weil die Gemeinde sich hier in einer Zwangslage befindet, gab der Gemeinderat seine Zustimmung dazu. Wenn man auch einesteils die verzwickte Situation, in die die Gemeinde Hasbergen durch die Ermunterung des Ministeriums gekommen ist, bewundern muß, so muß man andererseits wiederum auch anerkennen, daß das Oberschulkollegium in dieser ungewissen Zeit nichts ohne Grund preisgibt, das in späteren Zeiten noch von Nutzen sein könnte.

Löningen.

Von einem schweren Unfall wurde die Familie B. von hier betroffen. Frau B. weilte zu Besuch bei ihrem Sohn in Friesoythe. Als der Sohn seine Mutter wieder zur Bahn begleitete, kam aus einer Nebenstraße ein Gespann und rannte direkt auf Frau B. zu, die in ihrer Aufregung nicht wußte, was sie machen sollte. Sie wurde von dem Wagen überfahren, und ihr wurden beide Beine gebrochen; weiter erlitt Frau B. schwere innere Verletzungen. Im Friesoyther Krankenhaus liegt sie noch heute schwerkrank darnieder.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Maritime wärmere Luft gleitet um das westeuropäische Hochdruckgebiet herum südwärts und hat in fast ganz Deutschland den Frost beseitigt. Mehrere Störungsgebiete ziehen vom Nordmeer nach Polen, wobei sie über Skandinavien und dem Baltikum vielfach Schnee oder Regen hervorrufen. Unsere Witterung wird nur wenig durch die vorbeiziehenden Depressionen beeinflußt werden. Bei wolkigem, zeitweise auch heiterem Himmel werden die Temperaturen zunächst übernormal sein, später kann durch den Kaltluftstrom auf der Rückseite der abziehenden Störungen noch einmal ein Sinken der Temperatur einsetzen. Dies wird aber nicht von langer Dauer sein, da das Hochdruckgebiet fast allseits von wärmerer Luft umflossen ist und langsam an Stärke abzunehmen beginnt.

Aussichten für den 17. Februar: Veränderlich, um Nord schwankende Winde, leichter Nachtfrost möglich, sonst für die Jahreszeit mild.

Aussichten für den 18. Februar: Witterung noch unbestimmt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
15. Febr.	7 Uhr nm.	+ 4,3	770,3	15. Febr.	+ 6,4	+ 0,4
16. Febr.	8 Uhr vm.	+ 1,8	773,4	16. Febr.		

Versammlung der Deutschen Staatspartei

Die gestern abend von der Deutschen Staatspartei in Papes Saal am Wall abgehaltene öffentliche Kundgebung hatte einen derartigen Besuch aufzuweisen, daß längst nicht alle Besucher Platz finden konnten, sondern ein Teil sich die Ausführungen der beiden Redner des Abends stehend anhören mußten. In den Eröffnungsworten nahm der Leiter des Abends, Herr Plorin, Gelegenheit, um den im Laufe des gestrigen Tages erfolgten Beschluß des Reichspräsidenten von Hindenburg, sich für eine Neuwahl wieder zur Verfügung zu stellen, bekanntzugeben. Diese Mitteilung wurde von der Versammlung unter lebhaften Bravorufen freudig aufgenommen. Danach nahm das Wort das Mitglied des Reichstages, Dr. Winschuh, zu seinem Vortrag über „Abrüstung und Reparationen". Die Lösung dieser schweren Probleme der Gegenwart, von denen wahrscheinlich nicht nur das Sein oder Nichtsein Deutschlands, sondern ganz Europas abhängt, wurde von dem Redner in dem Sinne gefordert, wie es heute wohl das gesamte deutsche Volk ohne Parteiunterschied verlangt. Bevor Winschuh auf das eigentliche Thema überging, gab er erst einen Rückblick über die Krise der letzten Jahre mit den begleitenden Schwierigkeiten, die gewaltsam die baldigste Erledigung der strittigsten Punkte der internationalen Politik verlangten. Daran anschließend verbreitete sich der Referent zuerst über den Kampf um die Abrüstung, der sich für uns sehr schwer gestalten würde, denn Deutschland sei von waffenstarrenden Mächten umgeben, und der in Genf tagende Völkerbund habe als ironischen Gegensatz den blutigen Hintergrund des Fernen Ostens. Komme die Abrüstung nicht zustande, so werde uns der Versailler Vertrag noch weit mehr das sein, was er uns bisher war, nämlich ein Vertrag der Volksknechtschaft. Nach einem Rückblick auf den geschichtlichen Verlauf der Abrüstungsfrage geht der Redner näher auf die französische These ein, die sich der Abrüstung entgegenstellt. Nach dieser verstehen die Franzosen unter Sicherheit die Niederhaltung von deutscher Arbeit, Kraft und der Freiheit in der ganzen Welt. Man müsse die ganze Spitzfindigkeit der französischen These durchschauen, um zu erkennen, daß ihnen nur darum zu tun sei, die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Zustände auf Ewigkeit zu verankern.

Die Tributfrage lasse sich wie ein roter Faden von der Abrüstungsfrage ableiten, sollen mit diesen Geldern doch die Aufrüstungen der anderen Länder bezahlt werden. Auch hier gibt Redner vorerst einen kurzen Rückblick über die Gesamtentwicklung in dieser Sache, und stellt dann zu dem Vorgehen Frankreichs fest, daß man Deutschland ständig die Hand an die Kehle gelegt habe, und nur, wenn es sich vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch befand, wäre die Hand für kurze Zeit etwas gelockert worden, damit es etwas Luft für die nächste Zukunft bekomme. Manche Stimmen hätten das klare „Nein" des Reichskanzlers als zu schroff gefunden, doch gerade zum richtigen Zeitpunkt sei es erfolgt, denn das deutsche Volk befinde sich auf der Talsohle der Krise. An diesem Nein müsse festgehalten werden, dahinter stehe eine gesamte nationale Einheitsfront. Frankreich würde sicher mit Zähnen und Klauen um seinen Plan kämpfen, doch es könne Deutschland weder kreditpolitisch noch wirtschaftlich heute mehr sehr viel anhaben.

Nach einem kurzen Hinweis auf die innerpolitische Zerrissenheit würdigt der Redner in wärmsten Worten die Tat Hindenburgs, der sich erneut dem deutschen Volk im hohen Alter zur Verfügung stelle, um im Schlußwort dem deutschen Volke zu wünschen, daß es dessen hohe Tugenden bis in den letzten Mann und die letzte Seele aufnehme. (Stärkster Beifall.)

Rechtsanwalt Ehlermann, M. d. L.,

knüpfte als zweiter Redner vorerst an die Ausführungen seines Vorredners an, denen er hohe Anerkennung wegen ihres staatspolitischen Inhalts zollte, um dann auch seinerseits die ungeheure Bedeutung der beiden Schicksalprobleme in kurzen Strichen festzustellen. Es gehöre, erklärte Ehlermann, eine gewisse Ueberwindung dazu, um nach der Erörterung dieser weltpolitischen Fragen über

Oldenburgische Landespolitik

zu sprechen, die sich im Stadium des kleinsten politischen Gezänkes befände und über die wenig Erfreuliches zu sagen sei. Die Landtagsentscheidung habe sich ja noch etwas verzögert. Darauf geht Redner näher auf die beiden Tagungen des Landtages ein, und auch auf die letzte Wahl, die den Nationalsozialisten und Deutschnationalen die bestimmt erwartete Mehrheit nicht gebracht habe. Irgendwelche praktische Arbeit hätte der Landtag überhaupt noch nicht im letzten Jahre geleistet. In der Oktobertagung sei das sinnlosefte Zeug geredet worden über Dinge, die mit dem Wohl des Landes auch nicht das allergeringste zu tun gehabt hätten. Einberufen wäre der Landtag seiner Zeit geworden wegen Stellungnahme zur Notverordnung, und verhandelt habe man darüber am letzten Nachmittag. In den früheren Landtagen wurde, erklärt der Referent, sachliche Arbeit ohne Unterschied der Partei geleistet, und von keinem Abgeordneten der politische Anstand verletzt. Für ein kleines Land wie Oldenburg käme das parteipolitische System nicht in Frage. Sowohl v. Finckh wie Cassebohm hätten mit hohem sittlichen Ernst ihre Pflicht zum Wohle des Landes getan, dies müsse noch einmal eindeutig festgestellt werden. Und dabei müsse es bleiben, ganz gleich, in welchem Lager diese treuen Beamten ständen. Doch entspreche solches nicht den Wünschen der Rechten, die aus Oldnburg ein Thüringen oder Braunschweig machen wollten, um von hieraus Einfluß auf die Reichspolitik zu gewinnen.

Vor der Landtagswahl hätten die Deutschnationalen Entpolitisierung bis zur höchsten Spitze des Staates gefordert, diese Forderung sei später auf den Kopf gestellt worden, als zwei nicht fachkundige Rechtsanwälte und ein Oberschulrat die jetzigen amtierenden Beamtenminister ersetzen sollten. Redner hat die felsenfeste Ueberzeugung, daß in Oldenburg keine nationalsozialistische Mehrheit zustande kommen wird, wenn das Bürgertum genügend Sinn für Ordnung und entsprechendes Rückgrat beweist. Die Mehrheit für die NSDAP. lasse sich unbedingt verhindern. Und ebenso ist Ehlermann von einer großen Mehrheit des oldenburgischen Volkes für Hindenburg überzeugt. Das Volk der Niedersachsen würde sich niemals für Diktatur und Gewalt entscheiden. In dieser Ueberzeugung gehe die Staatspartei mit frischem Mut in die kommenden Wahlkämpfe. (Stärkster Beifall.)

Nach verschiedenen persönlichen Mitteilungen konnte der Leiter mit dreifachem Hoch auf das deutsche Vaterland und die deutsche Republik die Veranstaltung beschließen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vechta.

Reifeprüfung am Gymnasium. Bei der am Freitag und Sonnabend abgehaltenen Reifeprüfung haben von 24 Oberprimanern 21 bestanden, 4 unter völliger Befreiung vom Mündlichen. Ihre Namen sind: Apke-Steinfeld (alte Sprachen), Bosche-Lehmden (Geodäsie), Dorfmüller-Vechta (Medizin), Frerker-Ankum (Medizin), Hofmüller-Vechta (Jura), Kohnen-Mühlen (Philologie), Kokenge-Steinfeld (Kaufmann), Läsche-Steinfeld (Theologie), Möller-Vechta (Mathematik u. Naturw.), Zuske-Vechta (Technik), Bodenbecker-Mettingen (Kaufmann), Bernhold-Twistringen (Medizin), Bröring-Vechta (Leibesübg.), Bruns-Goldenstedt (Theologie), Heuer-Neuenkirchen (Medizin), Kalthoff-Goldenstedt (Kaufmann), Meyer-Vechta (Jura), Moorkamp-Vechta (Medizin), Schönecker-Dinklage (Musik), Themann-Dythe (Technik), Wehage-Dinklage (Jura).

Eutin

Der Verband der Landgemeinden im Landesteil Lübeck trat unter Anwesenheit einer Regierungsvertretung und der Städteabordnungen zu einer Tagung zusammen. Gegenstand der Besprechungen war die augenblicklich herrschende Notlage. Besonders eingehend wurde die Lehrerbesoldungsaffäre behandelt. Zur Unterstützung der Gemeinden sind in letzter Zeit insgesamt 120 000 RM von Oldenburg ausbezahlt worden, 100 000 RM aus dem ehemals Birkenfelder Besatzungsfonds und 20 000 RM Vorschuß der Staatlichen Kreditanstalt. Diese Summen haben aber noch keineswegs die Lage bessern können. Die Stadt Ahrensbök ist bereits zur Zahlung der fehlenden Lehrergehälter verurteilt worden. Der Landgemeindeverband beschloß, den Kampf mit gemeinsamer Hilfe bis zur höchsten Instanz durchzuführen. Man begrüßte allgemein den Antrag des Landeslehrervereins an den Landtag, die Volksschullehrer in die Reihe der Staatsbeamten einzugliedern.

Zu den politischen Zusammenstößen. Ein amtlicher Polizeibericht über die Zusammenstöße in Timmendorferstrand stellt ausdrücklich fest, daß es sich um einen Ueberfall von Reichsbannerleuten auf Nationalsozialisten handelt. Aus dem Bericht geht ganz klar hervor, daß der Angriff planmäßig vorbereitet und durchgeführt wurde. — Zu den Reibereien, die sich am selben Abend in Eutin ereigneten, sind fünf Nationalsozialisten verhaftet und dem Schnellrichter zugeführt worden. Sie konnten alle wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden.

Immobilverkauf

Der Kaufmann **Bernh. Wilh. Frese**, hierselbst, beabsichtigt, wegen Aufgabe des Geschäftes das

Geschäftshaus Achternstr. 28

öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin am
Montag, den 22. Februar 1932,
nachmittags 4 Uhr,
in Papes Restaurant am Wall.

Das Haus befindet sich in bestem Zustande; es enthält einen
großen Laden und eine geräumige Wohnung

Die Geschäftslage ist die beste der Stadt Oldenburg.

Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Bloh. Land- und Gastwirt Heinrich zur Brügge in Kayhauserfeld hat mich beauftragt, seine

Bäckerei mit Handlung

direkt neben der Schule, mit ca. 2 Hektar Land o. mehr, sowie die daneben liegende

beste Landstelle

mit ca. 6½ Hektar beste Acker- und Weideländereien beim Hause, mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Von beiden Besitzungen können auch Teile gekauft werden in jeder beliebigen Größe u. Einteilung als Weide- und Ackerland oder zum Torfgraben.

Bedingungen sehr günstig.

Herm. Oeltjen, Auktionator.

Konkurs-Ausverkauf

Aus der Konkursmasse einer Fahrradgroßhandlung versteigere ich auf dem Grundstück Stau 5, Hinterhaus, am
Sonnabend, dem 20. Februar 1932,
nachmittags 3 Uhr,
die gesamten Restbestände an

Fahrrad-Ersatzteilen
jeder Art

insbesondere: **Felgen, gespannte Vorder- und Hinterräder, Zahnkränze, Speichen, Schutzbleche, Glocken, Sättel, Netze, Gepäckträger, Griffe, Rahmen, Schmutzfänger, Vorder- und Hinterradnaben, Freilaufzahnkränze und viele andere Zubehörteile.**

Aukt. Melter, Achternstr. 69.

Holz- u. Schweine-Verkauf
in Bekhausen.

Hahn. Landwirt Johann Damken läßt am
Freitag, dem 19. Februar 1932,
nachmittags 2 Uhr anfangend:
ca. 60 Nrn. Eichen,
— Heck- und Pfahlholz —,
einige starke Eichen,
mehrere 100 Bohnenstangen,
7 beste junge Zuchtsäue,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

H. Neumann, amtl. Aukt.

1 gebr. Schuhmacher-Nähmaschine . Rm. 35.—
1 gebr. Haushaltungs-Nähmaschine Rm. 25.—
1 gebr. dito versenkb. Nähmaschine Rm. 85.—

Gebrauchte, gut erhaltene Damen- und Herren-Fahrräder

J. Vosgerau Damm 25 Tel. 5039

Altbewährte
Wekena-Blutreinigungskur
(Pillen — Tee — Tropfen)
Patentamtl. geschützt. Warenzeich. Nr. 271333
Alleiniger Hersteller:
Hirsch-Apotheke
Ecke Staustraße Ecke Achternstraße

Westfalen-Farbe

in allen Tönen wird nur mit
Wasser angerührt
Mischfest

Fr. Spanhake Farben-Spez.-Gesch.
Lange Straße 48, b. Rath., Tel. 3214

Vermögens-Bilanz
der
Molkereigenossenschaft Wardenburg, e. G. m. u. H. zu Wardenburg,
am 31. Dezember 1931.

Aktiva (Schuldner):

Kassenbestand	3 021,29
Postscheckamt	2 403,35
Schuldner	23 795,54
Warenbestand	3 243,—
Grundstück und Gebäude	23 485,28
Maschinen und Geräte	20 515,87
Kannen u. Diverse, Bestand	478,10
Wertpapiere	1 170,—
Utensilien	3,—
Wagenkonto	1,—
Beteiligungen	6,—
Bankguthaben	5 615,—
	83 737,43

Passiva (Gläubiger):

Gläubiger	31 950,24
Geschäftsguthaben	684,50
Reservefonds	4 536,76
Betriebsrücklage	6 720,77
Kapital-Konto	38 000,—
Reingewinn	1 845,16
	83 737,43

Bestand der Genossen am 1. Januar 1931: 559, Zugang: 43, Abgang durch Geschäftsanteilübertragung und Tod: 31, Bestand der Genossen am 31. Dezember 1931: 571.

Der Vorstand:
J. Abel. Fr. Arnken. H. Fangmann. Joh. Schlüter.

Geld sicher

anlegen durch Kauf von **Silberbestecken**, massiv 800 und mit stärkster Feinsilberauflage, 100 gestemp. Feinst. Juwelierware, staunend **billig Z. B.: 72teil. Garnitur f. 12 Personen, rostfreie Klingen, 90 g, von 110,— Rm. an.** Zahlungserleichterung. Katalog kostenlos. — **Fa. Gustav Ebel, Solingen**, Friedrichstraße 33

Bewährte Tierarzneimittel
mit Gebrauchsanweisung
+ Biochemie +
Hirsch-Apotheke
Ecke Staustraße. Ecke Achternstraße

Schöner Hansawagen

6sitzig, prima in Ordnung, verkaufe äußerst billig, auch Ratenzahlung gestattet. Nehme auch Kleinwagen in Zahlung.

Emil Horstmann, Rastede. Fernruf 497.

Sandkrug

Zu verkauf. mehrere ganz in der Nähe vom Bahnhof belegene herrliche geschützte **Bauplätze** mit Baumbestand. Auch vorzüglich für Wochenendhäuser. Angeb. unt. C G 655 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alle Rasierklingen billiger

Meine „Hausmarke" 10 Stück 1.20 ℳ
Meine „Spezial" . . 10 Stück 2.00 ℳ
Meine „Jupiter" . . 10 Stück 0.35 ℳ

Aug. Köppens, Lange Str. 55

Stedinger Molkerei-Gen. Berne

Sämtl. Milchtouren werden ab 1. Mai d. J. auf 1 Jahr neu vergeben. Reflektanten wollen schriftl. Angebote bis zum 1. März im Geschäftszimmer der Molkerei abgeben. Die Bedingungen können dort eingesehen werden.

Der Vorstand

Zu pachten gesucht auf sofort bzw. 1. April ein
Gemischtwarengeschäft
auf dem Lande mit geräumiger Wohnung. Angeb. unt. C F 654 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ia Herrenrad, wie neu, billig zu verk. **Kreuzstraße 21 I.**

Weißemaill. Herd zu verk. Bergstr. 10.

Café-Restaurant Haus Gartentor
ist preiswert **zu verkaufen**
Auskunft erteilt Rechtsanwalt **Lewe, Oldenburg,** Handelshof

Kleine Anzeigen

Erstklass. Klavier billig zu vermiet. Wunderburgstr. 98.

Städt. Schlachthof.
(Freibank)
Mittwoch von 8½ bis 10 Uhr:
Fleisch-Verkauf
ohne Nummerausw.

Heu zu verkaufen
Heinr. v. Seggern, Friedrichsfehn.

Wegen Umzuges
Gasherd
mit Bratofen bill. zu verkf. Brunsbrok 15.

DKW E 200
NSU 250 ccm
Triumph 300 ccm
tadellose Maschinen, billig zu verkaufen. Evtl. Teilzahlung.
Georg Wemken, Fahrzeugreparatur, **Leuchtenburg** bei Rastede i. Old.

Zu verkaufen ein 3- und 5-PS-
Drehstrommotor
In Betrieb zu bes.
Gebr. Neuhaus, Metjendorf, Telephon 2232.

Eversten
Ab heute kl. grüne Heringe, 5 Pfund 60 Pf., geräuch. Schellfische, Bückl., Sprotten. Fr. Fliege.

Suche Pachtung von etwa 30 bis 40 Hektar Größe
bald zu übernehmen. Erbitte Angebote.
Heydecke, Hasselfelde (Harz), Breite Straße 130.

Chaiselongue
Sofa, Matratz., neu, billig. Reparaturen.
Ed. Fieck, Polsterwerkstatt, Jakobistraße 21.

Vollschlank!

Schöne Büste und Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos verrate

Frau M. Kümmel, Bremen O. 1

Speisekartoffeln
Industrie-Saatkartoffeln, holld. Erstlinge am Lager.
Georg Helms, Nadorster Chaussee, Fernsprecher 3864.

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Tafel- und Dezimal-waagen

1–5 Hektar Land

als Bauplatz geeignet, oder kl. Landstelle, zu kaufen gesucht gegen bar. Angeb. unter W C 591 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verk. **Firstheide** ein. Fud.
Georg Janßen, Moorhausen bei Altenhuntorf.

Kleiderschrank
billig abzugeben.
Kurwickstr 32, Hof.

Zu pachten gef. zum 1. Mai eine gutgehd.
— Bäckerei — mit Handlung
am liebsten auf dem Lande. Sicherh. kann gestellt werden. Angebote unt. C H 656 an die Geschst. d. Bl.

Kleiner eis. Ofen
Bettstelle mit Matr. u. Schiebetür zu vkf. Mittelgang 5.

Zu verk. 2 2jähr. belegte Quenen 2 1jhr. Kuhrinder 2 Kuhkälber
Gebr. Bartels, Westerburg.

Zündapp-Motorrad
steuer- und führ.sch.-frei, tadellos erhalt., mit neuer Bereifung, elektrischem Licht, preiswert zu verk.
J. Vosgerau
Damm 25
Telephon 5039

Zu verkaufen
etwa 50 Zentner Heu und Stroh
H. F. Oltmanns, Jeddeloh 1.

Trächtiges Schaf
zu vkf., Mitte März z. 1. Mal lam. Ofenerdiek. Privatw. 5.

Ackerland
in passd. Abteilg. zu verm. **G. Grashorn,** Donnerschwee.

Küchenbüfett
billig zu verkaufen.
Kurwickstr 32, Hof.

Moderne braune
Plüschjacke
(fast neu, Gr. 42), preiswert zu verkaufen.
Grüne Str. 12

Zu kaufen gesucht

Bauplatz, evtl. Ein- od. Zweifamilienhaus Stadt oder nähere Umgeb. zu kaufen gesucht. Angebt. m. Größe und Preis bei Barzahlung unter B U 586 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kuhheu
zu kaufen gesucht.
Aug. Harms, Wechloy, Tel. 2910.

Unger
zahlt höchste Preise für getr. Herren- und Damen-Garderoben
Alt-Kleider-Börse
Kurwickstraße 32
Telephon 2249

Margarine

Feinste Oldenburger Pfund nur **64** ₰
Oldenburger Extrafein Pfd. nur **74** ₰

Machen Sie einen Versuch, Sie werden über die erstklassige Qualität überrascht sein

Butterhaus Oldenburg
Nur Achternstraße 68

Der Malerwerkbund, e. G. m. b. H.
Oldenburg
arbeitet zzt. im „Ziegelhof"

Allnborger Kring

Bauernhochzeit

am 17., 19. und 20. Februar, in der „Union". — Saalöffnung 7.30 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

Karten zu 50 Pf. bei Emil Hinrichs, Haarenstraße 60

Färberei Eckhardt
färbt und reinigt Anzüge u. Wintermäntel

Verchromung

Größtes, modernstes und leistungsfähigstes Spezial-Unternehmen im Gebiet Weser-Ems

Emaillier-, Vernicklung- u. Verchromungswerk
Winkelmann & Prasuhn
Delmenhorst, Tel. 2475

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Zimmertür
mit od. ohne Scheibe zu kaufen gef. Preisangeb. unt. B O 642 an die Geschst. d. Bl.

Zu kauf. ges. gut erh.
Schreibmaschine
Angb. unt. B M 640 an die Geschst. d. Bl.

Zu kauf. ges. gut erh.
Kinderwagen
Ang. m. Pr. Ofenerdiek. Hauptstraße 32.

Ein Fuder
gutes Kuhheu
nach Oldenb. zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. B K 638 an die Geschst. d. Bl.

Im Auftr. suche eine
eingetragene Oldenburger Stute
3 bis 6 Jahre alt, fromm im Geschirr. Angebote mit Alter, Farbe u. Preis erb.
Georg Onken, Colmar.

Landesbibliothek Oldenburg

Riesenerfolg des „Wapu“

Auf vielseitigen Wunsch nochmals 3 Tage

Groß. Probewaschen

am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, »Haus Niedersachsen«, Grüne Str.

Alles staunt! Wirkung verblüffend!
Schmutzige Wäsche mitbringen!
Eintritt frei! Eintritt frei!

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, dem 18. Februar d. J.,** gelangen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in **Hollen:** 1 Kuhrind. Käufer versammeln sich um 9½ Uhr vormittags beim Hause des Landmanns H. G. Wilkens, daselbst;
2. in **Heubült:** 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Läuferschwein. Käufer versammeln sich um 10 Uhr vormittags in Müskers Wirtschaft in Bekhausen;
3. in **Gristede:** 1 Sofa, 1 Sessel. Käufer versammeln sich um 10 Uhr vorm. in Siefjediers Wirtschaft, daselbst;
4. in **Rastede** im „Rasteder Hof“, vorm. 11 Uhr: 1 Glasaufsatz, 1 Büfett, 1 Personenkraftwag., 3 Holzwagen, 1 Schreibtisch, 2 Schreibmaschinen, 2 Kubikmeter Buchenschnittholz;
5. in **Loy:** 1 Läuferschwein. Käufer versammeln sich um 11 Uhr vormittags in Lüschens Gastwirtschaft in Loyerberg;
6. in **Kleibrok:** 1 Rollwagen. Käufer versammeln sich um 3 Uhr nachmittags in Berdings Wirtschaft, daselbst;
7. in **Südbäke:** 1 Kuhrind, 1 Milchkuh. Käufer versammeln sich um 4 Uhr nachmittags in Deckers Wirtschaft, daselbst.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 17. Februar 1932,** gelangen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

In **Wüsting,** vormittags 10 Uhr: 1 Pferd. Käufer versammeln sich um 9½ Uhr in Schraders Wirtschaft in Wüsting.

In **Kirchhatten,** nachmittags 3 Uhr: 1 Schreibtisch, 1 Ofen, 1 Sparherd. Käufer versammeln sich um 2½ Uhr in Schnitkers Wirtschaft in Kirchhatten.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Das zu Oldenburg-Eversten,

Marschweg Nr. 14

belegene, in gut. Bauzustande befindl.

2-Fam.-Wohnhaus

m. 2 separ. Eing. und 454 qm Grundfläche, habe ich am Donnerstag,

18. d. M., nachm. $5^1/_2$ Uhr,

im „Haus Gartentor“, Hauptstraße 9, öffentl. meistb. zu verkaufen.

Die Besitzung, als Eckgrundstück am entstehenden Schloßgartenviertel belegen, bietet viele Vorzüge. Bedingungen günstig.

J. A. Behnke amtl. Auktionator, Theaterwall 34.

Vermögensbilanz

am 31. Dezember 1931.

Aktiva:

1. Kassenbestand	225,30
2. Schuldner- u. Gläubiger-Kto.	12 328,80
3. Grundstück- u. Gebäude-Kto.	3 400,—
4. Inventar-Konto	500,—
5. Beteiligungs-Konto	3 000,—
6. Warenbestand	12 134,65
	31 588,75

Passiva:

1. Bankverkehr-Konto	4 172,89
2. Schuldner- u. Gläubiger-Kto	2 078,95
3. Landw. Zentral-Gen.-Konto	11 505,10
4. Geschäftsguthaben-Konto	20,—
5. Reservefonds-Konto	20,—
6. Unkosten-Konto	196,40
7. Wechsel-Konto	12 000,—
8. Reingewinn	1 595,41
	31 588,75

Mitgliederbewegung 1931:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1931: 222, Zugang: 15, Abgang: 15, Zahl der Genossen am 31. Dezember 1931: 222.

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Holle,
e. G. m. u. H. zu Wüsting.
Der Vorstand:
Diedr. Suhr. Fritz Schiller. Gerh. Hespe.

DHV Der Faschismus in Italien

über dieses Thema spricht am heutigen Dienstag, um 8.15 Uhr, im Heim des DHV, Markt 5I Herr Pastor Dr. Ehlers Der Referent erzählt auf Grund eigener Beobachtungen. Lichtbilder werden die Ausführungen ergänzen

Oeffentliche Frauen-Versammlung

Am Freitag, dem 19. Februar, abends 8 Uhr, spricht **Frau Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz-Berlin** im „Haus Niedersachsen“ Grüne Straße. Tagesordnung:

Die Frau in der Eisernen Front

Eintritt 10 Pf.

Ortsausschuß der „Eisernen Front“

NSDAP. Petersfehn

Donnerstag, den 18. Febr. abends 8 Uhr

Deutscher Abend

bei Gastwirt G. Meyer.
Konzert Gau-SA-Kapelle. Aufführung, Vorträge. Festredner Bz. Aßling, Oldenburg
Hierzu laden freundlichst ein
G. Meyer Der Führer

Tweelbäke

Am Sonnabend, dem 20. Februar

Großer Ball

vom Kegelklub „Lustige Brüder“
im „Schützenhof“ Anfang 7 Uhr
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand

Kirchengemeinde Wiefelstede

Missions - Lichtbilder - Filmvorträge

Die evangelische Mohammedanermission im Lande der Pharaonen

am Freitag, dem 19. Februar 1932 bei Gastwirt Tapken in Wiefelstede nachm. 4 Uhr vor den Schulkindern, Eintr. 25 Pf. abends 8 Uhr vor Erwachsenen, Eintr. 50 Pf.
Herzlichst ladet die evangelischen Gemeindegenossen hierzu ein
Der Kirchenrat
Namens dessen Pastor Meyer

APOLLO LICHTSPIELE

Auf vielseitigen Wunsch, aber nur 3 Tage, wieder einmal ein Stummfilm-Programm

Einbruch im Bankhaus Reichenbach

nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Arthur Landsberger, Personen: Evelyn Holt, Paul Otto, Theodor Pisteck usw.

Die Perlen des Dr. Talmadge

Ein Abenteurerfilm v. Stuart Webbs in 6 Akten mit Ernst Reicher, Willy Schmidt, Lola Katz usw.

Fox tönende Wochenschau

Nur frühes Kommen sichert Ihnen Platz. Eintrittspreise von 4-5.30 Uhr 1. Platz 0.80, Rang 1.—, Sperrsitz und Loge 1.25, Erwerbslose 0.40

Wardenburg

Vortrag über zinsfreie Wirtschaft, zinsfreies Bauen u. Entschuldung am Donnerstag, d. 18. Febr., abends 7 Uhr, in Schlüters Gasthaus. Hierzu laden wir alle Interessenten freundl. ein

Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., in Oldenburg

Mittwochabend

Labskaus

Restaurant Bern. Elmer, Marienstraße 9

Wohin gehen wir Sonntag? Nach J. W. Rabben, Aschhausen

Es spielt die beliebte Hauskapelle

Nur 3 Tage!

Heute bis Donnerstag!

In das Leben des internationalen Varietés führt der neue

Richard-Tauber-Film

DIE GROSSE ATTRAKTION

dessen Geschichte, die Liebe der kl. Tänzerin Kitty zu dem berühmten Sänger Riccardo in packend gesehenen Bildern aus der bunten Welt der Artisten gestaltet ist.

Richard Tauber singt mit seiner bezaubernden Stimme die melodiösen und einschmeichelnden Schlager Altmeisters Lehar.

Marianne Winkelstern tanzt und spielt sich in die Herzen aller.

Im Beiprogramm:

Fox-Wochenschau / An der Riviera Siziliens

Wall-Licht

Voranzeige
ab Donnerstag in der Wunderburg:

Der weiße Rausch

Zu verleihen

Hypotheken

zzt. am liebsten bis 10 000,— RM und über 50 000,— RM an erster Stelle (auch Schweizer Geld).

Darlehen

bis 2000,— RM von Kommandit-Ges. oder Selbstgeber zu 2½ v. 8 % durch H. Büsselmann, St.-Sekr. i. R., Hundsmühler Chaussee 6.
— Beratung u. Auskunft 50 Pf. Geb. —

Brauch. Sie Geld, Darlehn oder Hypotheken? Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Nationale Hypothek.-gesellschaft, Wallstraße 19.

1000, 2500, 3000, 5000, 6000 RM gegen Hypothek sofort zu verleihen. J. A. Behnke, Theaterwall 34.

Anzuleihen

2000 Mk. auf gute Sicherh. sofort gesucht. Angebote unter B R 643 an die Geschst. d. Bl.

Auf erste Hypothek **3000 RM** sofort od. später ges. Angeb. unt. C C 653 an die Geschst. d. Bl.

Suche 3500 RM anzuleihen auf erste Hypothek, Brandkss.-wert 11 000 RM, nur von Selbstgeber. Angebt. unt. H. S. postlagernd Huntlosen.

Suche **15 000 Mark** als erstes Geld auf ein Gut (60 Hektar Land, Brandk. 80000 M.) anzuleihen. Angebote unt. B L 579 an die Geschst. d Bl.

Verloren

Rollwagenkapsel verlor. von Ipwege nach Oldenbg. Gegen Belohnung abzugeb. Gustav Wiemken, Ipwege.

Gefunden

Gef. e. Portemon. m. Inh. Abzh. bei C. Bohlen, Donnerschw. Hochheiderweg 14 a.

Mietgesuche

Brautpaar sucht zu April oder Mai 3- o. 4räum. Wohnung. Miete 30 bis 40 Mk. Angeb. unt. B B 647 an die Geschst. d. Bl.

Brautpaar sucht zu Mitte März oder April eine freundliche 3-Z.-Oberwohng. Angebote mit Preis unter C B 650 an die Gesch.stelle d. Bl.

Poliz.-Beamter sucht zum 1. April 1932 **2—3-Z.-Wohng.** Angeb. unt. B U 646 an die Geschst. d. Bl.

Kuh. kinderl. Ehep. sucht zum 1. April **Wohnung** 3 bis 5 Zimm., Bad und Zubeh. Ang. m. Preis unt. R U 506 an die Geschst. d. Bl.

5—6-Zimmer-**Wohnung** mit Bad, kein Souterrain, an Verkehrsstraße zum 1. April, auch früher, gesucht. Angeb. unt. B S 644 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort **2-Zimmer-Wohn.** Angeb. unt. B T 645 an die Geschst. d. Bl.

Berufst. Dame sucht gut möbl. Wohn- und Schlafz., mögl. Zentrum. Angeb. m. Preis unt. C K 658 an die Geschst. d. Bl.

Fünf Zimmer und Küche, am lbst. Gegd. Friedensplatz bis Haarenesch, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B M 580 an die Geschst. d. Bl.

Z. 1. od. 15. März eine 4—5räum. **Wohnung** ges. Nähe Zentr. Evtl. mit Garten. Miete bis 45.- M. Ang. u. B H 636 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimm. zu vmt. Kurwickstr. 7.

Verpachte mein **— Haus — Meinardusstr. 87** mit schönem Garten, direkt am Holz, mit allen Neuheiten eingericht., zum 1. 4. 32. Evtl. ander. Termin. Nicol. Dencker.

2 leere Zimmer zu vermieten. Johannisstraße 17.

Zu verm. zum 1. 4. sonn. Oberwohng., best. aus 3 Zimmern, Zubehör und Küche, auf Wunsch a. Stall und Garten. Zu erfragen in der Gesch.-stelle dieses Blattes.

Frdl. Schlafzimm. z. vm. Haarenstr. 53.

Frdl., sonn. mbl. W.- und Schlafzimm. z. verm. Mon. 20 Mk. Nebenstraße 27 oben.

Wiefelstede 2 oder 3 Zimmer zu vermieten. Zu erfrg. Geschäftsstelle d. Bl.

Unterwohng. an best. Lage, 4 Räume m. Bad, etw. Gart. und allem Zubehör, zum 1. März zu vermiet. Angeb. unter O 184 an Bischoffs Anzg.-Ann., Osternburg.

Fr. mbl Zimmer zu vm. Kirchhofstr. 4.

Renovierte sonnige **Oberwohnung** an best. Lage an all.-steh. Dame zu verm. Miete nach Vereinb. Angeb. unter B 105 Fil. Lange Str. 45.

Am Hafen ist ein

Schuppen zu vermieten

Auskunft im Rechnungsamt, Rathaus, Zimmer 20
Der Stadtmagistrat

Ger. Unterw. bill. zu vm. in Don.schwee. Angeb. unt. B N 6:1 an die Geschst. d. Bl.

Laden mit Kabin. grß. Mietsenk., Ztr., vorzügl. Lage, f. Lebensmittel geeignet, evtl. mit Einrichtg., zum 1. 4. zu verm. Angeb. unt. A L 619 an die Geschst. d. Bl.

Bez.freie Wohng. Nähe Friedensplatz, 4 Zimm., Küche und Zubeh., zum 1. April zu vermieten. Angebote unter C J 657 an die Geschst. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Gaststr. 19.

Mbl. Zimm. zu vm. Jul.-Mos.-Platz 1.

Stellengesuche

Junges Mädchen (21 Jahre) sucht Stellg. i. Haushalt bei Fam.anschl. u. Gehalt in d. Nähe von Oldenbg. Gute Zeugnisse vorh. Angebote unter H. A. 450 postlagernd Lohne i. Old.

Sohn eines größer. Landwirts, 20 J., s. zur weiteren Ausbildung zu März oder April Stellung als **junger Mann** in größerem Betrieb b. Familienanschluß. Angb. unt. B W 648 an die Geschst. d. Bl.

Tüchtiger Kraftwagenführer (Führerschein 3 b), selbstd. in Reparaturen, sucht Beschäftig., auch g. Taschengeld. Angeb. unt. C A 649 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meine 20jährige Tochter **Stellung als junges Mädchen** Mit sämtlich. Hausarbeiten vertraut. H. Renken, Gastwirt, Südholt i. Old., Tel. Westerstede 135.

Suche für meinen 19jährigen Sohn **Stellung als — Knecht —** für sofort oder spät. Hinr. Martens, Dringenburg (Post Hahn).

Offene Stellen

Männliche

Privat-Vertreter

bei sehr günstigen Bedingungen von Textilwarenhandlung gesucht. Fritz Heidemann, Brake i. O., Hayessenstr. 6

Weibliche

Krankheitsh. sof. gesucht erfahrene, zuverlss. ¾-Taghilfe. Achternstraße 3.

Für Großhandlung auf sofort gesucht jg. **Kontoristin** die perf. in Schreibmaschine, Stenographie und amerikanischer Buchführg. ist. Angebote unt. B 18 Fil. Lange Str. 45.

In ländl. Pfarrhaus zu März ordentl. Mädchen f. Haus u. Garten gesucht. Angebote unt. C D 652 an die Geschst. d. Bl.

Aus der Schule entlassenes **Mädchen gesucht** zu einem 1½jährigen Kind a. mehr. Stunden am Tage. Näher, Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf sofort tüchtiges Mädchen Haarenstraße 38.

Ges. ein Mädchen, das melken kann H. H. Wöbken, Etzhorn.

Gesucht sofort ein schon etwas **erfahrenes kinderliebes Mädchen** das mögl. zu Hause schlafen kann. Vorzustellen nach 5 Uhr. Frau Stud.-Rat Richter, Roggemannstr. 21.

Pensionen

In ein. Privathaushalt auf dem Lande findet älterer Herr **freundl. Aufnahme** Angebt. erbeten unter C L 659 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 46 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 16. Februar 1932

Automobilfragen in unserem Bezirk

Pressebesprechung beim ADAC., Gau Weser-Ems

Bremen, 15. Februar.

In den schönen Räumen des neuen Klubheims am Osterdeich hatte sich auf Einladung des ADAC., Gau Weser-Ems, eine Anzahl Vertreter der Presse zusammengefunden, aus Bremen, Bremerhaven, Oldenburg, Wilhelmshaven u. a. Der Gauvorsitzende W. Lürig, Bremen, gab einen Bericht über die Lage des Gaues, aus dem wir folgende Einzelheiten wiedergeben, die die Oeffentlichkeit, und vor allem die Behörden, interessieren:

Der Gau ist in das neue Geschäftsjahr am 1. Oktober 1931 mit 3412 Mitgliedern eingetreten; diese Zahl konnte, trotz erheblicher Abgänge, auf 3480 Mitglieder erhöht werden. Insgesamt haben sich vom 1. Oktober 1931, dem Beginn des neuen Geschäftsjahres, bis heute

etwa 6000 neue Mitglieder

beim ADAC. angemeldet und ihre Beiträge bezahlt. An der heutigen Wirtschaftslage gemessen, bedeutet diese Tatsache einen Rekord.

Gerade der verhältnismäßig starke Mitgliederzugang in der jetzigen Wirtschaftsnot beweist, wie alle Kraftfahrer sich unter der Flagge eines leistungsfähigen und großen Verbandes zusammenscharen, um in gemeinsamer Abwehr die in greifbare Nähe gerückte völlige Erdrosselung der Kraftfahrzeughaltung zu verhindern.

Wenn wir in unserem Geschäftsbericht gelegentlich der Gauhauptversammlung im November 1931 behaupteten, daß der ADAC. es richtig gemacht habe, wenn er die Beiträge auf der bisherigen Höhe beließ, dafür aber die wirtschaftlichen Darbietungen bis zur Höchstgrenze steigerte, dann ist heute der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen in jeder Beziehung erbracht.

Die neueste Darbietung des ADAC., der Krankenhauskosten-Zuschuß von

RM 8.— pro Tag in Klasse I
RM 5.— pro Tag in Klasse II

bis zur Dauer von 13 Wochen hat wohl in erster Linie mit dazu beigetragen, bei fast allen Mitgliedern die Anhänglichkeit zum ADAC zu erhalten.

Die vom hiesigen Gau zur Hauptversammlung des ADAC. gestellten Anträge wurden einstimmig angenommen und werden vom Gesamtclub weiter bearbeitet. Hierunter fällt der Antrag des Motorsport-Clubs Delmenhorst, daß sämtliche Fahrzeuge und Marschformationen mit Rückstrahlern zu versehen sind und besonders hellbrennende Fahrradlaternen mit einer Abblendvorrichtung ausgestattet sein müssen; weiter der Antrag unserer Ortsgruppen Emden, Aurich und Leer, die eine Verbesserung der Zufahrtstraßen durch Ostfriesland nach den deutschen Nordseebädern wünschen.

Die auf der Hauptversammlung unseres Gaues gewählte Kommission hat die Vorarbeiten zur Durchführung dieses Antrages bereits in Angriff genommen. Es gilt hier vor allen Dingen, den zuständigen Behörden zahlenmäßig nachzuweisen, wie sehr das ganze deutsche Wirtschaftsleben und insbesondere unsere schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Nordseebäder geschädigt werden durch das Abwandern der im Sommer Erholungsuchenden in belgische und holländische Bäder, infolge der fast unpassierbaren deutschen Zufahrtstraßen.

Wann endlich auch werden die in Frage kommenden Behörden einsehen, daß die Bestrebungen des ADAC. nach vollkommener Abschaffung der Automobilsteuer durchaus richtig sind und im Interesse des ganzen deutschen Wirtschaftslebens so schnell wie möglich durchgeführt werden müßten. Nur dieser sich in jeder Beziehung schädlich auswirkenden unwirtschaftlichen Steuer haben wir es zu verdanken, daß ungezählte Kraftfahrzeuge abgemeldet sind und damit dem Verkehr entzogen wurden. Bei Wegfall dieser Steuer wären die Kraftfahrzeuge im Verkehr geblieben, verbrauchten Betriebsstoffe und Reifen und schafften Beschäftigung für die deutsche Automobil- und Motorrad-Industrie, für den Handel und die Reparaturwerkstätten.

Glaubt man aber, diese Steuer dennoch beibehalten zu müssen, dann muß sie so schnell wie möglich durch eine geringe Pauschalsteuer und durch eine Benzin-Verbrauchssteuer abgelöst werden.

Es ist sehr bedauerlich, daß durch falsche Steuermaßnahmen die ganze deutsche Kraftfahrverkehrswirtschaft schwer geschädigt wird, denn jede Einschränkung des Verkehrs bringt den größten Schaden, und man vergesse nicht, daß man an der Verbreitung des Automobils die Kultur eines Landes erkennt.

Einen Höhepunkt der letzten Hauptversammlung des Gesamtclubs in Berlin bildete die Rede des Herrn Reichsverkehrsministers Treviranus, der in weitsichtiger Weise die Nöte der deutschen Kraftfahrzeugindustrie und der deutschen Kraftfahrer erkannt hat und versprach, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, daß hier so schnell wie möglich Abhilfe geschaffen wird.

Die vom ADAC. beantragte Reform der Gesetzgebung in bezug auf das Kraftfahrzeug wird in aller Kürze durchgeführt werden. Diese Reform ist dringend notwendig, da hiermit eine weitere Verbilligung der Kraftfahrzeughaltung erreicht wird, durch hoffentlich recht starke Senkung der Haftpflicht-Versicherungsprämien.

Jetzt endlich ist auch die Gründung eines Zentralverbandes der Kraftverkehrswirtschaft erfolgt, die durch eine Spitzenorganisation alle Belange des deutschen Kraftverkehrs, seiner Wirtschaft, Industrie und Handel wirksam zu vertreten in der Lage ist.

Der ADAC. als größter Verband vertritt hier die Interessen der deutschen Automobil- und Motorradclubs, während der Reichsverband der Automobil-Industrie die Interessen der Industrie und der Reichsverband für Kraftfahrzeughandel und -Gewerbe den Handel zu vertreten hat. — Das Interesse für diesen neugegründeten Zentralverband ist so groß, daß sich in aller Kürze die namhaften Verbände diesem Zentralverband angeschlossen haben werden.

Wenn im verflossenen Jahre die deutsche Automobil- und Motorradindustrie, an der jetzigen Wirtschaftszeit gemessen, immerhin bedeutende Exportziffern aufweist, so ist damit der Beweis erbracht, daß unsere deutschen Erzeugnisse heute wieder den besten Weltmarken vollkommen gleichzustellen sind.

Es soll weiter nicht unerwähnt bleiben, daß eine ganze Anzahl anderer Verbände den Anschluß an den ADAC. nachgesucht haben, weil sie infolge ihrer Finanznot und ihrer geringen Mitgliederzahl eine erfolgreiche Vertretung der Interessen des deutschen Kraftfahrers nicht mehr durchzuführen in der Lage sind. — Seine jetzige Stellung verdankt der ADAC. nicht zuletzt seinem Urgeist, dem Sport. Im Gau 6a, Weser-Ems, findet der Kraftwagen- und Kraftrad-Sport von jeher eine besondere Pflegestätte. Aber nicht nur der Gau läßt es sich angelegen sein, Sport und Touristik zu fördern, sondern auch die einzelnen Ortsgruppen tun ihr möglichstes, um einen Nachwuchs zu fördern. Es müssen die Bestrebungen des Gaues dankbar anerkannt werden, mit welchen er im letzten Jahre über das eigentliche Aufgabengebiet hinaus auch sein Interesse dem Flugsport zuwandte, indem er eine große Veranstaltung des Kraftrades in Verbindung mit dem Flugzeug in Bremen in der Bahr geschaffen wurde.

Der Gau-Sportleiter, Herr Hermann F. Kayser, gab bekannt, daß in diesem Jahr acht Sportveranstaltungen stattfinden, darunter eine sehr interessante in Gemeinschaft mit dem Luftfahrtverband, wobei auch Segelflugzeuge im Motorschleppzug u. a. gezeigt werden. Die Pressebesprechung brachte nach dem offiziellen Teil noch anregende Stunden.

Turnen, Spiel und Sport

Handball in Cloppenburg

Cloppenburg 1—TE. 1 2:3!

TE. hat viel Pech im Schießen.

Cloppenburg 2—TE. 2 1:6
Knaben TE. 1—TvdH. 1 3:1

Schauturnen des TV. Mollberg-Spohle

Am Sonntagabend hielt der TV. Mollberg-Spohle bei Wirt Kreye in Mollberg sein Schauturnen mit Ball ab. Es waren dazu viele Besucher erschienen, auch vom Nachbarverein Wiefelstede waren Turner herübergekommen. Um ½8 Uhr begann die Kapelle mit ihren lockenden Weisen, die Gelenke wurden zunächst einmal durch einige Tänze locker gemacht. Dann marschierten unter den Klängen des Liedes „Turner, auf zum Streite" die beiden Männerriegen in den Saal, traten weg zum Geräteaufbau und führten dann an Reck und Barren abwechselnd eine Reihe wohlgelungener Uebungen vor. Es folgten Freiübungen der Turner im Takte der Musik. Die Vorführungen fanden den Beifall der Zuschauer und waren recht geeignet, werbend für die Turnsache zu wirken. Der Verein kann sich unter der guten Leitung von G. Eilers sehen lassen. Die große Zahl der Jungen, die diesmal zusah, hoffen wir im nächsten Jahr in den Reihen der Turner zu finden. Ein vergnügter frischer Turnerball hielt die Turner und ihre Gäste noch lange zusammen.

*

Fleuherut!

Zum Klootschießerwettkampf Stad- und Butjadingerland gegen Ostfriesland

Alles war aufs beste vorbereitet. Ministerpräsident Cassebohm hat das Protektorat über diesen Wettkampf übernommen. Die Festleitung hat ferner für die Unterbringung von Rädern, Motorrädern und Automobilen Sorge getragen. Auf diesem Felde — es wird das alte Klootschießerfeld benutzt, längs der Bahn nach Jaderberg, wo sehr viele Gräben zu überqueren sind — ist ein besonderes Kommando mit Brückenschleppern gebildet. Es werden neben einer größeren Brücke vier kleinere über das ganze Kampffeld mitgenommen, so daß alle Gräben sicher zu passieren sind.

Extrazüge waren eingelegt, die Quartierfrage gelöst, kurz, alles war für den Festabend und den Kampf in bester Ordnung. Nur der Wettergott streikte. Hoffen wir, daß er bald ein Einsehen hat, damit nicht all die viele Mühe der Ortsleitung und das freudige Hoffen der ganzen großen Heimatsportgemeinde umsonst waren.

Marcella fliegt — Kurs Standesamt!

Roman von Senta Reckel

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich habe diesen, mir völlig gleichgültigen Pedro Mantes noch nie in meinem Leben gesehen! Ich weiß wirklich nicht, was Sie von mir wollen, und ich bitte Sie nun endlich, mit dieser peinlichen Fragerei aufzuhören. Vergessen Sie nicht, daß ich Deutsche bin, und daß ich als Ausländerin besonderen Anspruch auf höfliche Behandlung habe, ich sähe mich sonst gezwungen das Konsulat um Unterstützung anzugehen."

Terras legte sein Gesicht in ernste Falten: „Es ist mir ja selbst unangenehm, aber ich muß Sie nun mit den Gefangenen konfrontieren, wenn Sie erklären, ihn noch nie gesehen zu haben, dann will ich es Ihnen glauben, denn es liegt Ihnen ja gewiß nichts daran, uns irre zu führen, außerdem würde Ihnen das auch gar nichts nützen. Er ging zum Telephon und gab ein paar Befehle, die Marcella nicht verstehen konnte.

Wenige Minuten später klopfte es an der Tür. In Begleitung zweier Kriminalbeamten betrat — José Jardinero das Zimmer.

Marcella konnte einen erstaunten Ausruf nicht unterdrücken.

„Nun?" fragte Terras lauernd.

Der Gefangene hatte seine Augen ruhig auf Marcella gerichtet, aber er sah sie nicht an, sah über sie hinweg, irgendwo in eine unbekannte Ferne. Zum ersten Mal begriff Marcella den Ausdruck „stolz wie ein Spanier", dieser José Jardinero war stolz, ihn trennten Fernen von seinen Begleitern.

„Kennen Sie den Herrn?" Terras fühlte sich jetzt als vernehmender Kommissär, er machte ein sehr wichtiges Gesicht.

Marcella sah den Gefangenen an, einen Moment lang schwankte sie, ob sie einfach ohne irgendeine weitere Erklärung nein sagen sollte, aber dann überlegte sie, daß das dem Gefangenen wohl auch nichts helfen würde, und für sie kam es doch darauf an, möglichst schnell diese unangenehme Angelegenheit zu beenden.

„Ich kenne diesen Herrn, Exzellenz, ich kenne ihn sehr gut, denn ich habe ihn in meiner Maschine von Paris nach Barcelona gebracht!"

„Und wer ist Ihr Passagier gewesen?"

„Das sagte ich doch schon: José Jardinero, der Bruder meiner Freundin!"

Ein Lächeln flog über die Züge des Gefangenen, aber es verschwand so schnell, wie es gekommen war.

„Sie irren, Senorita, dieser Mann ist Pedro Mantes!" Terras Stimme war gesättigt von Ironie.

„Das kann nicht stimmen, ich habe den Paß auf den Namen José Jardinero selbst gesehen, so dumm bin ich denn doch nicht, Exzellenz, daß ich mir irgend jemand ganz Fremdes als Passagier aufladen lasse."

„Pässe können gefälscht sein!"

Marcella ließ entmutigt den Kopf sinken. Da saß sie in einer Falle und wußte selbst nicht, wie sie hineingeraten war.

„Auf jeden Fall erkläre ich, daß ich in gutem Glauben gehandelt habe, als ich den Bruder meiner Freundin als Passagier mitnahm! Ich bitte deshalb, dieses für mich und alle Beteiligten sehr peinliche Gespräch zu beenden!"

Der Gefangene verließ auf einen Wink Terras mit den beiden Kommissaren das Zimmer, er hatte während der ganzen Zeit kein Wort gesprochen, kein Blick hatte verraten, daß er die Fliegerin kannte.

„Ich kann Ihnen nur immer wieder erklären, daß ich bei der ganzen Sache vor einem Rätsel stehe!" sagte Marcella.

„Vielleicht kann Herr Professor Gormi dieses Rätsel klären!"

Lassen Sie den Professor aus dem Spiel", rief Marcella erregt. Plötzlich sah sie Gormi vor sich, sein stilles Gelehrtengesicht, sie fühlte seinen Widerwillen gegen neugierige Menschen und wußte, daß ihm ein polizeiliches Verhör ganz schrecklich sein würde. Nein, dem wollte sie ihn nicht aussetzen.

„Professor Gormi ist in meinem Flugzeug ebenso Gast, wie irgend jemand anderes, über die Passagiere habe ich nur allein zu bestimmen, Gormi ist nicht gefragt worden, ob ich in Paris noch einen anderen Passagier mitnehmen könne oder nicht. Er kann Ihnen zu dieser Angelegenheit gar nichts sagen!"

Ihre Wangen hatten sich vor Erregung gerötet, Terras sah es und er stieß einen kleinen vergnügten Pfiff durch die Zähne. Die Kleine legte sich ja verdammt scharf für diesen Professor ins Zeug. Den Mann, den diese schöne Senorita da so leidenschaftlich verteidigte, hätte er sich gern einmal angesehen, aber das war ja im Moment nicht zu machen.

Als er sah, daß Marcella immer nervöser wurde, stand er auf: „Es tut mir leid, Senorita Tollembeek, aber bis zur vollständigen Erklärung der Sache muß ich Sie leider in Haft behalten!"

Als Marcella empört aufsuhr, hob er lächelnd die Hand: „Selbstverständlich werde ich die nur möglichste Delikatesse in der Sache wahren und natürlich wird man Sie nicht ins Gefängnis sperren, aber dieses Zimmer und das Hotel dürfen Sie nicht verlassen. Sie sind Gast des Staates, ich werde dafür sorgen, daß es Ihnen an nichts fehlt!"

„Nehmen Sie sich in acht, Exzellenz, wenn Sie mich einsperren wollen, gibt es einen Skandal. Sie blamieren sich bis auf die Knochen, es kann für Sie und Spanien die schrecklichsten Verwicklungen geben. Ich vertrete hier mein Vaterland, ich bin nicht schutzlos, abgesehen davon, daß mir der deutsche Gesandte sofort zur Hilfe eilen wird, wird meine Festsetzung hier einen Sturm der Entrüstung in Deutschland hervorrufen. Vielleicht überlegen Sie sich das einmal!"

„Es wird niemand erfahren, Senorita. Kein Laut wird in die Oeffentlichkeit dringen. Es weiß ja kein Mensch, daß Sie hier in Madrid sind, und die paar die es wissen, die werden von mir schon in der richtigen Weise instruiert werden. Eine Benachrichtigung nach außerhalb ist Ihnen unmöglich. Wenn sich die Sache geklärt hat, dann steht Ihrem Weiterflug nichts im Wege. Im Gegenteil, Spanien wird sich bemühen, Sie dieses kleine Intermezzo vergessen zu lassen!"

„Das ist Erpressung!" stieß sie hervor!

„Nein, eine Notwendigkeit. Ich bedaure unendlich, Senorita! Buenos Tardes!" Terras verneigte sich tief, dann klappte eine Tür ins Schloß und Marcella war allein.

Als die Schritte auf dem Korridor verklungen waren, ging Marcella zur Tür. Sie drückte die Klinke herab, es knackte im Schloß, aber die Tür blieb verschlossen. Marcella drückte die Zähne in die Lippen, daß sie einen fahen Blutgeschmack auf der Zunge spürte, aber sie merkte es kaum. Es geschah ihr zum ersten Male im Leben, daß sie in einem Raum eingeschlossen war, und das Gefühl schlug über ihr zusammen, dieses Gefühl, den freien Willen ausgeschaltet zu haben. Auf einmal wurde es ihr ganz schwach in den Kniekehlen, sie hatte das Empfinden, auf Watte zu gehen, aber die Schwäche dauerte nur einen Moment, dann hatte sie sich wieder in der Gewalt.

Das war ja eine nette Sache: Da saß die Afrikafliegerin, wie sie Zeitungen bei ihrem Abflug pompös genannt hatten, als sie ihre Vorschußlorbeeren freigebig verteilten — da saß sie eingesperrt wie eine Verbrecherin. Wenn es nicht so ernst gewesen wäre, hätte sie jetzt laut losgelacht.

Wieder stand sie auf und ging zur Tür, die Klinke bewegte sich auf und ab, aber die Tür blieb verschlossen.

Marcella drückte auf die Klingel, sie wollte einmal sehen, was wohl geschehen würde, ob man in dem Hotel überhaupt auf ihr Klingeln reagieren würde.

Aber nach wenigen Sekunden wurde an die Tür geklopft und das Zimmermädchen trat ein und fragte, was die Senorita für Wünsche habe.

„Ich habe keinen anderen Wunsch, als hier raus zu kommen!" Marcella hatte vergessen, daß sie in einem fremden Land war, und daß das schüchterne schwarzgekleidete Mädchen unmöglich ihre deutschen Worte verstanden haben konnte.

Sie wiederholte ihren Wunsch auf Spanisch. Das Zimmermädchen wurde blutrot.

„Senorita dürfen dieses Zimmer nicht verlassen", stammelte sie, „aber wenn Senorita vielleicht etwas zu essen oder zu trinken wünschen, Senorita brauchen nur zu befahlen!"

Sie sah Marcella mit so flehenden Augen an, als wäre diese fremde deutsche Dame mindestens eine Raubmörderin. (Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Bezirkstag der Stellwerks- und Bahnbewachungsbeamten

Am Sonntag fand in der „Union" zu Bremen eine Bezirkskonferenz für das im Stellwerks-, Weichen- und Bahnbewachungsdienst tätige Personal der Reichsbahndirektionsbezirke Hannover, Münster und Oldenburg statt, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte, und selbst von Delegierten des kürzlich aufgelösten Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg beschickt war. Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden, Georg Renken, Wesermünde-G., sprachen Verbandssekretär Franz Sinzig, Bremen, und Gauleiter Stöcker, Hannover, über die aktuellen Themen: „Wirtschaftskrise, Notverordnungspolitik und ihre Auswirkungen auf das Reichsbahnpersonal". Die sich im Anschluß an die Referate ergebende Aussprache fand ihren Niederschlag in der einstimmigen Annahme nachstehender

Entschließung:

„Die am 14. Februar 1932 in Bremen versammelten Delegierten der Beamten und Anwärter des Stellwerks- und Bahnbewachungsdienstes der Reichsbahndirektionsbezirke Hannover, Münster und Oldenburg betonen erneut ihre Schicksalsverbundenheit mit dem deutschen Volke und lehnen eine neue Belastung der Reichsbahn, wie sie neuerdings wieder von französischer Seite gefordert wird, entschieden ab. Die in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, e. V., organisierten St-Werksmeister, Weichenwärter, Bahnwärter und Schrankenwärter fordern die völlige Befreiung der Reichsbahn von Reparationen und Verkehrssteuern, damit die Verkehrstarife gesenkt werden können, ohne daß ein unsozialer Druck auf das Personal und eine Gefahr für die Betriebssicherheit daraus entsteht.

Die im Fachverband der Weichensteller und Bahnwärter der GDE. organisierten Bediensteten lehnen eine Politik ab, die durch übersteigerte Zölle, übergroße Handelsspannen und unberechtigt hohe Zinsen der Mehrheit des deutschen Volkes die Lebensmittel und Konsumgüter verteuert und die Kaufkraft schwächt. Die Folgen der verminderten Kaufkraft trägt der Staat durch immer weitere Steuerrückgänge und durch schwere Krisen.

Von der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften fordert die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. eine Steuer-, Rechts- und Kulturpolitik nach dem Grundsatze der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung. Sie lehnt alle Ausnahmebestimmungen und Maßnahmen, seien sie gegen die Beamten, Angestellten und Arbeiter oder andere Schichten gerichtet, mit Entschiedenheit ab und verlangt, daß die Not des deutschen Volkes durch gerechte Opfer aller Gruppen zu überwinden ist.

Den sozialreaktionären Forderungen auf weitere Verschlechterung des Beamten- und Arbeiterrechts, der Gehälter und Löhne, der Sozialversicherung und der Arbeitszeitbestimmungen stellt die Gewerkschaft deutscher Eisenbahnen die Forderung auf Erhaltung und weiteren Ausbau der Rechtsgrundlagen sowie der Einkommens- und sozialpolitischen Verhältnisse entgegen.

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse Maßnahmen getroffen, die unseren stärksten Widerstand herausfordern müssen. In der Frage der neuen Anstellungsgrundsätze ist die Reichsbahn-Gesellschaft dazu übergegangen, Beamtenanwärter ohne Rücksicht auf ihre Befähigung und Leistungen von der Anstellung auszuschließen, wenn sie das 40. Lebensjahr überschritten haben. Die Mehrzahl dieser Kollegen hat mehr als ein Jahrzehnt den aufreibenden und gefahrvollen Dienst verrichtet um nun ersahren zu müssen, daß man sie einfach im besten Lebensalter von der Anstellung ausschließt. Die Delegierten weisen die maßgebenden Stellen erneut darauf hin, daß das Berufsbeamtenum für ein Unternehmen wie die Reichsbahn von grundlegender Bedeutung ist und lehnen etwaige Folgen, die sich aus der Verwässerung des Reichsbeamtenrechts ergeben, ab."

Evangelische Kirchenmusik in der Christuskirche zu Wilhelmshaven

Auf Anregung des Evangelischen Bundes wird in dieser Woche an zwei Abenden ein Ueberblick über die Entwicklung der evangelischen Kirchenmusik gegeben. In der ersten Veranstaltung am letzten Sonntag wurde die Zeit von Luther bis Bach in der Motette des Banter Madrigalchors vorgeführt. Nur einige Höhepunkte aus diesem umfangreichen Gebiete kamen zu Gehör. Ein lückenloses Bild dieser fruchtbringenden musikalischen Periode zu veranschaulichen, wäre in der kurzen Zeit nicht möglich gewesen.

Ausgehend von der „Missa octavi toni" von Orlando di Lasso, des großen katholischen Begründers einer ehernen Tonsprache, die als Zenit der Polyphonie in eine ferne Zukunft schaut: Wenn auch nach der konfessionellen Seite hin dieser Meister nicht unter den obengenannten Titel der Folge fällt, so hat doch die evangelische Kirchenmusik aus dieser Quelle große Werte geschöpft: In der Messe über den 8. Psalmton haben wir ein ideales Vokalbild vor uns, in dessen Farbenreichtum alle Mischungen mit glänzendem Erfolge versucht sind. Gleich einem Albrecht Dürer verstand es dieser Meister der flämischen Schule mit markigen, wuchtigen Zügen ein Tongemälde zu schaffen, das in seinen tiefgründigen Harmonien uns heute noch als unerreichbare Höhe der Gesangskunst vorschwebt.

In den folgenden Motetten, der doppelchörigen „Ich lasse dich nicht" von J. Chr. Bach, einem Onkel Johann Sebastians, und der Vokalsinfonie „Singet dem Herrn ein neues Lied" vom alten Thomaskantor wurden uns Gipfelpunkte der evangelischen Kirchenmusik gezeigt. Namentlich das letzte gigantische Bauwerk, vor dem ein Mozart und ein Wagner sich in Demut beugten, gilt mit seinem großen Präludium und Fuge zu acht Stimmen, als Eingang, dem herrlichen tiefen Choralwechselgesang als Adagio, dem Lobeschor als Scherzo und der schönsten aller Vokalfugen „Alles, was Odem hat" als Beschluß und Amen für einen kostbaren Kronschatz von unerschöpflicher Fundgrube musikalischer Werte. Der Banter Madrigalchor ist durch jahrelanges Studium mit der Struktur dieser Werke eng verbunden. Bei jedem Sänger sitzt die Stimme. Und daher brachte er auch diesmal die Werke wieder mit Sicherheit und guter Formengebung heraus, wenngleich die akustischen Verhältnisse an gewohnter Stätte die Leistung noch überzeugender hervorheben. Mit einer lieblichen, wohlgeschulten Stimme, die sich besonders gut für den Kirchenraum eignet, sang Fräulein Stecker die Solokantate „Herr, auf dich ich traue" von Buxtehude. In Begleitschaft der Herren Löffler und Trensky (Geige) und Herrn Hackstettes an der Orgel gab man dem Gebilde eine eindringliche Deutung, die jeden aufs angenehmste berührte.

Die Orgel illustrierte durch Organist ten Cate mit Samuel Scheidis Orgelchoral „Warum betrübst du dich" und der „Fantasie" in G-Moll von J. S. Bach die Art der Kirchenmusik dieser Epoche.

Beabsichtigt man, durch diese Veranstaltung, den religiösen und künstlerischen Werten der evangelischen Kirchenmusik eine tiefere, volkstümlichere Resonanz zu geben, dann wäre der Sache mit einfacheren musikalischen Formen besser gedient worden. Die vorstehenden Werke setzen doch ein für Polyphonie geschultes Ohr und ein längeres Arbeiten in dieser Materie voraus. Will man eine innigere Begegnung zwischen Kirchenmusik und Volk herstellen, so gehe man von dem Choral, d. i. das geistliche Volkslied, aus und führe ihn im Wandel der Zeiten vor. Die vier meisterhaft vorgetragenen Choräle im Bachschen Tonsatze geben meiner Ansicht Beweiskraft. Der folgende Abend umfaßt die evangelische Kirchenmusik von Bach bis zu unseren Tagen.

O. Künnemann.

Stimmen aus dem Leserkreise

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht berücksichtigt. Rückfragen müssen Rückporto beigefügt sein. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Die Angriffe gegen die Logen

Erwiderung des Tannenbergbundes e. V., Oldenburg

Zu dem Eingesandt des Herrn Prof. Dr. M. Popp erklären wir das Folgende: Der aufklärende Vortrag des Herrn Schulrat Bielig in der Union konnte darum nicht befriedigen, weil an Stelle der wünschenswerten freien Aussprache nur eine schriftliche Fragenstellung erlaubt war. Wir hätten Herrn Bielig gern unseren sachverständigen Gegenredner gegenüber gestellt; der ablehnende Bescheid der Loge ist bekannt. — Was die NSDAP. mit ihrem Redner Bergmann inzwischen veranstaltete und die Wertung der Ausführungen desselben durch Herrn Popp interessiert und berührt uns nicht. Unser Redner, Herr v. Bodungen, brachte in seinem etwa dreistündigen Vortrag viel Neues zu Gehör; gebt es da an, dak man schon im voraus etwas Neues und Unbekanntes als „längst widerlegt" hinstellt? Tatsache ist, daß in zwei Fällen obsiegende Gerichtsurteile wegen „formaler" Beleidigung von Logen erwirkt wurden, womit die Richtigkeit der Behauptungen an sich nicht widerlegt ist. Wir halten es auch für einen etwas starken Ausdruck, wenn man die Masse der Besucher unseres Vortrags (etwa 600 Personen) als „kritiklose" Zuhörer und die auf Unterlagen gründenden Ausführungen eines Redners vom Format des Herrn v. Bodungen als „Verhetzung" bezeichnet. — Der Tannenbergbund bekämpft nicht einzelne Persönlichkeiten. Das hat unser Redner wiederholt betont, jedoch zum Ausdruck gebracht, daß leider auch wirklich ehrenwerte deutsche Männer durch ihre Logenzugehörigkeit die Ziele der Weltfreimaurerei ungewollt fördern. Mit der Stellung zur Weltfreimaurerei hat es beispielsweise etwa folgende Bewandtnis. Niemand wird die Abhängigkeit einer untergeordneten Einheit, z. B. der hiesigen Kampfgruppe von der Bundesleitung des Tannenbergbundes, in Frage stellen, und umgekehrt können wir hierorts nicht etwa behaupten, uns ginge das Tun unserer Bundesleitung nichts an. Genau so, wie unsere unbedingte Anerkennung der Bundesleitung nicht dadurch geschmälert wird, daß wir als Kampfgruppe nur mit der Bundesleitung verkehren, trifft das auch für die deutsche Freimaurerei zu, die nach Darstellung des Herrn Bielig nur mit derjenigen von Schweden verkehrt, ohne dadurch die mittelbare Verbindung mit der überstaatlichen Freimaurerei einzudüßen, da Schweden dazu Verbindung unterhält. Der Schluß der Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Popp erscheint uns in seiner Formulierung nicht glücklich, sondern sehr unklar, denn er besagt nur, daß Herr Popp zwar der hiesigen Loge, jedoch nicht der Freimaurerei überhaupt den Rücken gekehrt habe.

Tannenbergbund e. V.,
Kampfgruppe Oldenburg i. O., Pressestelle.

*

Beamtenversammlung

Von der NSDAP.-Bezirkssachberatung für Beamtenfragen wird uns geschrieben: „Die oldenburgischen Beamten, die glaubten, am Sonntag, den 7. dieses Monats, im Schloßsaal von dem Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Herrn Flügel, etwas über deutsche Berufsbeamtenpolitik zu hören, hatten sich sehr getäuscht; genannter Herr hat wohl eine Stunde gesprochen — gesagt hat uns die Rede absolut nichts. Das nennt man dann Zukunftsaufgaben des Deutschen — Beamtenbundes —! Wir sind der Meinung, daß er sich die Reise hätte sparen können. Wenn schon ein Führer einer Gewerkschaft sich die Mühe einer Reise nach Oldenburg macht, sollte man ihm die Stimmung, die in seiner vermutlichen Gefolgschaft herrscht, nicht vorenthalten. Der Leiter der Versammlung, der Demokrat Herr Albers, dachte jedoch anders darüber und lehnte den Antrag unseres Pg. Ifo Janssen, Bremen, in obiger Angelegenheit sprechen zu dürfen, ab. Laut Protest hat Herr Janssen dann schließlich doch noch 15 Minuten gesprochen. Länger durfte er auf seinen Fall sprechen, die Wahrheit dürfen die Beamten anscheinend nicht erfahren, wenn sie nur ihre Beiträge pünktlich zahlen, sind sie ihrem Führer eine angenehme und folgsichere Gefolgschaft. Wie der Nationalsozialismus über Beamtenpolitik denkt, die zu einer wahren Volksverbundenheit zwischen beamteten und nichtbeamteten Kreisen führen muß, und, daß diese Politik einzig und allein durch nationalsozialistische Beamtengewerkschaftler aufrichtig und ehrlich betrieben wird, darüber spricht am Donnerstagabend im „Lindenhof" der Gaufachberater für Beamtenfragen, Telegraphenoberinspektor Pg. Ifo Janssen, Bremen. Die oldenburgischen Beamten sollten sich diesen aufklärenden und streng sachlichen Vortrag nicht entgehen lassen. Das Referat behandelt außerdem Arbeiter- und Angestelltenfragen, worauf besonders verwiesen wird.

NSDAP. Ohlenbusch, Propagandaleiter.

*

Der NSDAP. Ortsgruppe Ohmstede zur Erwiderung über ihr Eingesandt

Wenn wir Deutschland vom Wahn des Goldes befreien, vollbringen wir die größte Tat der Weltgeschichte! Das ist Ihre erste Erkenntnis, die Sie sicher aus England bezogen haben, wo die Goldwährung aufgegeben wurde, die Werte entwertet; auch den Wert der Arbeitskraft als solcher, wo sich der Reichtum der Kapitalisten breitmacht mit boshafter Fratze auf der Grundlade der Berge des Jammers und Elends. Warum dieser Jammer und dieses Massenelend? — Weil die englischen Kapitalisten Yorkshire- und Durham-Kohle frei Schiff Hamburg für 11,60 RM die Tonne anbieten, anbieten müssen?, denn ohne Profit, ohne Rückverwandlung von Mehrwert in ausbeutbares Kapital kann die kapitalistische Gesellschaftsordnung nicht bestehen. Denkt euch nur, die auf die unterste Entwicklungsstufe hinabgeschleuderten Proleten dürften Kohle per Zentner für 58 Pf. kaufen —, aber da kommt die „gesunde" Zollpolitik der NSDAP. in die Quere; Zollerhöhungen werden verschiedenartig von den Nazis bewilligt, die Verbrauchermassen gesetzlich geplündert und die raren Gelder der werktätigen Schichten den Profithyänen in den Rachen geworfen, damit er die nötigen Kapitalien besitzt um die also geschaffenen konkurrenzfähigen Kleinbetriebe aufzukaufen. Weiter schreiben Sie: Weltwirtschaftskrise??!! — Unsinn! Aber schon in der 35. Zeile vernichten Sie Ihre eigenen Behauptungen, indem Sie schreiben: Das Ausland befindet sich in derselben Lage wie wir! Und nun frage ich Sie mit Ihren eigenen Worten der 63. Zeile: Warum verschweigt die NSDAP. dem Volke diese absichtlich betriebene Begriffsverdrehung? — Nur, um über die ideologische Beeinflussung der Massen zugunsten einer Ausbeutergesellschaft zur kapitalistischen Tagesordnung überzugehen. Eine Statistik aus dem Jahre 1913 wird Ihnen die Augen öffnen: Einkommen in Millionen: Rothschild 3,57, Krupp 18,2, Donnersmarck 12,1, Herzog von Ujest 6,4, Haniel 3,38, Thyssen 3, Stinnes 1, ohne Familienetgantum. Diese gewaltigen Summen, die man aus den Knochen der Arbeiterschaft herauspreßte, da nur der Arbeiter Werte schafft, sind ein Beweis, daß die Väter des Landes nur die Blutegel im Volkskörper sind. Tatsächlich „schaffende" Kapitalisten, schaffen durch die ewige Akkumulation des Kapitals ihr eigenes Grab. Auf diesem Grabe möchte Hitler ein sog. Drittes Reich aufbauen gemäß seiner „neuen" Idee, von der Sie schreiben. Die aufgetischte „neue" Idee war vor etwa 130 Jahren in England populär unter Führung des Großkapitalisten Owen mit dem Endziel, die revolutionäre Welle abzubiegen zugunsten der Ausbeuter. Nach Ueberwindung der damaligen Krise durch Inflation schickte man Owen wieder nach Hause und die Partei wurde liquidiert. Dann finden wir die „neue" Idee Hitlers Punkt für Punkt 1890 in Deutschland wieder unter Führung des Pfarrers Stöcker: einer Zeit, wo die SPD. noch revolutionär war. Später, wie die Führung des SPD. ausschließlich aus Intellektuellen bestand, war auch der revolutionäre Wille geschwächt. Die Behauptung, der Kommunismus will nicht die Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse, möchte ich wie folgt grundsätzlich widerlegen: Der Kommunismus ist eine Gesellschaftsordnung, in der das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufgehoben ist. Beweis: doch die amtliche Statistik, daß die deutschen Unternehmer mit 50 Prozent an dem Gesamteinkommen des deutschen Volkes beteiligt sind. Gestützt auf die Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus, erkennt die kommunistische Gesellschaft die Gesetze des Wirtschaftslebens und kann sie darum — und nur sie allein — beherrschen! An die Stelle der kapitalistischen Profitwirtschaft tritt die planmäßige Bedarfswirtschaft. Jeder gibt seine Kraft und empfängt dafür, was er zu seiner Entwicklung gebraucht: das Produkt seiner Arbeit. Die Technik wird auf eine nie gekannte Höhe gebracht: Ersetzung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen bekommt der Prolet erst den Antrieb, sein zurückgebliebenes Wissen auf allen Gebieten zu ergänzen, — frei an Körper und frei an Geist bedeutet es eine Entwicklung zu ungeahnten Höhen.

W. de Buhr, Johannisstr. 27.

*

Zu dem Artikel vom Genossen Jügler

Die NSDAP. zieht keine Mitglieder mit Gewalt zu sich. Das Motto: Willst du nicht mein Bruder sein usw. wird ja seit Jahrzehnten nur von den Linksparteien mit Vorliebe angewandt. Daß Hitler und sein Stab sauter Fürsten sind und das Volk aussaugen, ist mir völlig neu. Im Gegenteil: die schaffenden Stände werden durch die Gewerkschaften und durch die aufgebläht Versicherungen ausgesogen, weil die dazugehörigen Verwaltungen zu groß und zu kompliziert sind. Die sozialistischen und sonstigen linksorientierten Arbeiter und sonstigen Berufe können nicht national sein, weil ihnen doch durch die Parteipresse und Agitatoren das Internationale bewußt eingehämmert wird. Warum wird denn dort die Internationale gesungen? Das gegenwärtige Elend haben die Nazis schon seit Jahren immer vorausgesagt, dagegen war in der Linkspresse eitel Sonnenschein. Philipp und die sonstigen Obergenossen haben 1918 auf der ganzen Linie gesiegt, bis in ihren Geldbeutel hinein. Durch den grauen sozialistischen Nebel und den blauen demokratischen Dunst können und wollen diese die realen Tatsachen nicht sehen. Was richtet z. B. der so hoch gepriesene Völkerbund denn eigentlich aus? Vergleichen Sie doch bitte die vorhergehenden §§ 15 und 16 mit seinen Taten; das müßte sogar dem scharfsinnigen Gustav auffallen. Die sogenannte (Eiserne Front) aus verrostetem Blech schlägt dem eigenen Lande gegenüber gewaltige Töne an, während dem Ausland gegenüber fein getuscht wird.

H. Meyer, Hanthausen.

*

Lindenstraße mehr Licht!

Wenn auch die gesamte Lindenstraße nicht nur spärlich beleuchtet wird, so tritt dies ganz besonders bei ihrer Einmündung in die Heiligengeiststraße zutage, zumal die Straße kurz zuvor einen scharfen Bogen macht. Es bedarf daher hoffentlich nur dieses Hinweises, um an der betreffenden Stelle wenigstens ein Licht mehr aufgehen zu lassen.

***

Höfliche Anfrage an die Eisenbahndirektion Oldenburg

Wäre es vielleicht möglich, die Gültigkeitsdauer der Sonntags-Rückfahrkarten auch zu Ostern zu verlängern, so wie es Weihnachten allseitig begrüßt wurde? Da durch die vielen Familienfeiern am Palmsonntag, manche größere Reise gemacht wird, so wäre es sehr erwünscht, wenn schon am 18. oder 19. März Karten ausgegeben würden.

Einer für viele.

*

Eignungsprüfungen

Wenn man als alter Handwerker das Handwerk betrachtet, so muß man sich wundern. In früheren Jahren wurden doch auch tüchtige Handwerker erzogen ohne Eignungsprüfung. Aber wie steht es heute? Der Junge, der eben die Schulbank verlassen hat, muß zur Eignungsprüfung. Die Schuhmacher, die keine Schuhe mehr machen ohne Maschine, der Tischler, der keine Tür noch Fenster macht ohne Maschine usw. Es sollte doch endlich Schluß gemacht werden mit diesen Sachen, denn der Lehrling braucht nicht mehr zu können, wenn er aus der Lehre kommt, als der Meister. Man sollte das Geld für die Eignungsprüfung nur den Eltern in der Tasche lassen und den Jungen in der Lehre als Handwerker erziehen, denn es ist doch immer nicht der beste Handwerker geworden, der in der Schule nur immer der erste war. Und wie wird mit denen, die Jungen, wenn er aus der Lehre kommt, bei der heutigen Zeit? Eignungsprüfung zum Stempeln zu gehen.

Ein Handwerker.

Briefkasten

Gano. Es heißt Divan. Die anderen Fragen werden später beantwortet.

H. S. in E. Die Vereinbarungen der Staatsministerien der deutschen Länder über die Benennung der technischen Lehranstalten haben sich u. W. nicht darauf erstreckt, daß die bereits bestehenden Anstalten ihre Namen abzulegen haben. Die Vereinbarung hat sich auf neu zu gründende Anstalten bezogen. Das Hindenburg-Polytechnikum hat die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Hindenburg-Polytechnikum" durch Verfügung des Reichspräsidenten erhalten.

Die alte Jungfer.

„Irma, ich will ja heiraten, wenn es sein muß", sagte Kurt Winter mit traurigem Blick zu seiner Schwester, „aber muß es denn eine Freundin von dir sein, die schon 41 Jahre ist? Hast du für deinen netten Bruder keine jüngere? Ich bin doch mit meinen 45 als Mann noch in den besten Jahren. Warum soll ich denn eine alte Jungfer heiraten, die bisher keiner gewollt hat?"

„Du irrst dich, mein Lieber; Helene hätte schon längst heiraten können, aber sie liebte ihre Freiheit genau so sehr wie du. Sie kann jeden Tag zehn andere haben, wenn sie will." „Na, hoffentlich, dann bin ich sie wenigstens los." „Fräulein Helene", meldete das Mädchen. Kurt sah nervös auf die Uhr. „Unpünktlich ist sie auch, hat sich eine Viertelstunde verspätet. Schon nichts für mich." „Pst, nicht so laut", warnte Irma, „sie kann es doch hören." „Wenn schon, der Teufel mag sie holen."

„Wen soll der Teufel holen?" sagte eine vergnügte Stimme an der Tür. „Doch nicht etwa mich?" „Nein, ja, nein, um Gotteswillen", stotterte Kurt aufs höchste verlegen, als er sich einer ganz entzückenden Frau gegenübersah. „Nein, nein; ich meinte . . ., ich dachte . . ., ich sprach von einer uralten Erbtante." „Kurt", sagte Irma lachend, „mache ein etwas klügeres Gesicht. Sage lieber, wie Helene dir gefällt. Habe ich zuviel gesagt?" „Viel zu viel", platzte Kurt heraus, „mindestens zehn Jahre!" „Wieso", fragte Helene lachend, „hat Ihre Schwester erzählt, daß ich 50 bin??" „Nein, aber 41 hat sie Ihnen gegeben!" „Das stimmt doch, ich werde nächstens 42." „Dann sind Sie eine Zauberin." „Das kann jede Frau lernen", sagte Helene lachend; „ich pflege mich nämlich ein wenig."

Interessiert rückte Irma näher. „Ist es ein Geheimnis, oder kannst du uns diese Wundermittel nennen?" „Aber natürlich: ich pflege meine Haut nur mit Marylan-Creme." „Marylan-Creme", sagte Kurt erstaunt, „die nimmt mein Freund immer nach dem Rasieren und ist davon ganz begeistert. Ist das dieselbe?" Helene nickte. „Kannst du sie mir nicht gleich besorgen?" fragte Irma bittend.

„Das kannst du selbst tun. Die Marylan-Creme — über 23 000 notariell beglaubigte Anerkennungsschreiben bestätigen das — ist ein wirkliches Schönheitsmittel. Mache nur den Versuch, der nichts kostet. Du trist einen Gratisbezugsschein in einen offenen Umschlag, den du mit vier Pfennigen frankierst. Auf die Rückseite schreibst du deine Adresse, das ist alles. Dann erhältst du kostenlos und portofrei eine Probe der Marylan-Creme und ein lehrreiches Büchlein über kluge Schönheitspflege."

„Bitte, bestelle auch gleich für mich", sagte Kurt und warf Helene einen verliebten Blick zu, den Irma nicht bemerkte, weil sie schon eifrig mit Schreiben beschäftigt war.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 408, Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 46 / Dienstag, 16. Februar 1932

Meine Fahrt nach dem Süden

Von August Hinrichs, Oldenburg

IX.

Das Land, das von Sardinen lebt

Im Morgenlicht dampfen wir den kleinen portugiesischen Hafen Faro an. Die steile Felsenküste vor uns senkt sich zu einer flachen Mulde, in die die Häuser einer Stadt zusammengerutscht sind. Ein weiter Ring von gelben Sanddünen schiebt sich ins Meer und umfaßt das Hafenbecken — fast einen kleinen See. Leider können wir nicht hinein; zwar hat man einen riesigen holländischen Bagger angeschafft, um die Einfahrt tief genug auszubaggern, aber er liegt drinnen zu rosten, und alles blieb, wie es von jeher war: die Dampfer müssen draußen vor Anker gehen und sich ihre Ladung von flachgehenden Barken heranbringen lassen.

So liegen wir denn und warten. Es ist ein herrlicher Morgen; das Meer ist hier bei 20 Meter Tiefe glasgrün und durchsichtig klar, ein Schwarm dreieckiger Segel leuchtet drüben im Hafen. Jetzt ziehen vier von ihnen durch eine schmale Rinne dicht unter Land ins Freie und nehmen Kurs auf uns.

Der Kapitän greift zum Glas... Nanu, sollten das wirklich schon unsere Barken sein? Das wäre das erstemal, solange er denken kann, daß die Portugiesen hier pünktlich sind. Sein Mißtrauen ist unberechtigt, nach einer halben Stunde liegen die Barken längsseits bei uns, alle vier schwer mit Sardinenkisten befrachtet.

Ein halb Dutzend Leute klettert an Bord — jeder nur ein buntes, zerrissenes Hemd und eine ebenso zerrissene Hose an. Der dicke Vormann — alle Vormänner in allen Häfen der Welt sind dick — begrüßt den Kapitän. Er hat vier Barken voll Sardinen und eine mit Korkholz und Mandeln, die gleich nachkommt und auch die Papiere mitbringt.

Es geht erfreulich rasch. In wenigen Stunden sind alle Sardinenkisten in den Luken verstaut, die vier Barken segeln leer wieder ab. Der Vormann bleibt mit seinen Leuten zurück. Die fünfte Barke ist noch nicht da, aber sie ist unterwegs, lange wird es nicht dauern.

Ein Segel nach dem andern taucht hinter den Dünen auf, aber es sind immer nur Fischerboote — die Barke ist nicht dabei. Es wird Mittag — die Barke ist immer noch nicht da. Dem Kapitän beginnt das Wasser unterm Schiffskiel zu kochen, am liebsten würfe er den Vormann samt seinen Leuten über Bord und dampfte ab. Auf das bißchen Fracht will er gern verzichten, aber er muß die Papiere haben.

Die Portugiesen hocken sich um ihre kleinen runden Körbe, holen ein Stück Brot und eine Handvoll Oelsardinen hervor und essen. Sie sind sehr geschickt darin: quetschen mit der Linken den Kopf der Sardine aufs Brot, reißen mit den Fingern der Rechten erst eine Seite ab, dann die andere — fertig. Ein paar Weintrauben hinterher, dann strecken sie sich an Deck aus und schlafen.

Sie schlafen friedlich den ganzen Nachmittag, indessen sich Groll und Wut in der Brust des Kapitäns zu einem Berg anhäufen. Einmal macht er sich Luft, aber der dicke Vormann wiegt nur begütigend den Kopf: Sie wird schon kommen, die Barke — wenn nicht jetzt in der heißen Sonne, dann in der Abendkühle. Aber kommen wird sie bestimmt. Dann kippt er wieder aufs Deck und schnarcht weiter.

Der Kapitän und der Erste bedauern, daß Gott dieses Volk noch in seiner Faulheit bestärkt: sie brauchen ja nur ins Meer zu greifen, so haben sie die Hand voll Sardinen. Was sollen sie da noch arbeiten? Sie sind überhaupt nur geschaffen, die Seeleute zu ärgern.

Ich benutze die Wartezeit zu einem Freibad. Als ich unten auf dem Fallreep stehe, schwimmt ein großer, dunkler Fleck heran; es sieht aus, als ginge ein Platzregen aufs Wasser nieder, so spritzt und kribbelt die ganze Fläche — Sardinen! Mit einem Kopfsprung schieße ich mitten hinein. Als ich auftauche, sind sie leider davongestoben, sie hielten mich wohl für den Thümmler, ihren gefräßigen Feind.

Die Abendkühle kommt — aber die Barke nicht. Unsere Portugiesen erwachen, essen wieder eine Handvoll Oelsardinen, versichern, daß die Barke jetzt jede Minute eintreffen müsse, und richten sich für die Nacht zum Schlafen ein, indem sie unter einen Haufen Säcke kriechen. Der Erste hängt Scheinwerfer über den offenen Ladeluken auf, um im Dunkel leden zu können. Aber sie werden nicht gebraucht. Der Kapitän schwört darauf, daß die faulen Kerle irgendwo unterwegs vor Anker liegen — und schnarchen. Was kümmert es die, wenn wir ein paar hundert Zentner Kohlen nutzlos verfeuern müssen — Pflicht kennen sie nicht!

Traumhaft schön kommt die Nacht. Silbernes Mondlicht über dem fern schlummernden Land, Sternengefunkel, das sich im leise bewegten Wasser spiegelt, weithin verstreut die Lichter der Fischerboote über der dunklen Fläche.

Dann ein strahlender Morgen, das Meer leuchtet von Licht, und aus dem Morgennebel, der über der Küste dampft, zieht einsam ein weißes Segel groß und schaukelnd aufs Meer — unsere Barke!

Langsam gleitet sie aus dem schützenden Dünenring, unendlich langsam schwimmt sie im kaum spürbaren Morgenwind näher. Unsere Sirene heult ihr einen ungeduldigen Gruß entgegen — nichts rührt sich an ihrem Bord. Unbekümmert in seliger Ruhe zieht sie still ihre Bahn, den schön geschwungenen Bug und das spitze Dreieck des weißen Segels im Wasser spiegelnd.

Da brüllt ihr der Kapitän durchs Sprachrohr einen grimmigen Weckruf zu, und jetzt wird es endlich auf ihren Korkballen lebendig. Lange Ruder werden ins Wasser geschoben, und wenn sie sich auch nur langsam regen, so helfen sie doch mit. Endlich liegt die Barke an unserer Seite.

Richtig hat sie seit gestern abend hinter der letzten Düne vor Anker gelegen, ein Haufen von Decken und Säcken zwischen den Korkballen verrät noch das Nachtlager der faulen Kerle. Dem Kapitän verschlägt der Grimm schier die Sprache.

Aber jetzt geht es los, schon rasseln die Winden, in doppelter Eile werden Korkholzballen und Mandelsäcke an Bord genommen; der dicke Vormann bekommt seinen Lohn, grüßt gravitätisch und zieht mit seinen Leuten ab, — nachdem sie zum Frühstück noch eine Handvoll Oelsardinen verzehrten. Dann können wird endlich den Anker hieven.

Die Hutprobe

Von

Heinz Scharpf

Jemand betrat mit Jemand ein Hutgeschäft und wünschte eine gewisse Kopfbedeckung zu probieren. Aus der Auslage natürlich. Was ein vornehmer Kunde ist, läßt sich immer erst die Paradestücke aus der Auslage vorlegen, ehe er sie dann — nicht kauft.

Die Verkäuferin brachte bereitwillig das Gewünschte, besser gesagt, den Gewünschten. Jemand setzte sich ihn erwartungsvoll auf den Kopf und trat damit vor den Spiegel, betrachtete vorerst die Gesamtwirkung, also Gesicht plus Hut, dann das Gesicht minus Hut, dann wieder den Hut minus Gesicht und — schien von dem Resultat befriedigt.

Die Verkäuferin sah verklärt zu und geriet sofort in die vorgeschriebene Extase. Sie fand, der Hut stände fabelhaft zu Gesicht, das Modell käme erst durch dieses zur rechten Geltung. Es war, als hätten endlich zwei zueinander gefunden, die von Anbeginn an von der Hutkonfektion für einander bestimmt waren.

Trotzdem probierte Jemand für alle Fälle noch einige andere Hüte — immer noch aus der Auslage —, um sich zu vergewissern, ob nicht vielleicht ein anderer noch fabelhafter zu Gesicht stehe? Leider stellte sich dabei heraus, daß Jemand ein Gesicht hatte, das zu jedem Hut wie von der Vorsehung und der Hutkonfektion bestimmt stand. Der Schrecken aller Verkäuferinnen, denn das bedingt in allen Fällen ein Hin- und Herprobieren ohne Ende.

Der andere Jemand sah erst eine Weile interessiert zu, ließ es an bewundernden Ausrufen, die nebenbei das Geschehen anfeuern sollten, nicht fehlen, verstummte dann allmählich, setzte sich und schlug ergeben die Beine übereinander. Im selben Maße, in dem diese ihm dann einschliefen, stieg ihm das Blut zu Kopf; später wurde er zur Abwechslung blaß, rollte die Augen, schlug sie zur Decke, schloß sie zeitweise oder kreuzte sie mit den sanften Blicken der engelsgeduldigen Verkäuferin.

Die Unermüdliche schleppte, nachdem die Auslage ratzekahl geplündert war, nunmehr die Hüte von allen Seiten herbei — Berge von Hüten, Hüte mit den verschiedensten Namen, Hüte der mannigfachsten Formen, in- und ausländische Erzeugnisse, aparte Modelle und Hüte am laufenden Band. Sie kamen jedem Geschmack entgegen — auch fehlendem.

Nachdem Jemand gut ein halbes Schock umständlich probiert hatte, trat er vom Spiegel weg, um eine kleine Pause eintreten zu lassen, und unterhielt sich mit der Verkäuferin leutselig über das Amüsante des Dienstes am Kunden, um dann frisch zur Probe der anderen Schockhälfte zu schreiten. Nach deren Absolvierung fand er, daß von allen ihm famos zu Gesicht stehenden Hüten der erste es am famosesten tat. Schön in der Reihenfolge griff er auf ihn zurück.

Die arme Verkäuferin gab herzzerbrechend Lachgas; sie schwitzte Blut, es gerann ihr bereits sichtbar in den Poren.

Von Zeit zu Zeit wandte der probierende Jemand den Kopf und sprach: „Liebling, bist du vielleicht schon ungeduldig?"

Liebling verneinte, tatsächlich war er es, nicht nur „vielleicht". Ein tiefer ehelicher Seufzer entrang sich seiner Brust.

Schließlich und endlich zog Jemand drei Hüte in die engere Wahl. Damit begann nun die eigentliche Qual. Er probierte sie im Stehen, er probierte sie im Sitzen, im Gehen, hereingedrückt und hinausgesetzt, im Mantel, ohne Mantel, daß dem Spiegel schwindlig wurde. Er drehte sich vor ihm wie ein Mannequin, der einen Vorführungsrekord aufstellen will. Deutlich stand auf dem Gesicht der ächzenden Bedienung zu lesen: Ich wollte, es würde Nacht, oder die Irrenwärter kämen.

Dann nahm Jemand schließlich den ersten — das war der teuerste.... nein, den zweiten — das war der aus dem besseren Material.... nein, den dritten — das war der praktischere. Zum unwiderruflich letztenmal dann endgültig den ersten — jedoch gegen Umtausch. Befriedigt verließ darauf Jemand das Lokal, den andern Jemand gebrochen mit sich ziehend.

Dieser andere Jemand — — ich wette, Sie haben es von Anfang an erraten.... dieser Jemand war ich.

Das durchleuchtete Rückgrat der Tänzerin

Wohl zum erstenmal in der Geschichte der Anatomie ist das ungewöhnlich biegsame Rückgrat einer Tänzerin einer wissenschaftlichen Untersuchung unterworfen worden. Die Besitzerin dieser Wirbelsäule, die sich beim Tanz in erstaunlicher Weise zusammenbiegen läßt, ist der gegenwärtige Star der Bühne von Leeds, Babette. Der Anatom der medizinischen Fakultät Professor A. F. Cave sah die Kunststücke, die Babette ausführte, und ihr elastischer Rücken machte auf ihn einen so starken Eindruck, daß er den Wunsch äußerte, eine Röntgenphotographie aufzunehmen, um die von ihr ausgeführten Bewegungen anatomisch näher zu erläutern. Die Durchleuchtung des Rückens erfolgte im Laboratorium der Hochschule.

Reinhardts Rosinen

Von den Berliner Bühnen

Man kann es verstehen, daß man sich in den Büros der Reinhardt-Bühnen nach dem Zusammenbruch des Konzerns Gedanken macht, was nun weiter werden soll. Reinhardt ist sicher nicht die Persönlichkeit, die untätig auf den Trümmern eines Konzerns sitzen bleibt. Aber es heißt doch, die Dinge nicht ganz beim rechten Namen nennen, wenn man versucht, — wie H. Herald, der künstlerische Leiter des Reinhardt-Büros das tut —, der Oeffentlichkeit klar zu machen, daß Reinhardt die „Komödie" und das „Kurfürstendamm-Theater" nur deshalb aufgegeben habe, weil Berlin seinen Plänen zu klein sei. Es steht außer Zweifel, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Die Pläne aber, die in der Schumannstraße gesponnen werden, berühren das gesamte deutsche Theaterleben; es ergeben sich da Probleme, die denn doch nicht so einfach abzutun sind.

Es ist vielleicht noch in Erinnerung, daß vor Jahren einmal der folgende Plan spukte: Reinhardt sollte in der Reichshauptstadt Truppen zusammenstellen und mit von ihm persönlich geschaffenen Inszenierungen auf Reisen schicken, um so ganz Deutschland mit Reinhardtscher Kunst zu versorgen. Bei allem Respekt, den man vor Reinhardt als Bühnenleiter haben kann, hat ein solcher Plan doch auch seine Schattenseiten, um so mehr, als jetzt die Not der deutschen Theater zum Anlaß genommen wird, um eine Invasion ganz großen Formats zu versuchen. Man hofft nämlich auf nichts Geringeres, als daß einzelne Stadtverwaltungen unter dem wirtschaftlichen Druck der Zeit sich veranlaßt sehen könnten, ihre Theaterbetriebe aufzulösen, um sich dann zum Ersatz mit einer Reinhardt-Stagione beglücken zu lassen. Die besten „Darsteller, Inszenierungen und Stücke" soll die (sonst ziemlich über die Achsel angesehene) „Provinz" als Kaufbetrag für die Preisgabe ihrer einheimischen Kunstpflege vorgesetzt bekommen — natürlich, wenn die Stadtverwaltungen diese Stagione subventionieren helfen!

Als der Plan vor Jahren zum erstenmal auftauchte, war es die Bühnengenossenschaft, die sich dagegen wehrte (und zwar mit Erfolg), weil sie nicht einsehen konnte und wollte, daß wegen des „Deutschen Theaters" das deutsche Theater zerschlagen werden sollte. Wenn jetzt dieser Plan wieder auftaucht, so ist leider zu befürchten, daß die gegenwärtige finanzielle Notlage manche Stadtverwaltung in Versuchung führen könnte, auf die Sirenenklänge zu hören. Aber ganz abgesehen davon, daß auswärtige Kunstzeniren im Reich nicht in Berlin das Ideal deutscher Theaterkultur erblicken, ist doch auch zu bedenken, daß diese Provinztheater ein Stück des heimischen Kulturlebens sind, das nicht zerschlagen werden darf, um einem Berliner Theaterkonzern auf die Beine zu helfen. Herr Herald, der künstlerische Leiter der Reinhardt-Bühnen, wird (und soll) sich wohl wundern, welche Resonanz diese Pläne in der „Provinz" finden, denn sie müssen vom künstlerischen wie auch sozialen Gesichtspunkt aus abgelehnt werden.

Im übrigen geht in Berlin die Strauß-Hausse weiter. Man greift auf längst verloren geglaubte musikalische Schätze zurück und erkennt, was dieser Johann Strauß für ein König im Reich der Musik war. So holte das Theater des Westens den uralten „Prinz Methusalem" hervor. Und siehe da: in einer geschickten Bearbeitung (von Jenbach und Herz), die das Textbuch vor allem neu gestaltete und erträglich machte, gewann die deutsche Bühne eine neue Operette, die dank ihrer köstlichen Melodienfülle bald zum eisernen Bestand rechnen dürfte. Exposition und Handlung sind kaum angetastet; nur der Herzog (ursprünglich eine Hosenrolle) ging an den Tenor über, wodurch der Liebesroman glaubhafter wird. Das Textbuch ist also lediglich zeitgemäß überarbeitet worden, und auch an der Musik ist nur so viel retouchiert, daß der Klangcharakter heutigen Anforderungen entspricht. Eine ausgezeichnete Aufführung errang einen stürmischen Erfolg, der sich Monate lang halten dürfte.

Im Theater in der Klosterstraße gab es einen trefflichen Fastnachtsulk unter dem Titel „Bühne frei!" von Franz Sondinger. Eine famose Zeitsatire, die ein Theater in Pachtnöten zeigt, woraus sich die lustigsten Situationen entwickeln. Wird auch das Abgleiten ins politische Theater nicht immer vermieden, so ist doch so viel wirklicher Witz darin, daß man die Schwächen leicht übersieht. Man lachte bald über rechts, bald über links, aber das Lachen war wenigstens ehrlich.

Fritz H. Chelius.

Dritter Kammermusikabend

Smetana-Schumann

In der wieder bis auf den letzten Platz besetzten Aula der Oberschule war gestern der dritte Kammermusikabend Smetana und Schumann gewidmet. Die Herren Flecken, Mynter, Otto und Kufferath begannen mit Smetanas Streichquartett in E-Moll, dem er ein Programm unterlegte. Er nannte es „Aus meinem Leben". Ueber die Einzelheiten wurde schon Näheres mitgeteilt, was an sich unnötig ist, denn der Lebensweg jedes Menschen birgt dieselben großen Affekte, die Smetana zu behandeln wünschte. Mozart und Beethoven könnten über viele ihrer Arbeiten denselben Text setzen. Im Gegensatz zu dem sonstigen Schaffen Smetanas ist dieses Quartett voller Klippen, die den Streichinstrumenten nicht gut bekommen. Die Harmonik ist spröde und läßt nur selten einen wärmeren Glanz hervorleuchten. So recht wollte sich auch die Stimmung der Ausführenden nicht einstellen. Flecken führte zwar sehr energisch, aber damit vermochte er das Fehlende nicht zu ersetzen; im Gegenteil brachte diese Energie in sein eigenes Instrument eine gewaltsame Note, die nur im Largo und im Finale des letzten Satzes eine Gemütsaufhellung erfuhr.

Wie umgewandelt war dann Herr Flecken in der Violinsonate Schumanns, A-Moll, in der er von vornherein alles Verkrampfte abgestreift hatte und mit einer der Wiedergabe gut anstehenden Gelassenheit musizierte, die trotzdem nicht des Temperaments entbehrte. Besonders der erste Satz ist ein echter Schumann mit den rhythmischen und klanglichen Reizen des Vollblutromantikers. Frau Hedwig Meentzen spielte den Klavierpart mit klarer und sicherer Führung. Auch in dem nun folgenden bekannten Klavierquintett fiel — eine kurze Stockung ausgenommen — die verhaltene, Spannung erregende Taktkraft auf, mit der die Künstlerin ihre Aufgabe beherrscht und sich ihren Partnern zur Seite zu stellen weiß. Unaufdringlich, aber überall wie mit dem Meißel formend. Das Streichquartett verstand sich mit dem Klavier ausgezeichnet. Besonders der erste Satz und der prachtvolle Trauermarsch hinterließen den besten Eindruck. Die Anerkennung von seiten der treuen Kammermusikfreunde war dementsprechend groß und herzlich.

dr. kb.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 46 / Dienstag, 16. Februar 1932

Der Eigentumsvorbehalt und seine Wirkung im Konkurse und im Vergleichsverfahren

Von Amtsgerichtsrat Dr. Thomssen

I

Der Eigentumsvorbehalt ist eine Vertragsabrede, die bei Kaufverträgen gerade in unserer Zeit der wirtschaftlichen Not eine hervorragende Rolle spielt. Die rechtliche Bedeutung des Eigentumsvorbehalts ist durch eine Auslegungsregel im § 455 BGB. bestimmt. Er lautet:

Hat sich der Verkäufer einer beweglichen Sache das Eigentum bis zur Zahlung des Kaufpreises vorbehalten, so ist im Zweifel anzunehmen, daß die Uebertragung des Eigentums unter der aufschiebenden Bedingung vollständiger Zahlung des Kaufpreises erfolgt und daß der Verkäufer zum Rücktritte von dem Vertrage berechtigt ist, wenn der Käufer mit der Zahlung in Verzug kommt.

Gemäß § 433 BGB. ist auf Grund des Kaufvertrages der Verkäufer verpflichtet, dem Käufer die verkaufte Sache nicht nur zu übergeben, sondern ihm auch das Eigentum daran zu verschaffen, wogegen der Käufer verpflichtet ist, an den Verkäufer den Kaufpreis zu zahlen. Diese Verpflichtungen sind grundsätzlich Zug um Zug zu erfüllen. Bei dem Kreditkauf leistet der Verkäufer vor, soweit er dem Käufer die Sachen übergibt und ihm das Eigentum daran verschafft, bevor der Kaufpreis gezahlt ist. Behält sich nun der Verkäufer das Eigentumsrecht an der Sache bis zur völligen Bezahlung des Kaufpreises vor, so erstreckt sich die Vorleistung des Verkäufers lediglich auf die Uebergabe der Sache und nur dann, wenn das Eigentum aus besonderen rechtlichen Gründen ohnehin auf den Käufer übergeht, auch auf die Eigentumsverschaffung.

Da also die Uebereignung von der vollständigen Bezahlung des Kaufpreises abhängig ist und erst mit ihr automatisch erfolgt, so ist die Erfüllung des Kaufvertrages sowohl von dem Verkäufer als auch von dem Käufer erst bewirkt, wenn dieser den Kaufpreis vollständig bezahlt hat. Während dieses Schwebezustandes bleibt das Eigentum an der Sache beim Verkäufer. Er kann, wenn der Schuldner nicht erfüllt, das Eigentum heraus verlangen, wodurch allerdings auf der Seite des Käufers Bereicherungsansprüche gegen ihn entstehen können, und er kann, wenn der Käufer mit der Zahlung des Kaufpreises in Verzug geraten ist, vom Vertrage zurücktreten. Der Rücktritt bedarf einer ausdrücklichen Erklärung des Verkäufers, die dem Käufer zugehen muß. Im Falle des Rücktritts gilt der Vertrag von Anfang an als erloschen. Die Parteien haben einander zurückzugewähren, was sie voneinander erhalten haben; der Käufer ist dem Verkäufer verpflichtet, den Schaden zu ersetzen, der dadurch entsteht, daß infolge seines Verschuldens die Sache verschlechtert wird, untergeht oder aus einem anderen Grunde von ihm nicht herausgegeben werden kann; hierbei können aber für notwendige Verwendungen auf die Sache Ersatzansprüche nach den Regeln über die Geschäftsführung ohne Auftrag gegen den Verkäufer geltend gemacht werden; auch sind Nutzungen auszugleichen.

Der Eigentumsvorbehalt wird durch den Vertrag begründet. Regelmäßig wird er bei dem Vertragsabschluß vereinbart. Er kann auch im voraus für künftige Vertragsabschlüsse, wenn diese einigermaßen bestimmt sind, vereinbart werden, so z. B. für die Abschlüsse in einer laufenden Geschäftsverbindung. Er kann aber niemals nachträglich vereinbart werden. Im Geschäftsleben geht der Vertragsabschluß regelrecht so vor sich, daß der Käufer schriftlich oder durch einen Reisenden bestellt. Das ist ein Vertragsangebot. Schickt der Verkäufer eine Bestätigung des gleichen Inhalts wie die Bestellung, oder schickt er die Ware, so liegt hierin die Vertragsannahme. Enthält die Bestätigung aber Nebenbestimmungen, insbesondere die Eigentumsvorbehaltsklausel, so liegt darin eine Ablehnung des Vertragsantrages und gleichzeitig ein neuer Antrag. Durch die nachfolgende Annahme der Ware erklärt der Käufer sein Einverständnis schlüssig und ist an die Bedingungen gebunden. Schickt der Verkäufer keine Bestätigung, sondern nur eine Rechnung, in der er die Eigentumsvorbehaltsklausel vermerkt hat, so kommt es darauf an, ob diese vor und gleichzeitig mit der Ware oder später eintrifft. Im ersten Falle gilt das für die Bestätigung Gesagte, im letzten Falle ist der Inhalt der Rechnung ohne Bedeutung, wenn er sich nicht mit der Bestellung oder den allgemein bekannten Lieferungsbedingungen deckt.

Der Eigentumsvorbehalt erlischt außer durch Bezahlung durch Vertragsänderung, durch die Fälle, in denen das Eigentum durch Vermischung, Vermengung, Verarbeitung oder sonst untergeht, und besonders in dem Fall, daß die unter Eigentumsvorbehalt gelieferten Waren bestimmungsgemäß weiter veräußert werden.

Es entspricht nicht dem Zweck dieser Ausführungen und auch nicht dem zur Verfügung stehenden Raume, alle praktischen und rechtlichen Modifikationen hier zu erörtern. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß durch den Eigentumsvorbehalt die verwickeltsten Rechtsverhältnisse erzeugt werden können, und daß es geraten ist, sich in Fällen, in denen es auf die Klärung dieser Rechtsverhältnisse ankommt, bei einem Rechtsanwalt sachverständigen Rat zu holen. Aus diesem Grunde kann auch die Behandlung des Eigentumsvorbehaltes im Konkurse und im Vergleichsverfahren nur an einem Beispiel erörtert werden. Es ist hier der praktisch häufigste Fall gewählt, in dem der Schuldner Kaufmann ist, dem Waren unter Eigentumsvorbehalt mit der ausdrücklichen oder selbstverständlichen und nicht ausdrücklich erwähnten Bestimmung, sie weiter zu veräußern, vom Lieferanten verkauft und geliefert sind, wobei der Fall des Abzahlungsgeschäftes nicht in Betracht gezogen ist.

Sowohl im Falle des Konkurses wie im Falle des Vergleichsverfahrens kommt es darauf an, ob der Vertrag mit der Eigentumsvorbehaltsklausel zur Zeit der Eröffnung des Verfahrens von beiden Vertragsparteien noch nicht vollständig erfüllt ist oder ob nur noch ein Vertragsteil zu leisten hat. Solange also der Käufer noch nicht vollständig den Kaufpreis bezahlt hat und der Verkäufer dem Käufer das Eigentum an der Ware nicht verschafft hat, ist der Vertrag von beiden Seiten noch nicht erfüllt. Ist das Eigentum an der Ware durch die bestimmungsgemäße Weiterveräußerung durch den Käufer erloschen, aber noch nicht vollständig bezahlt, so hat nur noch der Käufer zu erfüllen. An dieser Stelle muß die in Geschäftskreisen weit verbreitete, aber irrtümliche Annahme richtiggestellt werden, daß, soweit die Ware bezahlt sei oder ein Stück Ware als bezahlt zu gelten habe, der Vertrag von beiden Seiten erfüllt sei und nur im übrigen nicht. Das kann natürlich gelegentlich richtig sein, wenn es sich aus dem zugrunde liegenden Vertrag ergibt. Meistens ist es jedoch nicht der Fall. Man muß immer auf den Vertrag zurückgehen. Die Ware, die der Kaufmann liegen hat, stammt meistens aus mehreren Verträgen oder Abschlüssen, wie es der Kaufmann nennt. Der einzelne Abschluß umfaßt wieder mehrere Posten, die summiert sind. Findet sich unter der Bestätigung oder sonstigen schriftlichen Fixierung eines solchen Beschlusses die Eigentumsvorbehaltsklausel oder ist sie allgemein für alle Abschlüsse in der Geschäftsverbindung vereinbart, so bedeutet sie im Zweifel, daß das Eigentumsrecht an den einzelnen Warenposten des bestimmten Schlusses bis zur völligen Bezahlung des gesamten Kaufpreises aus diesem Abschluß vorbehalten bleibt, oder auf die Erfüllungsfrage abgestellt, daß der Vertrag solange von beiden Seiten noch nicht erfüllt ist, also noch ein Stück Ware aus diesem Abschluß im Eigentum des Verkäufers steht. Hat der Käufer Waren in mehreren Abschlüssen gekauft, so kommt es darauf an, von welchem Abschluß noch Waren bei ihm liegen, die noch mit dem Eigentumsvorbehalt des Verkäufers behaftet sind. Nur diese Abschlüsse sind von beiden Seiten noch unerfüllt. Die anderen sind entweder erfüllt oder wenigstens von einer Seite, nämlich der des Verkäufers erfüllt.

Zusammenfassend ist also zu sagen: der Eigentumsvorbehalt gilt immer nur für den einen Abschluß, umfaßt ihn aber in seiner Gesamtheit.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Die Vermögensteuerzahlung am 15. Februar 1932

Der Umstand, daß schon die Frist für die Abgabe der Vermögens-Erklärung für 1931 wiederholt verlängert worden und schließlich statt am 30. Juni 1931 erst am 26. Oktober 1931 abgelaufen war, hat zu einer erheblichen Verzögerung der Bewertungsarbeiten geführt. Infolgedessen wird es nur in wenigen Fällen möglich sein, den Steuerpflichtigen den neuen Vermögensteuerbescheid so zeitig zugehen zu lassen, daß sich ihre am 15. Februar 1932 fällige Vermögensteuerrate bereits nach dem auf den 1. Januar 1931 ermittelten Vermögen bemißt. Die überwiegende Zahl der Steuerpflichtigen würde praktisch also grundsätzlich am 15. Februar 1932 noch einmal die Vermögensteuer-Vorauszahlung in der bisherigen Höhe, d. h. nach der Grundlage des Vermögens vom 1. Januar 1928 zu entrichten haben. Im Hinblick auf den in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 1. Januar 1931 eingetretenen Vermögensrückgang würde dann in zahlreichen Fällen die Summe der Vermögensteuer-Vorauszahlungen den für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. März 1932 festgesetzten Vermögensteuerbetrag überschreiten, so daß meist Anrechnungen auf die nächste Rate und vielfach auch Erstattungen in Frage kämen. Dies liegt aber weder im Interesse der Steuerpflichtigen, noch in dem der Finanzverwaltungsstellen. Der Reichsfinanzminister hat deshalb in einem Runderlaß bestimmt, daß in allen Fällen, in denen die Vermögensteuerveranlagung nicht mehr vor dem 15. d. M. abgeschlossen werden kann und in denen nicht auf Grund des § 15, Absatz 4 VStG. bereits im Einzelfall auf Antrag eine der Sachlage entsprechende Stundung der Vorauszahlungen gewährt worden ist oder noch gewährt wird, ohne Antrag die Hälfte der am 15. d. M. fälligen Vermögensteuervorauszahlung bis zur Veranlagung zinslos gestundet wird.

Deutsche Motorenfabrik AG., Brake — Vergleichsverfahren eröffnet

Nachdem bereits infolge außerordentlich stark rückgängigen Absatzes die Gesellschaft sich im November 1930 veranlaßt sah, trotz der im März 1930 vorgenommenen Sanierung durch Herabsetzung des Aktienkapitals von 480 000 RM auf 24 000 RM sowie Wiedererhöhung auf 250 000 RM an ihre Gläubiger zwecks Gewährung eines Moratoriums von 12 Monaten heranzutreten, während am 9.12.36 das Vergleichsverfahren eröffnet und am 14. 1. 31 nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs wieder aufgehoben wurde, ist am 9. Februar erneut über das Vermögen der Gesellschaft das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und Direktor Fr. Heinen von der Treuhand AG. in Oldenburg zur Vertrauensperson ernannt worden. Vergleichstermin findet am 5. März statt.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die Besprechungen innerhalb des Reichskabinetts über den Zusammenschluß der Danat- und der Dresdner Bank sind neuerdings auch auf die evtl. Einbeziehung der Allgemeinen Deutschen Creditbank (Adca) in Leipzig ausgedehnt worden.

Zwischen dem Reichs- und dem preußischen Finanzminister kam eine Verständigung dahin zustande, daß das Reich die Deckung des preußischen Etatdefizits von 100 Mill. RM gegen Abtretung der preußischen Beteiligung an der Deutschen Siedlungsbank AG. übernimmt.

Die Verpflichtungen der Preußenkasse gegenüber Bankinstituten und aus der Aufnahme öffentlicher Gelder (einschließlich Bankguthaben, Rembourskrediten und Akzepten) erreichten am 31. Dezember v. J. die Höhe von 543,8 und die Kundenguthaben und Einlagen die Höhe von 62,3 Mill. RM.

Die Forderungen der Preußenkasse an landwirtschaftliche Genossenschaften beliefen sich Ende v. J. auf 239,9 und die Forderungen an gewerbliche Genossenschaften auf 21,1 Mill. RM.

Die Sonnabend-Börse in Newyork muß als die beste seit dem 3. Mai 1930 bezeichnet werden. Der Umsatz erreichte 2½ Millionen Dollar. Im Hinblick auf das bevorstehende Gesetz über eine Verbreiterung der Kreditbasis der Federal Reserve Bank of Newyork zogen die führenden Stocks durchschnittlich um 5 Punkte an. General Motors gewannen 1½, General Electric 3¾, U.S. Steel 5⅛, Auburn 14, Westinghouse 5¼ Punkte.

Das Internationale Kupferkartell, die Copper Exporteurs Inc., hat den Kupferpreis mit Wirkung ab 12. Februar von 6⅛ auf 6⅜ Dollar-Cents cif Nordseehäfen je lb erhöht.

Der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie e. V., Berlin, wendet sich in einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister gegen die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen über Kontingente für verarbeitende Industrien und schlägt neue Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich vor.

Ueber die Eisen- und Emaillierwerke AG., Sprottau-Wilhelmshütte, ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. An dem Verfahren sind 310 Gläubigerfirmen mit insgesamt 144 200 RM Forderungen beteiligt.

Die Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG., Köln, wird in ihrem Hauptwerk die aus dem Zusatzauftragsplan der Reichsbahn stammenden Aufträge schon jetzt durchführen und ab März ihre Belegschaft auf 15—18 000 Mann erhöhen. Die Werke Gebr. Gastel in Mainz und Fuchs-Waggon in Heidelberg werden ihre Aufträge erst in der Jahresmitte ausführen.

Die mit einem Aktienkapital von 5,5 Mill. RM ausgestattete Fortbetriebs- und Sanderwertungs AG. Haard Essen, eines der bedeutendsten Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaus, hat die Eröffnung des Konkurses über ihr Vermögen beantragt. Der Verlust soll sich auf etwa 2,5 Mill. RM belaufen.

Abschluß Bremer Chemische Fabrik, Hude, für 1931

W. R. Die mit einem Aktienkapital von 350 000 RM arbeitende Gesellschaft verteilt, wie wir bereits mitteilten, auch für 1931 eine unveränderte Dividende von 12 %. Die Gesellschaft vereinnahmte insgesamt 367 450 (323 708) RM, dagegen erforderten Löhne, Gehälter usw. zusammen 226 245 (208 188) Reichsmark. Abschreibungen stellen sich auf fast unverändert 38 643 (35 798) RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 102 562 (79 723) RM erhöht. Wie der Vorstand mitteilt, waren die Preise für die Produkte größeren Schwankungen unterworfen. Die Preiskämpfe hielten an, und es ist auch noch kein Ende abzusehen Infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und durch weitere Zollerhöhungen ging der Bedarf zurück.

Zu der Bilanz erscheinen Vorräte mit 99 540 gegen 68 420 Reichsmark in 1930.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 15. Februar

Der Telephonfreiverkehr wurde weiter durch die Entwicklung in Wallstreet angeregt. Die scharfe Newyorker Hausse von Sonnabend, die bei Umsätzen, die seit zwei Jahren nicht zu verzeichnen waren, Kurssteigerungen bis zu 15 Dollar mit sich brachte, führte auch im Berliner Vormittagsverkehr zu Kursheigerungen von 1 bis 2 Punkten. In den Banken lagen schon in den Morgenstunden aus Publikumskreisen Kaufordres vor. Das Interesse erstreckte sich hauptsächlich auf elektrische Werte, denen Siemens mit einer Steigerung von 3 v. H. die Führung hatten. Farben erreichten die Pari-Grenze. Gut über Spitzenwerte waren im Rahmen der durchschnittlichen Steigerungen höher. Der Rentenmarkt lag freundlicher; Kaufneigung bestand für Verkehrsanleihe und Reichsbahnvorzüge. Trotz der relativ festen Haltung des Aktienmarktes übertrug sich der Hausse-Taumel der Newyorker Börse keineswegs auf den Berliner Platz. Man argumentiert, daß das Experiment erst geglückt sein muß. Die amerikanischen Kreditausweitungspläne führten zu einer weiteren internationalen Abschwächung des Dollar. Die amerikanische Devise wurde in Zürich mit 5,11¾ bis 5,12¾ — 5,12 ist der Kurs, zu dem die Schweizerische Nationalbank als Käufer auftritt — bewertet. In Paris lag die Devise mit 25,34 bis 35 weiter unter dem Goldpunkt. Gegen Amsterdam stellte sich der Kurs auf 247 zu 247¼. Das Pfund tendierte etwas freundlicher. Gegen Kabel war ein Kurs von 3,45 bis 46; gegen Paris von 87½; gegen Zürich von 17,70 zu hören. Die Lira lag unverändert, die Mark weiter fest. Buenos Aires lag gegen London mit 39¼ schwach. Am Geldmarkt trat der Medio wenig in Erscheinung, der Satz stellte sich auf etwa 7 v. H.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 15. Februar 1932 für eine Unze Feingold 119 Sh 11 d, gleich 86,9996 RM, für ein Gramm Feingold demnach 46,2649 pence, gleich 2,79710 RM.

Das Pfund notierte 14,51 RM

Berliner Produktenbörse vom 15. Februar 1932

Am Promptmarkt Weizen zu 1 RM höherem Preis aufgenommen — Weizen- und Roggen-Lieferungsmarkt behauptet

An der Produktenbörse setzte sich zu Beginn der neuen Woche die Aufwärtsbewegung der Preise auf fast allen Marktgebieten fort. Obwohl die Witterung milder geworden ist, bleibt das Inlandsangebot weiter knapp, soweit Offertenmaterial am hiesigen Platze überhaupt vorliegt, sind die Forderungen beträchtlich erhöht. Obwohl die Mühlen nur den notwendigen Tagesbedarf decken, mußten sie bei Weizen bis 2 RM, bei Roggen 1—2 RM höhere Preise als am Wochenschluß anlegen; die Umsatztätigkeit bleibt mangels passendem Offertenmaterial gering. Russenroggen wird von der staatlichen Gesellschaft weiter angeboten. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis 2 RM, Roggen 1 RM fester, obwohl für Märzroggen wieder Verkäufe der DGG. erfolgten. Weizen, märk., prompt ab Station 75—76 Kg. 246—248 und Geld. Tendenz: fest. Roggen, märk., prompt ab Station 72—73 Kg. 195—197 und Geld. Tendenz: fester. Gerste, ab Station, Braugerste 162—169, Futter- und Industriegerste 154—158. Tendenz: behauptet. Hafer, märk., prompt ab Station 144—151. Tendenz: fest. Weizenmehl, prompt 29⁵/₈—33⅜, fest. Roggenmehl, 70 Pzt., prompt 27,85—29,50, behauptet. Extrahiertes Sonjabohnenschrot, 46 Pzt., ab Hamburg 10,50 bis 10,60, do. 46 Pzt. ab Station 11,30.

*

Bremen, 15. Februar. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 6,15 unverzollt. Roggen, nordrussischer 4,75 unverzollt. Gerste, Donau, 4,80 unverzollt, Russen 4,90 unverzollt. Hafer, pomm. Weißhafer 5⅛—55 Kg. 8,60, do. 51—52 Kg. 8,45. Mais, La Plata 8,50 verzollt, Donau Galfor 7,90 verzollt.

Berlin, 15. Februar. Eiermarkt. (Festgestellt von der Amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Die Preise verstehen sich in Pfennigen je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrisch, gesortiert, über 65 Gramm 9,25, 60 Gr. 8,25, 53 Gr. 7,25, 48 Gr. 6,50, aussortierte, kleine und Schmutzeier 5—5,50. Auslandseier: Dänen 1der 9,25, 17er 8,75, 15½—16er 7—7,25, leichtere 6—6,50, Schweden 17er 8,75, Holländer 68 Gr. 9,25, 60—62 Gr. 7,75—8,00, 57—58 Gr. 7—7,50, Belgier 7,25, Rumänen 6—6,75, Ungarn und Jugoslawen 6,75—7, kleine, mittel und Schmutzeier 5. Tendenz: ruhig. Witterung: naßkalt.

Berlin, 15. Febr. Kartoffeln. Amtliche Berliner Kartoffelpreise: 1,70—1,80, rote Kartoffeln 1,90—2,00, Odenwälder Blaue 2,00—2,10, andere Gelbfleischige (außer Nieren) 2,90—2,50 RM. Fabrikkartoffeln 8,75—9,50 Rpf. pro Stärkeprozent.

*

Basel, 15. Februar. Schweinemarkt. Auftrieb: 107 Schweine. Preise: 6 Wochen alte Ferkel 8—10 RM, je nach Qualität, für ältere Tiere 12 RM. Der nächste Schweinemarkt findet am 7. März statt, und von da ab setzen die regelmäßigen wöchentlichen Märkte wieder ein.

Berlin, 15. Februar. Schweinemarkt. Auftrieb: 361 Schweine. Es kosteten: 6-Wochenferkel 10—12, 6—8-Wochenferkel 12—14, 8—10-Wochenferkel 14—16 RM das Stück, Läuferschweine 35—40 Rpf. das Pfund. Sämtliche Preise für mittelgute Tiere, bessere entsprechend teurer. Marktverlauf: Schweine flott. Markt geräumt. Nächster Markt am 22. Februar.

Cloppenburg, 15. Februar. Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 672 Stück. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 7—10 RM, 6—8-Wochen-Ferkel 11—13 RM, ältere pro Pfund 32—35 Rpf. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel mittelmäßig. Nächster Vieh- und Schweinemarkt am Montag, dem 22. Februar 1932, an der Friesoyther Chaussee.

Bremen, 15. Februar. Schweinemarkt. Auftrieb: 1488 Schweine. Davon dem Markt direkt zugeführt 1106. Lebend ausgeführt: 19. Preise: Gruppe B 50 Rpf. (61 Stück), Gruppe C 48—50 Rpf. (319), Gruppe D 46—48 Rpf. (456), Gruppe E 40—45 Rpf. (186), Gruppe F 32—41 Rpf. (64), Gruppe G 35—40 Rpf. (20). Verkauft wurden für 50 Rpf. 149 Stück, für 49 Rpf. 83 Stck., für 48 Rpf. 242 Stck., für 47 Rpf. 215 Stck., für 46 Rpf. 109 Stck., für 45 Rpf. 79 Stck., für 44 Rpf. 54 Stck., für 43 Rpf. 30 Stck., für 42 Rpf. 20 Stck., für 41 Rpf. 25 Stck., für 40 Rpf. 38 Stck., für 38 Rpf. 32 Stck., für 35 Rpf. 24 Stck., für 30 Rpf. 14 Stück. Marktverlauf: flott.

Essen, 15. Februar. Viehmarkt. Auftrieb: 385 Stück Großvieh, darunter 23 Ochsen, 94 Bullen, 180 Kühe, 75 Färsen, 13 Fresser, 617 Kälber, 61 Schafe, 2452 Schweine. Preise: Ochsen 28—37, Bullen 24 bis 33, Kühe 17—33, Färsen 20—36, Kälber 22—44, Schafe 25—37, Schweine 24—48 RM. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schafe und Schweine anfangs lebhafter.

Düsseldorf, 15. Februar. Viehmarkt. Auftrieb: 380 Stück Großvieh, darunter 57 Ochsen, 63 Bullen, 225 Kühe, 35 Färsen, 507 Kälber, 2334 Schweine. Preise: Ochsen 26—37, Bullen 22—32, Kühe 15—32, Färsen 24—36, Kälber 22—66, Schweine 34—50. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine mittelmäßig.

Dortmund, 15. Februar. Viehmarkt. Auftrieb: 631 Stück Großvieh, darunter 29 Ochsen, 104 Bullen, 472 Kühe, 18 Färsen, 8 Fresser, 559 Kälber, 4 Schafe, 3102 Schweine. Preise: Ochsen 24—38, Bullen 23—33, Kühe 16—32, Färsen 26—35, Kälber 25—46, Schweine 32—45. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam geräumt, Schweine sehr langsam geräumt.

Köln, 15. Februar. Viehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.) Auftrieb: 1342 Stück Großvieh, darunter 379 Ochsen, 178 Bullen, 695 Kühe, 78 Färsen, 12 Fresser, 1423 Kälber, 55 Schafe, 4229 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen 32—35, Bullen 23—30, Kühe 14—33, Färsen 26—34, Fresser 20—26, Kälber 26—60, Schafe 28—37, Schweine 35—48. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr ruhig, Kälber und Schafe ruhig, Schweine anfangs ziemlich belebt, später abflauend.

Landesbibliothek Oldenburg